Bezieher:



IMPRESSUM:

„ECHO DER VORTRAGSREIHE"® Nr. 7 (223) - Juli 2008

Monatsschrift des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA", Mitglied des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen.
E-mail: contact@erwinjoseftigla.ro
Verantwortlicher Redakteur:
Erwin Josef Ţigla / Str. Rândunica Nr. 28 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 / 21 25 55
RO - 320036 Reşiţa / Rumänien oder
Centrul German de Tineret, Documentare şi Cultură „Alexander Tietz" /
Bd. Revoluţiei din Decembrie Nr. 22 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 / 22 00 81
RO - 320086 Reşiţa / Rumänien;
Lektorat: Dipl.-Ök. Waldemar König;
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers und nicht immer die der Redaktion dar. Bei Abdruck von Beiträgen wird Hinweis auf Herkunft und Belegstück verlangt.

Apariţie lunară a ASOCIAŢIEI GERMANE DE CULTURĂ ŞI EDUCAŢIE A ADULŢILOR REŞIŢA, membră a Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, editată în scopul păstrării identităţii, culturii, istoriei şi religiei etniei germane din judeţul Caraş-Severin. La apariţia acestui număr a contribuit financiar Departamentul pentru Relaţii Interetnice din cadrul Secretariatului General al Guvernului României, prin Forumul Democrat al Germanilor din România.

Marcă înregistrată (OSIM Bucureşti, Decizia Nr. 304921/9.07.1998). **ISSN 1454 - 2048**

Tipografia InterGraf S.R.L. Reşiţa

ISSN 1454 - 2048



ECHO DER VORTRAGSREIHE®

IDENTITÄT * KULTUR * GESCHICHTE * RELIGION

MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS

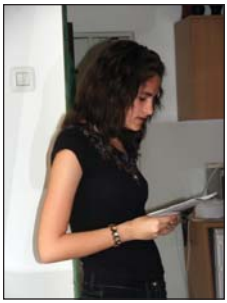
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

7
JULI
XIX. Jahrgang
Nr. 7 (223) - 2008



ECHO DER VORTRAGSREIHE
ISSN 1454 - 2048
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

30. Jährung des Todestages des Reschitzaer Schriftstellers und Volkskundlers Alexander Tietz






In der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek wurde von Schülern aus den Werken des Schriftstellers vorgelesen



In der Bibliothek



Prof. Alexandra Damşea



Prof. Gertrude Steiner






Im „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum wurde ebenfalls des Schriftstellers gedacht





Am Grabe des Schriftstelers Alexander Tietz



ECHO DER VORTRAGSREIHE
ISSN 1454 - 2048
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Beim westlichsten Punkt Rumäniens: beim Fest der Euroregion am „Triplex Confinium", am Dreiländerdreieck Rumänien – Serbien – Ungarn dabei





Das Präsidium der Festveranstaltung am 24. Mai 2008



Beim „Triplex Confinium"









Das Denkmal und seine drei Kanten mit dem jeweiligen Wappen der Länder: Rumänien, Serbien und Ungarn



Die Grenze auf der Seite Rumäniens



Die Grenze auf der Seite Serbiens



Die Grenze auf der Seite Ungarns

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



- Seite 4: **Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat...**;
- Seite 5: **Ja, liebi Leit!** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 6: **Ein Stelldichein deutscher Trachten in ihrer Vielfalt. Beim XV. „Reschitzaer Deutschen Trachtenfest" notiert**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 9: **Unser Reschitzaer Trachtenfest. Stimmen zum Fest**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 10: **Projektentwurf zu den Gedenkjahren 2009 - 2010: „Tirol in den Alpen - Tirol im Banater Bergland"**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 12: **Erste Reaktionen zum Projektentwurf „Tirol in den Alpen - Tirol im Banater Bergland"**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 13: **Der Brief des DFBB-Vorsitzenden. Wahlen, Juni 2008**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 15: **Neuer alter Bürgermeister in Weidenthal - Wolfsberg**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 16: **Unser deutscher Landsmann. Ein Interview mit dem Bürgermeister von Weidenthal - Wolfsberg, Karl Rank**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 18: **Nachtrag zum Kirchweihfest in Steierdorf, 2008. Predigt zum Kirchweihfest in Steierdorf, 18. Mai 2008**, von Pfr. Virgil Fechetă;
- Seite 20: **Kirchweihspruch in Steierdorf, 2008**;
- Seite 21: **„Steiedoafa Kiahweih". Ein kurzer Rückblick zum Fest**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 22: **Alexander Tietz erneut im Mittelpunkt. Zum 30. Todestag des Reschitzaer Schriftstellers und Volkskundlers**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 24: **Fronleichnam in Reschitza**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 25: **Briefmarken und Naive Kunst. Gustav Hlinka stellte aus**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 26: **Neue Bücher**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 26: **Was die Deutschen so machen...**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 30: **Unterstützung seitens des ORF**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 30: **Eine Weitere Buchveröffentlichung über das historische Banat**, von Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca;
- Seite 32: **Max Planck: 150 Jahre seit seiner Geburt**, von Univ.-Prof. Peter Chioncel;
- Seite 33: **Bokschaner Volksgruppenfest**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 34: **Beim westlichsten Punkt Rumäniens!**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 35: **Rückblick auf den 4. Deutschsprachigen Radiotag aus Rumänien**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 37: **Ortstafel in mehreren Sprachen - jetzt auch Deutsch dabei**, von Rudolf Weiss;
- Seite 38: **Auf Besuch bei unseren Temeswarer Freunden**, von Dipl.-Ök. Waldemar Günter König;
- Seite 40: **Bastelausstellung und Schlussfeier**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 41: **Generationswechsel und Neuauftakt. Die deutsche „Rolf Bossert" Schülertheatergruppe auf der Bühne**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 42: **„Der geköpfte Hahn", ...ein Roman, der aus der Furcht vor dem Verschwinden entstanden ist**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 45: **Das Bekenntnis zum Frieden. Melettagedenken, 2008. „Der Du noch lebst, vergiss die Toten nicht, wer geschichtslos ist, lebt gesichtslos!"**, von Dr. Herwig Brandstetter;
- Seite 46: **'Famose Steirerleut'. Aus meinen großen Schmerzen mach ich die kleinen Lieder (1860 - 1903)**, von Mag. Bärbl Hackl;
- Seite 48: **Reschitza verbindet die Welt oder Schienen aus Reschitza am Ende der Welt**, von Peter Kratzer;
- Seite 50: **„Illustrierte Geschichte des Banater Berglands, 1890 - 1948" von Arsenie Boar, vor Architekten und Denkmalpfleger**, von Dr.-Ing. Christian Paul Chioncel;
- Seite 51: **Von Monat zu Monat: Ein Interview mit Dr. Victoria Angela Roşoagă, Vorsitzende des Katholischen Ärztevereins aus Reschitza**, von Prof. Alexandra Damşea;
- Seite 53: **„Griechenland: Sonne - Meer - Geschichte"**, von Dipl.-Ök. Waldemar Günter König;
- Seite 55: **Post für uns**;
- Seite 56: **Wohl dir, mein Heimatland**, von Karl Blanatz;
- Seite 58: **Die Priester unserer Diözese: Verkünder der frohen Botschaft. Ein Interview mit dem römisch-katholischen Pfarrer Robert Baricz**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 60: **Spruch des Monats**;
- Seite 61: **Jugend Literaturwerkstatt**;
- Seite 62: **„Charta der Grundrechte der Europäischen Union". Am 9. Mai, zum Europatag, in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek diskutiert**, von Prof. Dolores Weisz, Studentin Loredana Kilvanya;
- Seite 65: **Die Grüne Ecke. Brokkoli, Karfiol, Romanesco: ganz besondere Röschen**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 67: **Unsere Geburtstagskinder im August**;
- Seite 67: **Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im August**;
- Seite 68: **Rezepte aus dem Banater Bergland**, von Elfriede Chwoika;
- Seite 69: **Herzlichen Glückwunsch zum Hochzeitstag!**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 69: **Philatelische Ausstellung „Euro 2008"**, , von Dipl.-Ök. Waldemar Günter König;
- Seite 71: **Die Presse über uns;**
- Seite 110: **Kalender: August 2008**.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat ...



Vor 15 Jahren, in der Juli-Ausgabe, 1993:

- Peter Rosegger. Waldbauernbub oder Weltbürger: Peter Rosegger. Beim Kreuz auf der Höh'. Peter Rosegger Gedenkjahr. Festrede 10. Bergland-Heimattreffen.



Vor 10 Jahren, in der Juli-Ausgabe, 1998:

- Die Reschitzaer und die Revolution von 1848. Zum 100. Geburtstag von Alexander Tietz. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 4): Franz Sales Markus Maderspach von Katiburg. In Graz dabei. Minderheiten in Südosteuropa. Kochrezeptsammlung aus dem Banater Bergland. 225 Jahre Steierdorf, 125 Jahre römisch-katholische Kirche in Steierdorf. Kirchweihspruch Steierdorf 1998.



Vor 5 Jahren, in der Juli-Ausgabe, 2003:

- Gedenktag Alexander Tietz anlässlich des 25. Todestages des Reschitzaer Schriftstellers. Ein Wort für Dich: Maria in meinem Leben. Festveranstaltungen in Steierdorf. Reschitzarer auf Tournee. Lesung beim Funkforum in Temeswar. Sonntagsausflüge: Ein sonniger Tag. Neue Postleitzahlen in Rumänien. Minderheiten: hier und dort. Abordnung aus Reschitza weilte für acht Tage in der Steiermark und Slowenien.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Ja, liebi Leit!

Seit ich, angfangt mit 1994, alli Joahn tes „Reschitzara Deitschi Trachtnfest“ organisiean tua, hat es noch nit tapei kregnat. Entweda woa scheines Wetta, oda hats kregnat bevua unt tanach...

Ich muss Eich sagn, tass aach heia a Wunda passieat is. Schlechtes Wetta hat sich angsagt, kregnat hat es a Tach bevua, aach am 7. Juni, am Vuamittag hats kregnat. Währant tes ganzn Aufmarschs unt peim Denkmal hat es aba nit kregnat, wenn nua, tann a poa Tropfn! Tanach hats aba wieda weita kregnat unt so weita ti ganzi Nacht.

Ti Leit ham ksagt, tass ich a guta Draht zum Petrus hab, sonst wearet tes nit meiglich gwesn.

Ob ich ten gutn Draht hab oda nit, waas ich selbst nit. Ich waas nua ans: tass mia imma pei unsari Veaanstaltungan gschont sein wuan vun unsaran liaban Heagott!

Seit ich mich earinnan kann, hat es nua a anziges Mal kregnat, am 11. Oktoba 1997, tann wenn es grad nit hät solln regnan. Tes woa pei ta Kultuadekade, wie ma tes „Fliega“-Grab wieda renovieat unt es neich eingweiht ham. Tann hat es kschitat, wie es nua kennan hat unt ti Blasmusik aus Estarreich, tei was tapei woa, hat in tem fuachtbaran Regn weita ti „Alti Kamaradn“ gspielt! Wenn ich mich heite so kuat tanach earinnan tua, tann woat eigentlich tea tamaligi Regn fia ti Opfan tes Eastn unt Zwaitn Weltkriegs: sokoa ta Himmel hat tafia gwant!

Es „Reschitzara Deitschi Trachtnfest“ 2008 hat ta Effentlichkeit ach heia bewiesn, tass ma ta sein und af unsari Trachtn, af unsari Tänzn unt Lieda stolz sein unt sie weita pflegn wolln, was ja in teara modearni Welt nicht imma so mia nix, tia nix is... Mia wiss´ma, tass ti heitigi Jugend andari Interessn hat, wie tes, was mia machen. Mia wissn aach, tass es imma weniga jungi Leit kibt, ibahaupt.

So sein´ma stolz tarauf, tass ma sie in unsari Volkstanzgruppn ham, tass sie mitmachn pei uns unt tes weita machn, was aach unsari Ahnan gmacht habn: ti Identität unseras Beaglanddeitschtums aufrecht-teahaltn! Tankschein tafia!

Ta Eawin vun Reschitz

Das Land Steiermark

KÄRNTEN

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Ein Stelldichein deutscher Trachten in ihrer Vielfalt

Beim XV. „Reschitzaer Deutschen Trachtenfest“ notiert

von **Erwin Josef Țigla**

Zum ersten Mal in der Geschichte dieser nach Außen orientierten wichtigsten Veranstaltung der Banater Berglanddeutschen wurde das „Reschitzaer Deutsche Trachtenfest“ schon am Anfang des Kirschenmonats, am 7. Juni, organisiert und gefeiert. Warum? Damit man den Jugendlichen die Möglichkeit gibt, Zahlreicher beim Trachtenfest zu erscheinen, weil es noch im Schuljahr stattfindet.

Diejenigen, die die Geschichte dieser Veranstaltung genauer im Laufe der Jahre verfolgt haben, sind sich bewusst, dass deren Ausführung nicht immer leicht war. Auch das Datum war sehr wechselhaft: vom Juni bis August und dann wieder zurück, und wieder im August usw.

Fast 200 Trachtenträger sind in diesem Jahr in die „Maria Schnee“-Pfarrkirche Reschitzas gekommen, um der deutschen Banater Tracht das zu geben, was ihr gebührt: Ehrfurcht und Ehre!



In der römisch-katholischen Kirche „Maria Schnee“, während der Heiligen Messe, v.l.n.r.: Pfr. Davor Lucacela, Pfr. Martin Jäger und Pfr. Egon Wonner

Den Auftakt im Hof der Pfarrkirche machte die Garnisonblasmusikkapelle „Pro Amiciția“ aus Temeswar, unter der Leitung von Oberst Antohi.

Danach luden die Glocken der Kirche zum Gottesdienst ein. Die Heilige Messe zum „Reschitzaer Deutschen Trachtenfest“ konzelebrierten Pfarrer Martin Jäger, römisch-katholischer Pfarrer in Nadrag / Kreis Temesch, und Pfarrer Davor Lucacela, Kaplan in Reschitza. Als Gast war auch Pfarrer Egon Wonner, Pastor der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Reschitza dabei, dies im Geiste der in Reschitza praktizierten Ökumene. Gepredigt hat Pfarrer Martin Jäger und für die musikalische Umrahmung der Heiligen Messe sorgten die Jugendlichen des „Fiamma“-Chors, unter die Leitung von Prof. Christine Surdu.

Der Aufmarsch der Trachtenträger erfolgte von der Kirche bis zum Denkmal zu Ehren der verstorbenen Russland-



Beim Trachtenaufmarsch, mit der Vereinsfahne voran

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der deutsche „Franz Stürmer"-Chor war auch dabei



Die Blasmusik „Pro Amicitia" aus Temeswar

deportierten, wo man einen kurzen Halt machte. Die beiden Pfarrer Martin Jäger und Egon Wonner sprachen Gebete für die Opfer der Russlanddeportation und danach folgten Blumenkranzniederlegungen seitens der teilnehmenden Gruppen.

Der Festzug formierte sich weiter in Richtung Stadtzentrum und danach bis zum Kulturhaus der Gewerkschaften.

Beim Aufmarsch machten folgende Formationen mit: die deutsche Gruppe des Kindergartens mit normalem Programm Nr. 9 Reschitza, die deutschen Volkstanzgruppen aus Steierdorf und Bokschan, die schwäbischen kleinen und großen Trachtenpaare aus Lugosch, die Delegation des Deutschen Forums aus Nadrag, die deutsche Volkstanzgruppe aus Ferdinandsberg, der deutsche „Franz Stürmer"-Chor aus Reschitza, die deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe, ebenfalls Reschitza, und die Garnisonblasmusikkapelle „Pro Amiciția" aus Temeswar.

Im großen Saal des Kulturhauses der Gewerkschaften folgte das Festkulturprogramm. Durch das Programm führte Prof. Alexandra Damşea und Dr. Ing. Christian Paul Chioncel.



Die Teilnehmer machten Halt beim Denkmal für die verstorbenen Russlanddeportierten



Pfr. Egon Wonner und Pfr. Martin Jäger beteten beim Denkmal

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Die Kleinen aus der Deutschen Gruppe des Kindergartens mit normalem Programm Nr. 9 Reschitza



Die große deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza

Aufgetreten sind die Kleinen des Kindergartens mit normalem Programm nr. 9 Reschitza, unter der Leitung von Kindergärtnerin Ingeborg Nemeşagu, die kleine und große deutsche Volkstanzgruppe aus Steierdorf - Anina (geleitet von Georgeta Grolmusz und Gabrielle Plestici), die kleine und große „Freundschafts"-Volkstanzgruppe aus Bokschan (Leiterin: Andreea Boscornea), die deutsche „Bergvagabunden"-Volkstanzgruppe aus Ferdinandsberg (Leitung: Szidonia Lazăr), der deutsche „Franz Stürmer"-Chor aus Reschitza (Dirigent: Prof. Elena Cozâltea; Orgelbegleitung: Prof. Lucia Ghilea) und die kleine, mittlere und große deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza (Leitung: Marianne und Nelu Florea).

Zum Beginn und zum Abschluss der Vorstellung spielten die „Pro Amiciția" aus Temeswar.

Zum Schluss gab es dann noch für alle Teilnehmer ein gemeinsames Essen im „Semenic"-Gasthaus im Stadtzentrum von Reschitza.

Als Ehrengäste wohnten dem heurigen Reschitzaer Trachtenfest zum ersten Mal Prof. Dr. Reinhold Reimann und Mag. Renate Reimann aus Graz bei.

Allen, die dazu beigetragen haben, dass die Auflage 2008 des „Reschitzaer Deutschen Trachtenfestes" mit gutem Gelingen ausgeklungen ist, einen innigen Dank dafür!



Die deutschen Volkstanzgruppen aus Bokschan (links), Ferdinandsberg (Mitte) und Steierdorf (rechts)

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Unser Reschitzaer Trachtenfest

Stimmen zum Fest

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Alle Jahre wieder findet in Reschitza das schon zur Tradition gewordene Trachtenfest statt. Mit dem Trachtenfest fängt praktisch der Reschitzaer Sommer an. Dieses Jahr wurde es am 7. Juni veranstaltet. Sowie in den vorigen Jahren traten auch dieses Jahr zahlreiche Trachtenpaare auf den Reschitzaer Straßen auf. Es kammen zum diesjährigen Trachtenfest Trachtengruppen von alle Windrichtungen des Banats, aus den Kreisen Karasch-Severin und Temesch. Ob jung oder alt, alle waren dabei, bereit ihre Tracht vorzuführen, Tänze aufzuführen oder ganz einfach an dem traditionellen Trachtenzug der Reschitzarer teilzunehmen.

Wie das Fest von den Gastgebern und Gästen gesehen wurde, dazu die Stimmen der Beteiligten:

Erwin Josef Tigla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen Reschitza, seitens der Veranstalter: „Zum 15. Mal veranstalten wir heuer das *Reschitzaer Deutsche Trachtenfest*. Als die erste Auflage im Hof der *Maria Schnee*-Pfarrei stattgefunden hat, dachten wir uns nicht, dass daraus die wichtigste Außenveranstaltung der deutschen Minderheit hier im Banater Bergland somit organisiert werden wird. Mittlerweile sind wir bei der XV. Auflage. Wir luden die verschiedenen deutschen Volkstanzgruppen zum Fest ein und hatten auch Gäste aus der Steiermark in unserer Mitte dabei. Die Reschitzarer stellen sich mit allen drei Tanzgruppen vor. Unsere Reschitzaer Tracht ist eine alpenländische Tracht."

Lehrerin Gabrielle Plestici, seitens des Orstforums Steierdorf - Anina: „Das jährliche Trachtenfest in Reschitza bietet die Gelegenheit, uns wieder treffen zu können, alle funktionierenden deutschen Volkstanzgruppen aus dem Banater Bergland und aus der Umgebung. Wir waren bis jetzt jedes Jahr mit unseren Tanzgruppen und -Paaren beim Aufmarsch dabei. Heuer sind wir mit zwei Tanzgruppen gekommen, so dass bei dem Kulturprogramm alle zwei Gruppen auftreten konnten. Unsere steirische Tracht stammt, wie es der Name schon sagt, aus der Steiermark."

Rudolf Trost, Forumsvorsitzender des Ortsforums Lugosch, Kreis Temesch: „Das *Reschitzaer Deutsche Trachtenfest* finde ich sehr schön; wir freuen uns, dass wir auch teilnehmen können und es ist uns immer eine besondere Ehre, wenn wir nach Reschitza eingeladen werden. Nach Reschitza sind wir heute mit 14 Paaren gekommen; im Allgemeinen sind wir aber 43 Teilnehmer, die heute beim Trachtenzug mitmachen. Lugosch hat leider keine eigene Tracht, wir hatten die von Bethausen übernommen und die pflegen wir auch heute noch. Die Mädchen tragen schöne bunte, blau- und rosafarbige Kleider, die Jungs Hose, Weste, Hemd und Hut. Gemeinsam mit den Trachtenpaaren beteiligen wir uns heute nur beim Aufmarsch".

Lia Horalek und Andreea Boscornea, seitens des Ortsforums Bokschan, Kreis Karasch-Severin: „Das Fest ist sehr

schön, die Kinder unserer deutschen Volkstanzgruppen aus Bokschan mögen immer und immer wieder hierher kommen.

Unsere Tracht stammt aus Österreich, genauer gesagt aus der Steiermark, aus Ausseerland und Mürztal. Wir versuchen, diese schöne Tracht zu erhalten und führen sie jedes Jahr vor. Wir sind zur diesjährigen Auflage des Trachtenfestes mit zwei Tanzgruppen gekommen und beteiligen uns am Aufmarsch sowie auch am Kulturprogramm."

Wie jede bis jetzt war auch die diesjährige Auflage des „Reschitzaer Deutschen Trachtenfestes" ein voller Erfolg.

Die deutsche Tradition wurde wiedermal von ihrer schönsten Seiten vorgestellt. Traditionelle Musik mit der „Pro Amiciția"-Blasmusikkapelle aus Temeswar und gute Laune vereinten sich auf einem besonders gelungenen Weg. Wir freuen uns schon auf das nächste Trachtenfest in Reschitza!

Projektentwurf zu den Gedenkjahren 2009 – 2010: „TIROL in den Alpen – TIROL im Banater Bergland"

Im Jahr 2009 gedenkt man in ganz Tirol und Österreich der historischen Schlacht, die vor 200 Jahren am Bergisel stattfand.

1805 musste der österreichische Kaiser Franz Josef I. das Land Tirol nach verlorenen Kämpfen an das mit Frankreich verbundete Bayern abtreten. Das veranlasste die Bevölkerung zum Aufstand unter Andreas Hofer. Am 12. April 1809 schlugen die Tiroler Freiheitskämpfer die französisch-bayerischen Feinde am Bergisel bei Innsbruck und somit wurde das Jahr 1809 zum Symbol der Tiroler Freiheit!

Leider folgten weitere Schlachten und Kaiser Franz I. trat wieder Tirol an Bayern ab, durch einen Friedensvertrag mit Napoleon Bonaparte. Für die Freiheitskämpfer und deren Führer folgten schwere Zeiten. Andreas Hofer starb verraten in der Festung Mantua. Er wurde erschossen, nachdem ein Kriegsgericht ihn zum Tode verurteilt hatte.

Josef Speckbacher, einer der Anführer der Tiroler Freiheitskämpfer, floh nach Wien und von dort aus wurde er und weitere Gefährten in das damalige Südungarn zum Auswandern bewogen. Er selbst und sein Mitstreiter Peter Thalguter suchten mehrere Plätze in Südungarn auf und einigten sich für einen Platz zwischen Fisesch und Doklin. Bereits im August 1810 fand die Grundsteinlegung zur neuen Kolonie im Banater Bergland statt. 1812 bekam die Siedlung, auf Antrag Josef Speckbachers an den Kaiser, den Namen „Königsgnade".*

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen möchte das Jubiläum 200 Jahre - Tiroler Freiheitskampf (2009) und Grundsteinlegung des Dorfes Königsngnade, heute Tirol im Banater Bergland (2010) mit einer Reihe von Aktionen begehen.

Wir schlagen unter dem Sammeltitel „Tirol in den Alpen - Tirol im Banater Bergland" ein Projekt für die Zeitspanne 2009 - 2010 vor, das wie folgt aussehen könnte:

2009:

1. Foto-Wanderausstellung „Andreas Hofer und die Tiroler Freiheitskämpfer":

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

sie könnte in mehreren Ortschaften des Banater Berglands gezeigt werden (Tirol, Reschitza, Orawitza, Steierdorf);

2. Buchausstellung „Andreas Hofer und die Tiroler Freiheitskämpfer“ in der deutschen „Alexander Tietz“-Bibliothek Reschitza, mit Büchern, die im Jubiläumsjahr oder im Vorjahr zu diesem Thema in verschiedenen österreichischen und Südtiroler Verlagen erscheinen (die Bücher könnten der Bibliothek als Spende überlassen werden);

3. Videonachmittage zum Thema „Andreas Hofer und die Tiroler Freiheitskämpfer“, in mehreren Ortschaften des Banater Berglands (Tirol, Reschitza, Orawitza, Steierdorf, Bokschan, Ferdinandsberg); mit Materialien aus der Archive und mit aktuellen Produktionen des ORF;

4. Festveranstaltung „Andreas Hofer und die Tiroler Freiheitskämpfer“, Anfang Oktober 2009, innerhalb der „Deutschen Kulturdekade im Banater Bergland“, mit einen Vortrag (auch Diavortrag, wenn möglich) über die Geschichte Tirols, mit besonderer Berücksichtigung der Situation 1809 - 1810: als Gast wäre ein Vortragender aus Tirol oder Südtirol willkommen (Vorträge in Reschitza und im Dorf Tirol);

2010:

1. Fotoausstellung „Das Land Tirol in Österreich, heute“, mit Unterstützung des Außenministeriums in Wien und der Lan-desregierung Tirol in Innsbruck;

2. Fotoausstellung „Das Land Südtirol, heute“, mit Unterstützung der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol und des Regionalrats Trentino - Südtirol in Bozen;

3. Einladung der deutschen „Enzian“-Volkstanzgruppe der deutschen Minderheit aus dem Banater Bergland *zu einer Volkstumsveranstaltung in Tirol*;

4. Festveranstaltung „200 Jahre Grundsteinlegung des heutigen Dorfes Tirol“ Anfang Oktober 2010 innerhalb der „Deutschen Kulturdekade im Banater Bergland“, mit dem Heimattag der Banater Berglanddeutschen im Dorf Tirol, mit Volkstanzauftritt einer Volkstanzgruppe aus dem Land Tirol und Besuch einer offiziellen Delegation der Länder Tirol (Österreich) und Südtirol (Italien) zu diesem Anlass.

Hiermit ersuchen wir alle Kräften, die uns bei der Verwirklichung unseres Projekts beistehen könnten, uns behilflich zu sein. Wir erwarten aber auch weitere Vorschläge und Initiativen, für die wir offen dastehen!

Unser Aufruf richtet sich besonders an das Außenministerium in Wien und an die Botschaft der Republik Österreich in Rumänien, an die Landesregierungen Tirols in Innsbruck und Südtirols in Bozen, an Verbände und Vereine, die bereits Initiativen im Dorf Tirol entwickelt haben oder es nun tun möchten, an Freunde und Wohltäter, die ein offenes Herz für unsere Initiativen haben.

„Gemeinsam sind wir stark“ hat mich ein guter Freund gelernt. Das gilt auch diesmal!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Reschitza, Rumänien

Reschitza, am 5. Mai 2008

* ***Die geschichtlichen Daten wurden dem Buch „Tiroler Heimat in Rumänien. Dorf Tirol. Geschichte und Gegenwart eines rumänischen Dorfes“ von Harald Prinz in „Berenkamp“ Buch- und Kunstverlag, 2002, entnommen.***

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Erste Reaktionen zum Projektentwurf „TIROL in den Alpen – TIROL im Banater Bergland"

Sehr geehrter Herr Ţigla,

Haben Sie vielen Dank für den Projektentwurf!

Das zusammengestellte Programm scheint mir sehr interessant, spannend und äußerst vielfältig zu sein.

Wenn sich niemand meldet, würde ich mich freuen, einen Vortrag über die Geschichte Tirols zu halten. Nur, ich bin keine echte Tirolerin!

Ich könnte mich in Innsbruck auch nach Videomaterial oder Dias umsehen.

Mit freundlichen Grüßen aus Innsbruck,

Mag. Karolina Harasztos
„Leopold-Franzens"-Universität
Innsbruck

* * *

RUMÄNIENHILFSAKTION „TIROL FÜR TIROL"
Bauernbund - Sektion Forum Land, Caritas, Landeslandwirtschaftskammer

Innsbruck, am 20. Mai 2008

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Für die Zusendung Ihres interessanten Berichtes bei der 10-jährigen Jubiläumstagung des Südtiroler Hilfs- und Schulvereines in Bozen und des Projektentwurfes zu den Gedenkjahren 2009 und 2010 danke ich Ihnen recht herzlich.

Ich möchte nur kurz den Erhalt dieser Schreiben bestätigen und mitteilen, dass sich die Mitglieder der Rumänien-Hilforganisation „Tirol für Tirol" bemühen wollen, Ihr Projekt zu unterstützen.

In Tirol finden am 8. Juni Landtagswahlen statt. Wir müssen das Ergebnis der Wahlen und die Regierungsbildung abwarten, um dann mit den zuständigen Regierungsmitgliedern Gespräche führen zu können. Ich hoffe, dass wir im Herbst wissen, wie wir Ihre Vorhaben unterstützen können.

Ich wünsche Ihnen für Ihre bedeutende Tätigkeit im Banat weiterhin viel Erfolg, gute Gesundheit und Lebensfreude.

Mit besten Grüßen,

Dr. Alois Leitner
Alt-Nationalrat

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Brief des DFBB-Vorsitzenden

Wahlen, Juni 2008

Also, auch das ist vorbei! Die Wahlen 2008 für Kreisratspräsidenten und Kreisrat, für Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäte sind bereits Geschichte.

Als Erstes gehen wir ins Banater Bergland, wo wir als Deutsches Forum Kandidaten gestellt haben. Die Statistik sieht wie folgt aus:

- **Bürgermeisteramt Weidenthal mit Dorf Wolfsberg:** Bürgermeister Karl Rank (DFDR): 135 Stimmen von 178, 75,84%;

- **Gemeinderat Weidenthal mit Dorf Wolfsberg:** 106 Stimmen von 178, 58,98%, 1. Platz. Im Gemeinderat: Adolf Richer, Mechaniker, Iosif Gabriel Bordea, Ingineur, Maria Ţugmeanu, Juristin, Emanuel Ilie, Volkswirt, Silviu Adrian Bordea, Ingineur;

- **Stadtrat Anina mit Steierdorf:** 120 Stimmen von 3.989, 3,00%. Kein Platz im Stadtrat;

- **Stadtrat Bokschan:** 54 Stimmen von 6.678, 0,80%. Kein Platz im Stadtrat;

- **Gemeinderat Dognatschka:** 58 Stimmen von 1.186, 4,89%. Kein Platz im Gemeinderat.

Machen wir einen Vergleich zu den Wahlen im Banater Bergland, im Laufe der Jahre:

Wahldatum:	Stimmen für das DFBB Kreisrat:	Stimmen für das DFBB Stadtrat Reschitza:	Räte seitens des DFBB
9. Februar 1992	Wahl durch die Ortsräte	12,12% der Stimmen (auf Platz 3!!!)	**Kreisrat:** Michael Peczi **Stadtrat:** Andreas Zahner, Oskar Seewald, Norbert Protocsil
2. und 15. Juni 1996	2.084	1.043	**Kreisrat:** Josef Barna **Stadtrat:** Oskar Seewald
4. und 18. Juni 2000	1.392 Wahlallianz der Minderheiten im Banater Bergland (DFBB, Ungarnverband, Verband der Kroaten, Verband der Slowaken und Tschechen)	844 Wahlallianz der Minderheiten im Banater Bergland (DFBB, Ungarnverband, Verband der Kroaten, Verband der Slowaken und Tschechen)	-

6. - 20. Juni 2004:

- **Munizipalrat Reschitza:** 455 Stimmen von 32.154, 1,42%, 11. Platz von 26. Kein Platz im Munizipalrat;

- **Gemeinderat Weidenthal mit Dorf Wolfsberg:** 33 Stimmen von 182, 18,13%, 2. - 3. Platz von 6 (Gleich mit PD). Im Gemeinderat: Karl Rank, Karl Richer;

- **Stadtrat Anina mit Steierdorf:** 209 Stimmen von 4.136, 5,15%, 5. Platz von 13. Im Stadtrat: Gabriela Plestici;

- **Stadtrat Bokschan:** 82 Stimmen von 6.830, 1,23%, 15. Platz von 21; Kein Platz im Stadtrat;

- **Stadtrat Orawitza:** 75 Stimmen von 5.932, 1,31%, 11. Platz von 14; Kein Platz im Stadtrat;

- **Gemeinderat Dognatschka:** 46 Stimmen von 1.026, 4,48%. Kein Platz im Gemeinderat;

- **Bürgermeisteramt Weidenthal mit Dorf Wolfsberg:** Nach den Stichwahlen vom 20. Juni 2004: Karl Rank (DFDR), Bürgermeister. mit 119 Stimmen von 198, 60,10%.

- **Kreisrat Karasch-Severin:** Josef Barna (DFDR Banater Bergland) auf der Liste der Demokratischen Partei.

Erwähnen müssen wir auch, dass in der Gemeinde Weidenthal mit Dorf Wolfsberg Mitte Juni 2006 Wahlen für den Gemeinderat organisiert wurden. Das DFBB hatte ab diesem Datum folgende Gemeinderäte gestellt: Adolf Richer, Mechaniker, Iosif Gabriel Bordea, Ingineur, Emanuel Ilie, Volkswirt und Silviu Adrian Bordea, Ingineur. Frau Maria Ţugmeanu, Juristin, wurde Vizebürgermeisterin seitens des DFBB.

Zurückkommend auf die Wahlen 2008 stelle ich mit Bedauern fest, dass es diesmal nur in Wolfsberg mit Dorf Weidenthal gelungen ist, Plätze für Gemeinderäte zu erhalten. Leider war in den anderen Städten und Ortschaften, wo Kandidatenlisten aufgestellt wurden, kein Erfolg zu verzeichnen.

Was uns stolz macht, das ist das Ergebnis in Wolfsberg mit Dorf Weidenthal, wo wir zum zweiten Mal den Bürgermeister stellen, diesmal mit großer Mehrheit. Karl Rank ist auch der einzige Forumsbürgermeister im Banat. Gleichfalls stellen wir hier auch den Vizebürgermeister.

Hiermit sei allen, die kandidierten, wenn sie auch nicht gewonnen haben, für den Einsatz gedankt. Sie haben alle Mut gehabt, sich für die Gemeinschaft einzusetzen, deshalb unsere hohe Achtung ihnen gegenüber. Den Gewählten wünschen wir Kraft und Ausdauer, Erfolge und Genugtuungen in der gemeindepolitischen Arbeit!

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen freut sich mit den Wahlsiegern der deutschen Minderheit in anderen Landesteilen Rumäniens.

So gratulieren wir aufs herzlichste Martin Bottesch, den alten und neuen Kreisratsvorsitzenden von Hermannstadt (diesmal hat er es in Direktwahl geschafft). Er hat 28,87% erreicht. Auf Kreisebene hat das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) 24,58% der gültigen Stimmen erzielt. Somit hat das DFDR im Kreis Hermannstadt 9 Kreisräte.

83% der Stimmen hat diesmal der DFDR-Vorsitzende Klaus Werner Johannis erhalten, der nun zum dritten Mal zum Bürgermeister von Hermannstadt gewählt wurde. 14 Sitzplätze im Stadtrat, das heißt 53,23% der gültigen Stimmen, hat das DFDR erreicht.

Im Kreis Sathmar stellt diesmal das DFDR in folgenden Ortschaften den Bürgermeister: Fienen / Foeni, Bildegg / Beltiug, Terem / Tiream, Petrifeld / Petreşti, Schinal / Urziceni und Schamagosch / Ciumeşti.

Auf Landesebene haben 54.996 Wähler für den Kreisratspräsidenten in Hermannstadt gewählt, 61.009 Stimmen gab es für die Bürgermeisterkandidaten des DFDR, 44.626 Stimmen für Gemeinde- und Stadräte, und 46.872 Stimmen für den Kreisrat Hermannstadt.

Das DFDR hat auf Landesebene 1 Kreisratspräsidenten (Kreis Hermannstadt), 9 Kreisräte (Kreis Hermannstadt), 10 Bürgermeisterposten und 79 Gemeinde- und Stadträte errungen.

Im Kreis Temesch hat die Christdemokratische Bauernpartei, die Nationalliberale Partei und das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (Regionalforum Banat) eine Wahlallianz unter dem Namen „Allianz für Temesch“

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

gegründet. Dank des guten Abschlusses dieser Wahlallianz konnte die Direktorin des „Nikolaus Lenau"-Lyzeums Temeswar, Prof. Helene Wolf, einen Platz im Stadtrat von Temeswar bekommen.

Weiter zu vermerken ist, dass der ehemalige DFDR-Bürgermeister von Mediasch, Daniel Thelmann, nun Mitglied auf der Liste der Demokrat-Liberalen Partei, mit 58,66% als Bürgermeister wiedergewählt wurde.

Allen, unsere Gratulation!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Reschitza

Neuer alter Bürgermeister in Weidenthal - Wolfsberg

von **Erwin Josef Ţigla**

Am Dienstag, dem 17. Juni 2008 fand im Bürgermeisteramt von Weidenthal - Wolfsberg die Einsetzung des neuen alten Bürgermeisters und des Gemeinderats nach den Kommunalwahlen vom 1. Juni statt. Neben den Vertretern der Karasch-Severiner Präfektur nahm an der Einsetzung auch Erwin Josef Ţigla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, derjenigen politische Formation, die hier den Bürgermeister und fünf Gemeinderäte stellt, teil.



Bürgermeister Karl Rank

Nach der Einsetzung des Gemeinderats, wo fünf DFBB-Gemeinderäte, also die Mehrheit im Gemeinderat (9 Sitze insgesamt) vereidigt wurden, folgte die Installierung des neuen alten Bürgermeisters Karl Rank und die Wahl des neuen alten Vizebürgermeisters in der Person von Maria Ţugmeanu seitens des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen.

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen gratuliert hiermit dem neuen alten Bürgermeister und seiner Vizebürgermeisterin von Weidenthal mit Dorf Wolfsberg aufs herzlichste und wünscht ihnen und ihrem Team viel Erfolg in den kommenden vier Jahren Kommunalpolitik!



Das Rathaus in Wolfsberg

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Unser deutscher Landsmann

Ein Interview mit dem Bürgermeister von Weidenthal - Wolfsberg, Karl Rank

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien stellte für die Kommunalwahlen am 1. Juni landesweit 3 eigene Kandidaten für den Kreisratsvorsitz, 17 Bürgermeisterkandidaten, 124 Kandidaten für die Kreisräte sowie 385 Kandidaten für Stadt- und Gemeinderäte. Das waren insgesamt 529 Kandidaturen, davon 97 im Banat. Im Kreis Karasch-Severin stellte das Banater Berglanddeutsche Forum einen einzigen Kandidaten für das Bürgermeisteramt in Weidenthal - Wolfsberg, Karl Rank, sowie Kandidatenlisten in den Ortschaften Anina, Bokschan, Dognatschka und Weidenthal - Wolfsberg. Davon schaffte es die Mannschaft aus Weidenthal mit Dorf Wolfsberg. Karl Rank wurde im ersten Wahlgang wieder gewählt und mit ihm weitere 5 Gemeinderäte seitens des Deutschen Forums. Wir haben für Sie mit dem wiedergewählten Bürgermeister Karl Rank gesprochen. Das aufgezeichnete Gespräch mit dem alten und neuen Bürgermeister wird Ihnen im Weiteren vorgelegt:

Herr Karl Rank, ich gratuliere Sie herzlich zur Wiederwahl mit einem Ergebnis von über 75%. Mit 75,84 % der Stimmen wurden Sie von der Mehrheitsbevölkerung ein zweites Mal für das Amt des Bürgermeisters bevorzugt. Wurden Sie von den Wolfsbergern und Weidenthalern wiedergewählt, weil Sie ein Deutscher sind oder weil Sie bis hier alles richtig gemacht hatten, oder beides?

In erster Reihe vielen Dank für die Glückwünsche! Auf dieser Art und Weise möchte ich mich auch bei meinen Wählern bedanken, die mir ihre Wahlstimmen abgegeben haben. Ich sag mal, ein Teil der Deutschen, die in Wolfsberg sind, haben schon mitgewirkt, dass ich erneut zum Bürgermeister wiedergewählt wurde. Aber zurzeit sind hier sehr viele zugekommene Rumänen, deren Zahl größer ist als die der deutschen Einwohner in Wolfsberg. Ist schon klar, dass ein Teil der Rumänen auch mit mir gewählt hat.

Das Deutsche Forum hält im Gemeinderat die Mehrheit, fast 60%. Ist das ein absolutes Vertrauensvotum für die Mannschaft des Forums oder ist es einfach der Rank-Effekt?

Beides, kann man sagen, beides. Ich sage nicht, dass ich alleine hier die den Gemeinderat beeinflussende Person bin. Ich hatte Gemeinderäte seitens des Deutschen Forums, die jetzt wiedergewählt wurden, praktisch alle wurden wiedergewählt. Gemeinsam mit der Vizebürgermeisterin sind es fünf seitens des Deut-schen Forums. Und niemand kann be-haupten, dass in dem vorigen Mandat und bis in die Gegenwart etwas mit der Funktionalität der Gemeinderäte nicht in Ordnung war.

Sie waren in den letzten 4 Jahren Bürgermeister. Sie sind schließlich der einzige deutsche Bürgermeister im Banater Bergland!

Also, soviel ich mitbekommen habe, war ich im Kreis Karasch-Severin der einzige deutsche Kandidat für das Bürgermeisteramt. Im Kreis Temesch, habe ich erfahren, gab es noch Kandidaten seitens der Allianz für Temesch, wo das Forum auch Mitglied war, von seitens des Forums, aber in Karasch-Severin war ich der einzige, auch in vorigen Mandat, auch jetzt.

Sie sind ein gebürtiger Wolfsberger, einer der wenigen noch. Man kann sich schon locker an das Bürgermeisteramt gewöhnen, oder?

Ja, ich bin in Wolfsberg geboren, möchte aber nicht unbedingt festsetzen, wie viele Jahre ich noch Bürgermeister bleiben werde. Es gibt da auch noch junge Leute mit anderen Ansichten. Ich habe immer so gedacht: Man muss auch die Jugend mal machen lassen. Ich hab auch zwei Kinder, es gibt auch noch Familien, die zwischen 25 und 30 Jahre alte Junge haben. Ich mache weiter, solange es noch geht und solange ich von den Gemeindebewohnern beliebt und respektiert werde. Wenn ich sehe, dass man meine Hilfe und Meinungen abweist, dann ziehe ich mich selbstverständlich aus dem Amt zurück.

Was hatten Sie während Ihres ersten Mandats, in den letzten vier Jahren, hier in Weidenthal bzw. in Wolfsberg unternommen?

Wir haben Verschiedenes getan, wahrscheinlich fällt mir alles gar nicht mehr ein, was wir hinbekommen haben. Das wichtigste Ergebnis der gewesenen vier Jahre werde ich jetzt kurz synthetisieren: wir haben einen großen Teil der Hauptgasse in Wolfsberg sowie in Weidenthal asphaltieren lassen; wir haben Reparaturen an der Wasserleitung, die die Gemeinde versorgt, durchgeführt. Bis 2004 war die Wasserversorgung in Wolfsberg unser größtes Problem. Es gab Zeitspannen, zumeist im Sommer, wann wir ohne Wasser blieben. Weidenthal war früher nicht so bewohnt, aber jetzt in den letzten Jahren hatten sich auch da erneut Leute angesiedelt. In den gewesenen vier Jahren haben wir an den beiden Wasserleitungen Reparaturen durchgeführt. Wir hatten nie Wassermangel in Wolfsberg. Während des jährlichen Jazzfestivals im vorigen Jahr wurde der Wasserverbrauch enorm, aber die Vorräte haben ausgehalten. Es war knapp, aber in Ordnung.

Ein anderes großes Problem, dass wir teilweise auch gelöst haben, war das der Reinlichkeit der Gemeinde. Als ich 2004 zum Bürgermeister gewählt wurde, hatten wir überall Müllgruben, in allen zwei Dörfern, entlang der Straße, in der Gegend des Stausees; es war eine grausame Sache. Unsere Pflicht war, dass wir diese Müllgruben schließen. Da habe ich einen Vorschlag gemacht und mit der direkten Unterstützung des gewesenen Bürgermeisters von Reschitza und der Stadtverwaltungsgesellschaft „Prescom“ habe ich einen Vertrag unterschrieben, der auch noch jetzt läuft, dass ein Wagen den Müll abholt und nach Reschitza zur Müllgrube bringt. Das war und ist eine gute Sache, die auch zurzeit noch läuft und meiner Meinung nach konnte man sehen, dass sich in dieser Richtung auch etwas getan hat.

Zurzeit haben wir ein Projekt, dass das Problem der Müllentsorgung am Semenik-Gebirge betrifft. Wir sind nur am Anfang des Projektes, ich hoffe, dass sich hier auch etwas Positives entwickeln wird. Wir haben in der Gegend sehr viele Touristen, was auch normal ist, aber die bringen uns Tonnen von Müll. Nicht die Ein-

wohner sind das Problem, sondern das Verhalten der Touristen. Ich organisiere jede Woche einen Transport Müll nach Reschitza. Von Mai bis November hatte ich jede Woche einen Mülltransport.

Im Klartext, Sie können weiter mit einer vom Demokratischen Forum der Deutschen gestellten Mehrheit für Wolfsberg und Weidenthal arbeiten; Herr Rank, nach 4 Amtsjahren, was nehmen Sie sich für die nächsten 4 Jahre vor?

Es gibt viele Probleme, die wir schon in Aussicht haben und die wir in diesen vier Jahren lösen möchten. Wir haben vor, in dem gewesenen Schulgebäude von Wolfsberg ein Infocenter für Tourismus einzurichten, was sich auch im kommenden Monat konkretisieren wird. Meiner Meinung nach ist das eine wichtige Investition, denn wir hatten mehr Ausgaben mit der Erhaltung des Schulgebäudes, als wenn etwas darin untergebracht worden wäre. Aber am wichtigsten für Wolfsberg und Weidenthal wäre die Kanalisation. Das Projekt dafür ist schon abgegeben worden und ich hoffe, dass wir dafür auch die nötige Finanzierung bekommen werden. Für mich ist es sehr wichtig, den Teil der Gemeindestraße, der nicht asphaltiert ist, zu asphaltieren, damit die beiden Dörfer ganz asphaltiert sein sollen. Das wichtigste aber für die Gegend ist die Modernisierung der Fahrstraße Reschitza - Slatina Temesch, für die auch schon ein Projekt zustande gekommen ist. Die Finanzierung, soviel ich weiß, wird dieses Jahr genehmigt. Diese Straße ist ein wichtiges Objektiv in der Entwicklung der ganzen Gegend um Karansebesch herum bis hier oben: Drei Wässer, Weidenthal, Wolfsberg, Semenik-Gebirge, Franzdorf und Reschitza.

Herr Rank, ich wünsche Ihnen für das zweite Mandat gutes Gelingen und ich danke Ihnen für das Gespräch.

Vielen Dank auch meinerseits und bis bald, bis zur Verwirklichung der vorgenommenen Projekte in meiner kommenden Amtsperiode!

Nachtrag zum Kirchweihfest in Steierdorf, 2008

Predig zum Kirchweihfest in Steierdorf, 18. Mai 2008

von **Pfr. Virgil Fechetă**
Orawitza

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!

Das ist alles was der Mensch braucht, um glücklich zu sein. Darum habe ich auch mit diesen Worten diese Heilige Messe begonnen, am Tag der Kirchweih in Steierdorf.

Viele Leute, auch in diesem festlichen Augenblick, sind unglücklich. Die Gründe sind sehr verschieden: das Geld fehlt, der Komfort der Wohnung, wegen eines Konfliktes mit einer anderer Person bis dort, dass die Arbeitsstelle fehlt, oder dass man eine geliebte Person verloren hat.

Dieser Gruß, den der Pfarrer bei jeder Heiligen Messe benutzt, ist die wahre Motivation um glücklich zu sein.

Es gibt viele Grüße, die man bei verschiedenen Ereignissen verwendet: zum Geburtstag, zum Namenstag oder bei einem besonderen Ereigniss, so wie die Kirchweih in Steierdorf.

Aber dieser Gruß, den der Heilige Paul ausgesprochen hat, bleibt über Jahr-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

hunderte der authentischste, der christlichste und der vollste im Inhalt. Und das, weil wir uns wünschen, dass der gute Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, der den Schlüssel zum wahren Glück besitzt, uns das Tor des Himmelreichtums aufschließt und dass er diesen Reichtum über uns durch die drei besonderen Geschenke ergießt, besonders heute.

Das erste Geschenk oder Gnade ist unsere Rettung durch Jesus Christus, Sohn Gottes. Praktisch beginnt die christliche Gemeinschaft jedes besondere Ereignis, um so mehr bei der Kirchweih, mit der Heiligen Messe, dem heiligen Opfer unseres Herrn Jesus Christus. So zeigt sie den Dank und die Dankbarkeit für die Hilfe, die sie in der Arbeit im ganzen Jahr bekommen hat. Wenn die Heilige Messe beginnt, wissen alle, dass das Fest begonnen hat.

Christus der Bräutigam ist anwesend, aber gleichzeitig ist er auch unsere Rettung, denn er ladet uns ein, unsere Probleme und Unruhen beiseite zu lassen und uns fröhlich zu seinem Tisch zu setzen. Wir müssen jetzt alle glücklich sein, weil keiner von uns, der das Wort Gottes hört, wurde vernachlässigt; im Gegenteil, jeder wurde von der Einsamkeit, die er vielleicht schon lange gespürt hat, gerettet.

Das zweite Geschenk ist die kostenlose Liebe Gottes, des Vaters. Unsere Anwesenheit kommt gerade von dieser kostenlose Liebe, die wir, Gäste dieser Gemeinschaft, schenken; gleich wie der himmlische Vater, kostenlos, und weil wir unsere Brüder in Christus lieben, schenken wir ihnen unser ganzes Wesen und bereiten dieses Ereignis mit Liebe vor. Das Glück ist größer, wenn die Eingeladenen auch anwesend sind. Gott Vater im Himmel ist auch anwesend und macht uns durch diesen wunderschönen Tag, durch die Früchte der Erde, durch die Gesundheit der Anwesenden, durch das Erhalten dieser wunderschönen Kirche über viele Jahre sehr glücklich.



Das dritte Geschenk ist das Leben in der Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist hat jeden von uns mit etwas besonderes ausgestattet: den Pfarrer mit der Gabe, diese Heilige Messe zu feiern, die Gläubigen mit der Gabe, zu beten und den Leib und das Blut Jesu Christi zu empfangen, den Chor mit der Gabe, die Heilige Messe zu verschönern, die Leiter der Stadt und die des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen mit der Gabe, das kulturelle Program vorzubereiten, die Kinder und die Jugendlichen mit der Gabe des Tanzes, die Blaskapelle mit der Gabe, dieses Ereignis lebendiger zu machen. Der kleinste Gefallen, den jemand der Gemeinschaft macht, ist eine Gabe vom Heiligen Geist.

Und wenn wir alle diese Gaben zusammenstellen, sehen wir das wahre Gesicht dieser Feier. Der Heilige Geist vereinigt uns alle und macht dieses gabenreiche Orchester harmonischer, damit wir alle glücklich seien.

Ich wünsche euch allen, dass ihr euch jedes Mal, wenn ihr diesen Gruß hört, daran erinnert, dass das Glück besteht, Gott zu sehen, in den drei Personen offenbart . Durch seine Gabe wird er Teil unseres Lebens und wünscht sich, uns glücklich zu machen. Dieses Glück soll sich in unserem Leben bis in die Ewigkeit verlängern.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Kirchweihspruch aus Steierdorf, 2008

Der Sommer ist schon ganz nah,
Inzwischen auch die Kirchweih da;
Der Steierdorfer größtes Fest
Wird gefeiert mit sehr viel Gäst!
Musik!

Von überall sind sie zu uns gekommen,
Und jetzt alle den Kirchweihbaum umstehen.
Ein jeder möcht halt dazugehören,
Und alles anschaun, alles anhören.
Musik!

Dieser Tag bleibt in Erinnerung,
Er bringt Frohsinn für Alt und Jung,
Zerstreung findet heute jederman,
Wenn aufspieln wird die Musik dann.
Musik!

Die Männer sprechen dem Rakiglas zu,
Die Weiber, die schauen auch ganz kritisch zu,
Ob auch alles wurde in Ordnung gebracht,
Besonders ihrer Kinder Kirchweihtracht.
Musik!

Die Jungen haben zu lange Haare
Das ist bei manchen von uns auch wahr,
Und warum so kurz mancher Mädchen Kleid?
Na ja, man muss ihnen halt lassen die Freud!
Musik!

Auf dieser Art wird halt kritisiert,
Und losgezogen und staliert.
Das tut uns aber gar nicht weh,
So war es schon eh und je.
Musik!

So wird es auch bleiben alle Zeit,
So lang da wohnen Steiererleut,
So lang man feiert das Kirchweihfest,
Im größten Dorf oder im kleinsten Nest.
Musik!

Drum sollt ihr euch alle heut unterhalten,
Feiern und singen, dass es nur so schalle,
dass man es höret von weit und breit:
Jungen, was haben wir in Steierdorf denn heut?
KIRCHWEIH´!
Musik!

UND JETZT: Hochvererte Kirchweigäst,
Wie es Brauch ist bei unserem schönen Fest,
Steh ich vor euch mit dem Kirchweihstrauß;
Den geb ich der Lizitation jetzt aus.

Wer das meiste gibt, der bekommt den Strauß
Und trägt ihn frohgemut nach Haus.
Drum Fünfzigtausend Lei zum ersten Mal;
Ein jeder gibt die Summe bar, ob Kirchweih-
gast, ob Bu!

Und was ihr dann noch legt dazu,
Von dem zahlt nur den zehnten Teil der Bu,
Drum Buben, haltet fest zusamm,
Das kein Fremder den Strauß versteigern
kann.



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

„Steiedoafa Kiahwei“
Ein kurzer Rückblick zum Fest

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Pumma, was hamma heit?
Kiahwei!
Und was noch?
Scheini Madl!
Und was noch?
Tuascht!
Hoch das Kiahweifest! Hoch!“

Mit diesem Spruch fängt jedes Jahr das Steierdorfer Kirchweihfest oder, wie die Steirer so schön sagen, die „Steiedoafa Kiahwei“ an. In der Zeitspanne 17. - 18. Mai 2008 fand in Steierdorf das schon traditionelle Kirchweihfest statt. Was Kirchweihfest jedes Jahr in Steierdorf bedeutet, teilte uns der römisch-katholische Pfarrer Robert Baricz von Anina - Steierdorf, mit:

„In kirchlichem Sinne bedeutet Kirchweih Weihetag einer Kirche. Jede Kirche hat einen Schutzpatron. Die Steierdorfer Kirche hat als Schutzpatron die Allerheiligste Dreifaltigkeit und das ist der Weihetag unserer Kirche“.

Trachtenpaare aus Bokschan, Reschitza und Steierdorf - Anina beteiligten sich zahlreich und wurden in kurzer Zeit Mittelpunkt der Veranstaltung. Die Trachtenpaare marschierten durch den Ort in Begleitung der beiden Blasmusikkapellen, die einheimische und die zu Gast gewesene, „Pro Amiciția“ aus Temeswar.

Lehrerin Gabrielle Plestici, seitens des Steierdorfer Ortsforums, gab ihre Meinung zum diesjährigen Kirchweihfest: *„Kirchweih in Steierdorf ist nicht nur für die Gäste eine große Freude, sie ist es für uns alle, denn schon als Kind hab ich von der Steierdorfer Kirchweih gehört. Ich stamme nicht aus Steierdorf, ich bin eine Aninarerin. Seit 1990, seit ich Stellvertretende Vorsitzende des Ortsforums bin und ebenso die Leiterin der großen Tanzgruppe, kann ich sagen, dass ich jedes Jahr dabei war. Kirchweih bedeutet eine große Freude für die Gäste und ebenso für uns. Es ist ein traditionelles Fest, das schon seit Jahren so ist mit Aufmarsch der Paare, mit vielen Gäste aus dem Banater Bergland und der Banater Heide, mit Gästen aus dem Ausland, die immer willkommen sind zu diesem Fest zu Dreifaltigkeit.“*

Trachtengruppen aus Reschitza, Steierdorf, aus Bokschan oder anderswoher, auch noch Musikkapellen aus Steierdorf - Anina und aus Temeswar, wie es dieses Jahr auch der Fall war, wie sah das Kulturprogramm eigentlich aus?

Gabrielle Plestici: *„Also das Programm begann schon am Samstag mit der Baumaufstellung; da waren nur die Trachten- und die Tanzgruppen von Steierdorf dabei, nicht in Tracht angezogen sondern schwarz-weiß, wie das so traditionell ist.*

Am Sonntag sind unsere Freunde aus Reschitza, Bokschan, die Blasmusikkapelle „Pro Amiciția“ aus Temeswar zu uns gekommen. Wir freuten uns ebenso, dass unsere einheimische Blasmusikkapelle wieder zusammengefunden hat, denn viele sind aus Arbeitsmangel hier in der Gegend auf Arbeitsuche in andere Ortschaften des Kreises gegangen. Nach der Heiligen Messe, die von Pfarrer Virgil Fechetă aus Orawitza zelebriert wurde,

haben wir unsere Tänze vorgetragen. Dieses Jahr war etwas sehr Schönes, als der Kindergarten aus Steierdorf, die deutsche Abteilung, unter der Leitung von Frau Juliane Georgescu zwei Tänze vorgeführt hat. Nach der Aufführung von Tänzen sind wir zum Marktplatz gegangen, wo der Kirchweihbaum stand und, wie jedes Jahr, die Versteigerung eines Kopftuches, eines Huts, einer Flasche Wein und selbstverständlich des Kirchweihstraußes stattfand. Die Leute hatten an der Tombola teilgenommen und gewonnen."

Wie ist dieses Jahr die Atmosphäre beim Steierdorfer Kirchweihfest gewesen?

Gabrielle Plestici: *„Dieses Jahr waren nicht so viele Leute dabei. Es waren Gäste da, aber sehr wenig Leute aus der Ortschaft. Das ist ein Fragezeichen für uns... Aber sagen wir, dass der Grund das schöne Wetter war und vielleicht waren die Leute ins Grüne hinausgefahren. Es hat uns besonders gefreut, dass die Gäste, die sich angemeldet hatten, gekommen sind".*

Am Nachmittag gab es doch noch eine kleine Kirchweihzusammenkunft. Wie war das, wer ist hier aufgetreten?

„Am Nachmittag ab 17 Uhr gab es dann ein Kirchweihkränzchen, die Blasmusikkapelle «Pro Amiciția» hat das Treffen musikalisch untermalt. Die Temeswaraer Musikkapelle spielt sehr gute und verschiedene Stücke: Volksmusik, deutsche Musik, rumänische Musik, man konnte sich sehr gut unterhalten".

Zwei Tage Unterhaltung und traditionelle Musik beim Kirchweihfest in Steierdorf. Wir freuen uns schon auf das kommenden Kirchweihfest und auf die tolle Gaudi, die die Gäste von Nah und Fern erwartet.

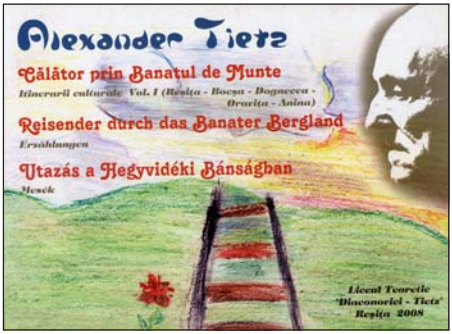
Alexander Tietz erneut im Mittelpunkt

Zum 30. Todestag des Reschitzaer Schriftstellers und Volkskundlers

von **Erwin Josef Ţigla**

Am 10. Juni jährte sich zum 30. Mal der Todestag von Alexander Tietz, die bedeutendste deutsche Kulturpersönlichkeit des XX. Jahrhunderts aus den Banater Bergland. Mit diesem Anlass fanden mehrere Veranstaltungen statt.

Die erste begann am 9. Juni in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek. Hier wurde die Fotomontageausstellung zur Persönlichkeit des Geehrten vorgestellt. Danach folgten mehrere Lektüren aus dem Schaffen des Schriftstellers. Diana Budimir, Dana Ciuciuc und Loriana Cristun vom „Traian Lalescu"-Lyzeum lasen aus Tietz Sagen, während Laurenţiu Zăria und Cătălin Cazacu aus den Sa-



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"




In der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek, am 9. Juni 2008

lasch-Briefen lasen. Die Schülerinnen wurden von Deutsch-als-Fremdsprache-(Daf)Lehrerin Gertrude Steiner und die Schüler von Daf-Lehrerin Alexandra Damşea vorbereitet. Im Rahmen der Veranstaltung sprach auch Prof. Nicolae Sârbu, Direktor der Kreisbibliothek „Paul Iorgovici" aus Reschitza.

Am 10. Juni fanden zwei Gedenkveranstaltungen statt, die erste davon im Sportsaal des „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums. Als Gäste beteiligten sich Vertreter des Kreisgeneralschulinspektorats, ehemalige und jetzige Lehrer der Schuleinheit, Schüler, Vertreter der „Paul Iorgovici"-Kreisbibliothek und der deutschen Minderheit. Durch das Programm führten die beiden Schulleiter Mircea Meilă und Anna Kremm.

Im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung stand eine Buchlancierung. So wie Prof. Ana Kremm bereits im Januar, anlässlich der 110. Jahresfeier der Geburt des Schriftstellers und Volkskundlers vorschlug, hat das „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum eine Buchserie „Alexander Tietz" an diesem Tage lanciert. Der erste Band, der nun vorgestellt wurde, hat den Untertitel „Călător prin Banatul de Munte. Itinerarii culturale (Reşiţa - Bocşa - Dog-




Im „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum, am 10. Juni 2008

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Am Grabe von Alexander Tietz, am 10. Juni 2008

necea - Oravița - Anina) = Reisender durch das Banater Bergland. Erzählungen = Utazás a Hegyvidéki Bánságban" und beinhaltet mehrere Erzählungen in den drei Sprachen, zum ersten Mal überhaupt auch ins Ungarische übersetzt. Die Buchveröffentlichung beinhaltet auch Male-rein, von Schülern angefertigt, die zu den jeweiligen Erzählungen gezeichnet wurde.

Die Schulleitung überreichte so-dann Diplome für besondere Verdienste um Alexander Tietz an alle Beteiligten an der Buchherausgabe.

Am Abend organisierte das Demokratische Forum der Banater Bergland-deutschen (DFBB) eine Gedenkfeier am Grabe von Alexander Tietz. Es wurden zwei Blumenkränze niedergelegt: seitens des DFBB und seitens des „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums. Der DFBB-Vorsitzende Erwin Josef Țigla würdigte die Persönlichkeit von Alexander Tietz und machte eine Rückschau auf die Renovierungsarbeiten am Grabe der Familie Tietz, die vor 10 Jahren stattgefunden haben.

Fronleichnam in Reschitza

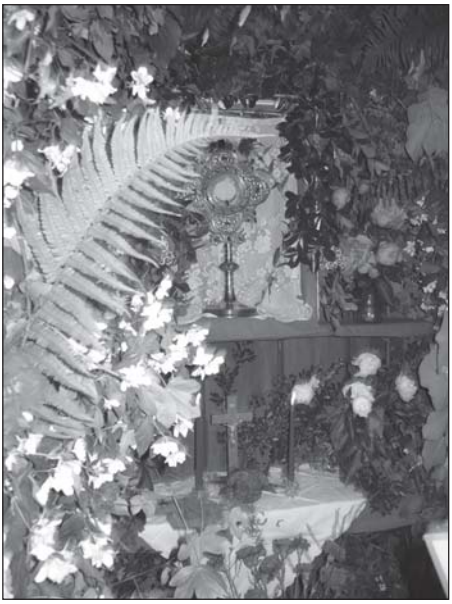
von **Erwin Josef Țigla**

Seit 1990, also seit dem ersten Jahr nach der Wende in Rumänien (Dezember 1989) gibt es in Reschitza wieder eine Prozession zum Fronleichnamfest. Die vier Lauben werden alle Jahre wie folgt aufgestellt: eine in der unmittelbaren Nähe der Kirche, vor dem Kirchenhof, eine in der Ştefan-cel-Mare-Gasse, eine in der Mihai-Viteazu-Gasse beim Alten „Universal"-Kaufhaus und eine, ebenfalls in der Mihai-Viteazu-Gasse, in der unmittelbaren Nähe des „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums.

Seit Jahren sorgen wir, die deutsche Minderheit, aber auch viele andere Helferinnen und Helfer, dass die Laube in der Ştefan-cel-Mare-Gasse mit schönen Blumen geschmückt wird. So auch heuer!

Das Fronleichnamfest hat in mir wieder Erinnerungen aus meiner Kindheit geweckt. Damals durften wir mit der Fron-





leichnamprozession nicht aus der Kirche hinaus. Die vier Lauben wurden bei den vier Nebenaltären in der Kirche errichtet. Am Balkon sang der Kirchenchor während der Heiligen Messe, danach auch, von der Blasmusikkapelle begleitet, bei den vier Stationen, wie wir sie nannten.

Es war alle Jahre für die Gläubigen ein großes Ereignis, wenn man am ersten Sonntag nach Fronleichnam das Fest auch in Sekul organisierte. Hier konnte und durfte man die vier Lauben im Hof der Kirche errichten. Die Blasmusik aus Reschitza war neben dem Kirchenchor auch dabei. Nach der Heiligen Messe und nach der Prozession zu den vier Lauben im Kirchenhof gingen alle in den Hof des Hauses Windhager, das die Nr. 1 hatte in Sekul. Hier hat man sich noch einen wohltuenden Abschluss gegönnt. Ja, das war mal...

Briefmarken und Naive Kunst

Gustav Hlinka stellte aus

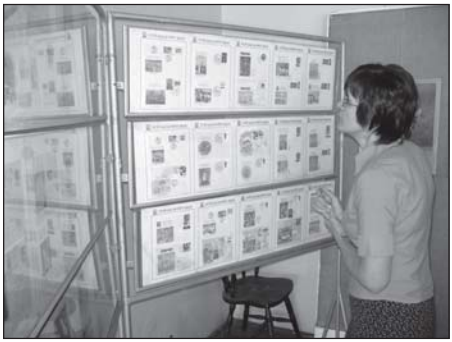
von **Erwin Josef Ţigla**

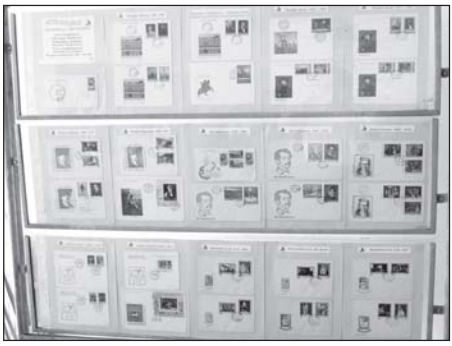
In der Zeitspanne 22. - 28. Mai fand in Reschitza die XXVI. Auflage der Marathonveranstaltung „7 zile - 7 arte / 7 Tage - 7 Künste“, in der Organisation des „Corneliu Diaconovici“-Kulturhauses der Gewerkschaften aus Reschitza statt.

Am Sonntag, dem 25. Mai, fand im Parterre dieses Kulturhauses eine doppelte Ausstellungsvernissage statt. Der



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





uns gut bekannte Gustav Hlinka, Leiter des DFBB-Mahlzirkels, stellte eine Reihe von philatelistischen Exponaten zum Thema „Kunst“ aus, und daneben einige Arbeiten aus der Reihe „Naive Kunst“.

Über den Aussteller sprachen Prof. Horațiu Vornica, Direktor des Kulturhauses, Ioan Borca, Leiter der Karasch-Severiner Filiale der Briefmarkensammler Rumäniens und der DFBB-Vorsitzende Erwin Josef Țigla.

Neue Bücher

von **Erwin Josef Țigla**

Anfang Juni hatten wir die Freude, in der deutschen „Alexander Tietz“-Bibliothek zwei Pakete mit Büchern für unsere Dokumentationsstelle „Bücher der Rumäniendeutschen - Rumäniendeutsche Bücher, ab 1990“ zu bekommen.

Die 29 Titel sind eine beachtliche Bereicherung unserer Dokumentationsstelle, denn sie sind hauptsächlich Sachbücher über die Geschichte, Sprache und Kultur der Rumäniendeutschen.

Die Bücher sind als Spende seitens des „Goethe“-Instituts in Bukarest zu uns gekommen. Dafür, unseren innigsten Dank!

Was die Deutschen so machen...

von **Erwin Josef Țigla**

Auf der Titelseite der Wochenschrift „Der Spiegel“, Nr. 17 vom 21. April, stand die fragende Überschrift „Wie ticken die Deutschen?“ und darunter „Warum wir so sind, wie wir sind“. Interessant der ganze Beitrag zu diesem Titel! Deshalb habe ich mir auch vorgenommen, einiges daraus auch Ihnen zu vermitteln. Sicher geht es im Beitrag in erster Reihe um ein Studium der Deutschen aus der Bundesrepublik. Also, es geht los...

1) Was macht unsere Kultur aus?

a) Freiheit: 69% bei Frauen, 64% bei Männern;
b) Gleichberechtigung von Mann und Frau: 63% bei Frauen, 68%, bei Männern;
c) Hoher Stellenwert der Familie: 45% bei Frauen, 50% bei Männern;
d) Christliche Haltung gegenüber ande-

ren Menschen: 29% bei Frauen, 39% bei Männern;
e) Nebeneinander verschiedener Kulturen: 18% bei Frauen, 25% bei Männern.

2) Gibt es Ereignisse in der deutschen Geschichte, auf die Sie mit Stolz blicken?
a) Mauerfall / Wiedervereinigung: 23% bei Frauen, 33% bei Männern;
b) Wiederaufbau / Wirtschaftswunder: 9% bei Frauen, 14%, bei Männern;
c) Gründung der Bundesrepublik / demokratische Grundordnung: 6% bei Frauen, 12% bei Männern;
d) Keine Ereignisse: 29% bei Frauen, 14% bei Männern.

3) Wie zufrieden sind Sie mit der Demokratie in der Bundesrepublik und dem ganzen politischen System?
a) sehr: 6% bei Frauen, 12% bei Männern;
b) einigermaßen: 65% bei Frauen, 54%, bei Männern;
c) gar nicht: 29% bei Frauen, 34% bei Männern.

4) Würden Sie in einem Krieg Ihr Leben oder das Ihrer Angehörigen aufs Spiel setzen, um Deutschland zu verteidigen?
a) Ja: 34% bei Frauen, 62% bei Männern.

5) Wie wichtig ist für Sie...?
a) Sparsamkeit: 79% bei Frauen, 71% bei Männern;
b) Freie Meinungsäußerung: 94% bei Frauen, 96%, bei Männern;
c) Disziplin: 91% bei Frauen, 87% bei Männern.

6) Ich bin ziemlich oder sehr stolz, Deutscher zu sein.
a) Ja: 68% bei Frauen, 61% bei Männern.

7) Um ein wichtiges politisches Ziel zu erreichen, darf man Gewalt anwenden...
a) Überhaupt nicht: 78% bei Frauen, 63% bei Männern;
b) Gegen Sachen: 14% bei Frauen, 24%, bei Männern;
c) Gegen Personen: 3% bei Frauen, 7% bei Männern.

8) 50% der Frauen und 42% der Männer fühlen sich heute durch Gewalt mehr bedroht als früher.

9) 29% der Frauen und 44% der Männer waren schon einmal demonstrieren.

10) Soll Deutschland mehr Verantwortung in der Welt übernehmen?
a) Ja. 25% bei Frauen, 35% bei Männern.

11) Kinder zu schlagen...
a) ...ist grundsätzlich verkehrt: 62% bei Frauen, 49% bei Männern;
b) ...ist allenfalls das letzte Mittel: 29% bei Frauen, 39%, bei Männern;
c) ...gehört zur Erziehung: 6% bei Frauen, 9% bei Männern.

12) 13% der Frauen und 18% der Männer finden, dass Männer sich mit Geld besser auskennen als Frauen.

13) 32% der Frauen und 33% der Männer würden ein behindertes Kind abtreiben lassen wollen.

14) 48% der Frauen und 32% der Männer glauben an ein Leben nach dem Tod.

15) 27% der Frauen und 29% der Männer sehen sich eher als Europäer, als Deutsche.

16) 34% der Frauen und 62% der Männer finden, dass eine Frau, die Kinder hat, nicht mehr arbeiten gehen sollte.

17) Um 6,23 Uhr stehen die Deutschen durchschnittlich auf.

18) 28,1 Min. / Tag brauchen die Frauen im Bad, während die Männer 24,60 Min. / Tag benötigen.

19) 23% aller Deutschen benötigen mehr als 30 Minuten zum Frühstück, 36% benötigen höchstens 30 Minuten und 33%, höchstens 15 Minuten.

20) 74% der Deutschen hören morgens Radio, 14% lesen morgens Tageszeitungen und 8% sehen morgens fern.

21) Im Jahre 1950 wurden in Deutschland 539.853 Pkws verzeichnet, während es im Jahr 2008 bei 41,18 Millionen sind.

22) 30 Millionen Deutsche sind Berufsspendler.

23) 67% der Deutschen fahren mit dem Pkw in die Arbeit, 18% mit dem Rad oder gehen zu Fuß, während 13% mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren.

24) Im Jahre 2007 waren folgende Wagen zu Traumwagen der Deutschen gekürt: Audi A4 und VW Golf.

25) Die Traumwagen der Diebe, 2006: BMW X5 3.0 D, Golf IV R32 und VW Caravelle.

26) 85% der Deutschen sind sich ihres Arbeitsplatzes sicher in den nächsten zwei Jahren.

27) 50% der Frauen und 55% der Männer fühlen sich für die entrichtete Arbeit gerecht bezahlt.

28) Bruttomonatsverdienst für Vollzeitbeschäftigte (Durchschnitt 2007): bei Frauen - 2.793 Euro, während er bei Männern - 3.702 Euro betrug.

29) 192 Tage arbeitete ein Deutscher durchschnittlich im Jahre 2006 (in Frankreich: 204, in Großbritannien: 217 und in den USA: 238).

30) 30,3 Stunden betrug die durchschnittliche Wochenarbeitszeit eines Erwerbstätigen im Jahr 2006.

31) 36% der Unternehmen kontrollieren die Telefonate ihrer Mitarbeiter.

32) 4,3 Millionen Menschen trinken in Deutschand Alkohol am Arbeitsplatz.

33) 40,9% der Deutschen wohnen im Eigentum, während 57,4 in Miete wohnen und 1,7% Untermieter sind.

34) 0,79 Millionen der 85-jährigen und älteren Deutschen wohnen in Einpersonenhaushalten, 4,47 Millionen der zwischen 65- und 85-jährigen, 3,37 Millionen der zwischen 45- und 65-jährigen, 4,57 Millionen der zwischen 25- und 45-jährigen und 1,21 Millionen, der unter 25-jährigen.



35) Wohnfläche im Durchschnitt bei Mietwohnungen: 70,6 m², während es bei den Eigentumswohnungen 117,7 m² sind.

36) 370 Euro gibt der Deutsche im Jahr für Möbel aus.

37) Pro-Kopf-Verbrauch im Jahr 2005 / 2006 für:

a) Brot: 85,6 kg (im Jahr 1900 waren es 139,2 kg);
b) Gemüse, Salat: 95,1 kg (61,5 kg);
c) Kartoffeln: 67,6 kg (271,1 kg);
d) Öle, Fette: 27 kg (3,2 kg).

38) Mehr als 8 Stunden (493 Minuten) täglich konsumieren die Deutschen durchschnittlich in der Medienwelt. Davon rund:

a) 1%, Video, DVD;
b) 2% , Zeitschriften;
c) 4%, Bücher;
d) 5%, Tageszeitungen;

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

e) 6%, Musik von Tonträgern;
f) 8%, Internet;
g) 36%, Radio;
h) 38%, Fernsehen.

39) 55% der Männer und 45% der Frauen sind Internetnutzer.

40) Im Jahre 1994 sah durchschnittlich ein jeder Deutscher 167 Minuten fern, im Jahre 2000, 190 Minuten und 208 Minuten im Jahr 2007.

41) Die Frauen lesen durchschnittlich 33 Minuten täglich aus einem Buch, während die Männer 16 Minuten täglich lesen.

42) 375 Euro gibt ein Deutscher jährlich für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften aus. Zum Vergleich: 241 Euro gibt ein Deutscher für die Wartung des eigenen Autos aus.

43) Konsumausgaben der privaten Haushalte pro Monat, 2005:
a) 662 Euro für Wohnen und Energie;
b) 270 Euro für Auto und Verkehr;
c) 268 Euro für Nahrungsmittel und Getränke;
d) 232 Euro für Hobbys und Freizeit;
e) 95 Euro für Kleidung und Schuhe;
f) 13 Euro für Bildung.

44) 26 Minuten täglich verbringen Frauen mit Einkaufen, während die Männer 19 Minuten einkaufen.

45) Freizeitverhalten in Deutschland; Angebote, die mindestens einmal pro Monat wahrgenommen werden:
a) Sportveranstaltungen: 46%;
b) Essengehen: 39%;
c) Kinobesuch: 13%;
d) Oper-, Theater- und Konzertbesuch: 6%;
e) Rock-, Pop- und Jazzkonzert: 3%.

46) Ein Ehepaar spricht am Tag durchschnittlich 15 Minuten miteinander, 10 Minuten davon im Bett.

47) Der Sinn des Lebens liegt vor allem.
a) ...in einer glücklichen und harmonischen Partnerschaft: 63% bei Frauen und 69% bei Männern;
b) ...darin, gute Freunde zu haben: 73% bei Frauen und 66% bei Männern;
c) ...darin, Kinder zu haben: 56% bei Frauen, 48% bei Männern;
d) ...im beruflichen Erfolg: 24% bei Frauen, 38% bei Männern;
e) ...darin, sich viel leisten zu können: 25% bei Frauen, 38 % bei Männern.

48) Wo kann man am besten eine Partnerin / einen Partner kennen lernen?
a) 53% meinen, im Freundeskreis;
b) 42% bei der Arbeit;
c) 21% einfach auf der Straße;
d) 14% über das Internet.

49) 82% der Deutschen glauben an die große Liebe.

50) Durchschnittlich haben die Deutschen 6 Sexpartner in ihrem Leben. In Großstädten sind es mehr als 7.

51) Schwanger wurden, in 2006, 12.753 Minderjährige. 42% davon entschlossen sich zu einer Abtreibung.

52) Um 22,47 Uhr durchschnittlich gehen die Deutschen ins Bett. Die Italiener gehen um 23,08 Uhr ins Bett, während die Engländer um 23,12 und die Spanier um 23,39 Uhr ins Bett gehen.

53) Ein Einbruch ereignet sich in Deutschland durchschnittlich alle 2 Minuten. Nur alle 12 Minuten wird ein Einbruch aufgeklärt.

54) Todesursachen bei den Deutschen, laut der Auswertung der Sterbefälle 2006:
a) 43,7%, Krankheiten des Kreislaufsystems;
b) 26,4%, Krebserkrankungen;
c) 6,7%, Krankheiten des Atmungssystems;
d) 5,2%, Krankheiten des Verdauungssystems;
e) 10,4%, sonstige Krankheiten;
f) 3,7%, sonstige natürliche Todesursachen;

g) 3,9%, nichtnatürliche Todesursachen (Unfälle usw).

55) Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang: 73,6% aller Opfer sind Männer, nur 26,4% Frauen.

56) 9.765 Suizide wurden 2006 in Deutschland amtlich registriert. Darunter 74% Männer und 26% Frauen.

Es gibt in der übernommenen Statistik aus dem „Spiegel" Nr. 17 vom 21. April 2008 bestimmt mehrheitlich Übereinstimmungen auch mit uns Deutschen in Rumänien. Also, die Frage bleibt offen: wie ticken wir, die Deutschen in Rumänien, im Vergleich zu den Deutschen in der Bundesrepublik?

Unterstützung seitens des ORF

von **Erwin Josef Ţigla**

Ende Januar 2008 wendete ich mich mittels eines Briefes an Dr. Martin Eichtinger, Österreichischer Botschafter in Bukarest, mit der Bitte um Unterstützung unserer Videonachmittage in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek mit neuem Material.

Botschafter Dr. Eichtinger versprach uns, sich dafür einzusetzen und so erreichte uns im April die freudige Nachricht, dass der Österreichische Rundfunk und Fernseher aus Wien uns eine Spende bestehend aus DVDs mit Spiel- und Dokumentationsfilmen österreichischer Produktion über die Österreichische Botschaft in Bukarest zukommen werden lasse, was auch geschehen ist.

In seinen an uns gewandten Zeilen schreibt Prof. Walter Seledec, Zentraler Chefredakteur beim Österreichischen Rundfunk, ORF, folgendes: „Wir freuen uns, dass wir unseren Auslandsösterreichern helfen konnten und ich biete Ihnen auch für die Zukunft nicht nur Kontakte, sondern auch Unterstützung an."

Hiermit sei dem ORF für das gesandte Material und Botschafter Dr. Martin Eichtinger für die Unterstützung innig gedankt.

Eine weitere Buchveröffentlichung über das historische Banat

von **Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca**
Reschitza

Vor kurzem erschien der Band „Ghid cronologic pentru oraşele bănăţene" („Chronologischer Wegweiser der Banater Städte") im Rahmen eines Projektes zur Förderung eines erzieherischen Instruments der regionalen, grenzüberschreitenden Gebundenheit (PROMINED).

Als Herausgeber gilt die Temeswarer Stiftung „Diaspora", in Partnerschaft mit der Stiftung „Sorvanj" aus Muzlja. Vorgestellt werden acht Städte: Temeswar, Lugosch, Reschitza, Karansebesch im rumänischen sowie Pantschowa, Kikinda, Großbetschkerek (Zrenjanin) und Werschetz im serbischen Banat.

Das Expertenteam des Projekts besteht aus Ioan Haţegan, Miodrag Milin, Adrian Negru und Vicze Károly.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Eingeleitet wird der Band mit einem Vorwort des Vorsitzenden der „Diaspora"-Stiftung, Barna Bodó, in dem die Ziele des Projekts, der Verlauf seiner Durchführung und die Mitarbeiter vorgestellt werden. Aus dem Vorwort geht auch hervor, dass während der Bearbeitung der Problematik mit Schülern und Lehrern diese einen wertvollen Beitrag zum Inhalt geleistet haben.

Nachdem die acht Städte von verschiedenen Autoren aus geschichtlicher Sicht vorgestellt werden, folgt der eigentliche chronologische Wegweiser, der für die Zeitspannen bis 1552, 1552 - 1716, 1717 - 1778, 1779 - 1867 und 1868 - 1918 aufgeteilt ist.

Der Anhang besteht aus einem Verzeichnis türkischer Wörter, die im Text vorkommen (Ioan Haţegan) und einigen historische Karten des Banats (1560, 1683, 1825, 1870).

Das Buch erweist sich tatsächlich als Wegweiser in der Geschichte nicht nur der acht Städte, sondern des gesamten Banats. In gepflegtem Druck enthält der Text eine sachliche Auflistung der wichtigsten Ereignisse im Laufe der Zeit.

Leider fällt die von Sorin-Marius Petrescu verfasste Vorstellung von Karansebesch durch unklare bis falsche Aussagen auf. Für das Mittelalter wird zwischen Karan und Sebesch nicht unterschieden. Ein Beispiel fast unbemerkbarer, aber eindeutig falscher Darstellung: Zur Auflösung der Banater Militärgrenze wird behauptet, die Gründung der Vermögensgemeinschaft ehemaliger Grenzer auf Vorschlag des Generals Traian Doda sei „zum Schutz der alten Privilegien der Grenzerfamilien, einschließlich in Bezug auf Erziehung" erfolgt. Tatsache ist, dass der Kaiser Franz Joseph selbst die Eintragung als Eigentum der Familiengründe verordnet hat und als Dank für die Treue der ehemaligen Grenzer den Gemeinden die Hälfte



aller ärarischen Gründe auf dem Gebiet des Grenzregiments (Wälder und Wiesen) zugesichert hat (die andere Hälfte erhielt der ungarische Staat). Die Vermögensgemeinschaft wurde ins Leben gerufen, um dieses Vermögen nicht zu zersplittern, handelte aber danach kaum im Interesse der Gemeinden. Sie hat selbst vorher als Gemeindenutzung geltende Waldungen in ihrem Vermögen aufgenommen und viele Gemeinden aus diesen ehemaligen Nutzungen (selbst aus Hutweiden) vertrieben. Ohne Zusage der Gemeinden wurden einige Wälder verkauft oder zur Abholzung verpachtet. In Sachen Erziehung hat die Vermögensgemeinschaft zwar die Bestände der höheren Mathematikschule, den Schulfond und die Bibliothek des Regiments übernommen, die Schule wurde aber nicht mehr geführt, das Schulgebäude wurde Sitz der Vermögensgemeinschaft und die Bibliothek bewahrte nach einigen Jahren bloß wertloses Zeug, weil die Oberen der Vermögensgemeinschaft sie ausgeplündert hatten.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Max Planck: 150 Jahre seit seiner Geburt

von **Univ.-Prof. Dr. Peter Chioncel**
Reschitza

Am 23 April 2008 jährte sich zum 150. Mal der Geburtstag des Schöpfers der Quantentheorie, Max Planck. Mit zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen, Ausstellungen, Filmen und TV Sendungen beging die wissenschaftliche Welt dieses Jubiläum.

Am 23. April 1858 wurde Max Planck in Kiel als Sohn des Juraprofessors Wilhelm Planck und dessen Ehefrau Emma geboren. Nach einem Mathematik- und Physikstudium in München und Berlin promovierte er 1879 zum Doktor der Philosophie. Ab 1889 wurde Max Planck Professor für Physik an der Ber-liner Universität, welche das Zentrum der physikalischen bzw. naturwissenschaftlichen Forschung in Deutschland war. 1899 entdeckte er eine neue Naturkonstante, das nach ihm benannte Plancksche Wirkungsquantum.

Planck begründete die Quantentheorie, die die Physik revolutionierte und sie zu einem Grundlagenfach der Naturwissenschaften machte. Erst mit weitergehenden Deutungen von Albert Einstein und dem Bohrschen Atommodell gelang der Planckschen Quantentheorie zehn Jahre später der Durchbruch. 1918 erhielt er den Nobelpreis für Physik für die Begründung der Quantentheorie. 1949, nach dem Tode von Max Planck, wurde die „Kaiser Wilhelm Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" in „Max Planck Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" umbenannt.



Am 4. Oktober 1947 starb Max Planck in Göttingen.

Die „Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" entwickelte sich zur bedeutendsten außeruniversitären Forschuneinrichtung. Die „Max Planck"-Gesellschaften betreiben Grundlagenforschung in den Natur-, Bio- und Geisteswissenschaften im Dienste der Allgemeinheit.

Seine Persönlichkeit führte die große Tradition der theoretischen Physik fort und prägte die Entwicklung der Physik insgesamt. Änlich wie sein ehemaliger Professor Herman von Helmholtz profilierte sich auch Planck im Laufe seines Lebens zum Universalisten, bemüht, den Überblick über die physikalischen Entwicklungen seiner Zeit zu bewahren.

Darüberhinaus sorgte er sich nicht allein um den eigenen Forscherruhm, sondern empfand und praktizierte Verantwortung für die Gesamtwissenschaft.

Max Plancks Wirken und Denken hat zu wesentlichen physikalischen Errungenschaften, welche die heutige Wissenschaft prägen, beigetragen.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Bokschaner Volksgruppenfest

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Am Freitag, dem 30. Mai, Nachmittag, fand in Bokschan die vierte Auflage des Festes der Volksgruppen statt. Die Veranstaltung wurde im Kulturhaus aus Deutsch-Bokschan organisert. Es beteiligten sich Volksgruppenvertreter der Rumänen, Ungarn, Deutschen, Romas und Ukrainer.

Als Antwort auf die Einladung seitens des Bokschaner Ortsforums unter der unermüdlichen Leitung von Frau Helene Rieser und der Bokschaner Stadtbibliothek, vertreten von Frau Gabriela Şerban, waren wir selbstverständlich beim Fest dabei. Die deutsche Minderheit aus Bokschan wurde von ihrer Tanzgruppe und der Frauengruppe des Ortsforums vertreten. Unter anderen beteiligten sich in dieser Gruppe: Helene Rieser, Adriana Lovasi, Andreea Boscornea und ihre Mutter, Marinela Boscornea, Brigitte Carnenschi, Janeta Perian, Ana Belent, Maria Papp, Lidia Bolboacă und Lia Horalek.

Als Sprecherin für die Jury und Presse seitens der Deutschen wurde für dieses Jahr Frau Prof. Adriana Lovasi auserwählt.

Prof. Adriana Lovasi: *„Schon seit 4 Jahren wird in Bokschan das Fest der mitwohnenden Volksgruppen gefeiert. Es ist eine Zusammenkunft der in Bokschan lebenden Minderheiten, die mit Speisen, Getränken und mit verschiedene alten Sachen aus Großmutters Stube ihre Traditionen hier vorstellen und miteinander gemütlich einen Nachmittag verbringen".*

Wie verlief die diesjährige Auflage?

Prof. Adriana Lovasi: *„Das Fest begann mit einer Vorstellung, wo die Tanzgruppen der Minderheiten ihre traditionellen Tänze vortrugen und von dem Publikum begeisterten Beifall ernteten. Nach dem wurden die bedeutendsten Trachtengruppen und jene, die dazu beigetragen haben, die Kultur der Volksgruppen zu pflegen, durch den Bürgermeister der Stadt Bokschan, Dipl.-Ing. Mirel Patriciu Pascu ausgezeichnet. Die Jury kam von Stand zu Stand und jeder Vertreter der Volksgruppe hat alles präsentiert, was da ausgestellt war. Sie kamen selbstverständlich auch zum Stand der Deutschen aus Bokschan und da habe*





ich alles vorgestellt, was wir mitgebracht hatten. Ich habe unterstrichen, dass alle Feste in den Familien der Deutschen eng verbunden sind mit dem christlichen Kalender. Die bedeutendsten Feste, Weihnachten und Ostern, sind bei den Deutschen sehr von Speisen, Getränken und spezifischen Traditionen geprägt".

Mit was für kulinarischen Spezialitäten präsentierten sich die Deutschen aus Bokschan bei diesem schon zur Tradition gewordenen Fest?

Prof. Adriana Lovasi: „Die guten Speisen haben unsere deutschen Hausfrauen vorbereitet: Dampfknödel mit Sauerkraut, Schinkentaschkerl, den berühmten Reiskoch mit Weichselsirup und dazu gab es noch Schneebäle. Die Teilnehmer sind zu unserem Stand geströmt und haben unsere guten Speisen in aller Ruhe genossen".

Ihrer Meinung nach, wie verlief die diesjährige Auflage aus der Sicht der Atmosphäre?

Prof. Adriana Lovasi: *„Es war ein schöner Nachmittag, wir haben uns gut unterhalten und freuen uns schon auf eine schöne, gemütliche Zusammenkunft im komenden Jahr".*

Veranstalter der 4. Auflage des Volksgruppenfestes war das Bürgermeisteramt und das Kulturhaus der Stadt Bokschan.

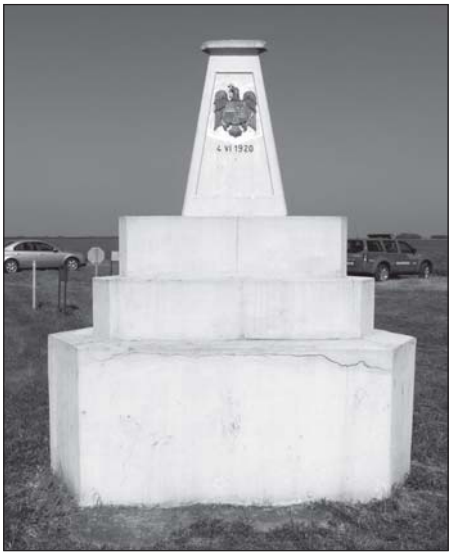
Beim westlichsten Punkt Rumäniens!

von **Erwin Josef Ţigla**

Zum zweiten Mal war ich in der Eigenschaft eines Mitglieds seitens des Kreises Karasch-Severin in der Kultur-Arbeitsgruppe der „Donau - Kreisch - Marosch - Theiss"-Euroregion beim Fest der Euroregion am „Triplex Confinium", am Dreiländerdreieck Rumänien - Serbien - Ungarn, dabei.

Das Fest dieser im Jahre 1997 gegründeten Euregion fand, wie üblich, am letzten Samstag des Monats Mai, heuer am 24. statt.

Zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisrats Karasch-Severin, Tilică Pârvulescu, nahm ich um 10 Uhr morgens am Beginn der offiziellen Festlichkeiten beim „Triplex Confinium" teil. Hier, am westlichsten Punkt der rumänischen Staatsgrenze, der sich am Rande der Gemeinde Beba Veche befindet, gibt es ein dreieckiges Denkmal, genau am Standort, wo sich die drei Staats-



Das Denkmal am „Triplex Confinium", am Dreiländerdreieck Rumänien - Serbien - Ungarn

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"







Das Denkmal und seine drei Kanten mit dem jeweiligen Wappen der Länder: Rumänien, Serbien und Ungarn

grenzen in der Euroregion begegnen, zwischen Rumänien, Ungarn und Serbien.

Während des Festakts, an dem die offiziellen Vertreter aller Verwaltungen, die Mitglieder dieser Euroregion sind (aus Rumänien: die Kreise Temesch, Arad, Karasch-Severin und Hunedoara; aus Serbien: die Autonome Provinz Vojvodina; aus Ungarn: Csongrád und Bács-Kiskún), teilnahmen, wurde über die Bedeutung diesen Festakts, währenddessen die drei Staatsgrenzen für einige Stunden offen waren, gesprochen. Sicher fehlte auch die Europa-Hymne nicht, dargeboten von der „Pro Amiciția"-Fanfare aus Temeswar.

Im benachbarten ungarischen Ort Kübekháza fand sodann die Generalversammlung der Euroregion statt.

Wie bereits schon bevor erwähnt, an diesem Tag und an dem darauffolgenden wurde hier die Grenzen zeitweilig eröffnet und in allen drei Gemeinden, Rabe (Serbien), Kübekháza (Ungarn) und Beba Veche (Rumänien), wurden grenzüberschreitende Kultur- und Sportveranstaltungen organisiert.

Rückblick auf den 4. Deutschsprachigen Radiotag aus Rumänien

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Die Veranstaltung fand heuer zum ersten Mal in Form einer Tournee statt.

Das Programm begann am 29. Mai, umfasste mehrere Auftritte in Temeswar, Drobeta Turnu-Severin und Hermannstadt und endete am 1. Juni wieder in Temeswar.

Der Deutschsprachige Radiotag ist die bisher wichtigste öffentlichkeitswirksame Veranstaltung des Funkforums, die sich in den bereits drei vorangegangenen Auflagen äußerst positiv entwickelt hat und ein sehr breites Publikum anspricht. Das Event ist ein Treffpunkt für Jour-

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



nalisten aber auch für Vertreter aus den Bereichen Politik, Minderheiten, Wirtschaft und Kultur sowie für das junge Publikum. Das Funkforum stellt dabei auch sein Jugendprojekt „Pausenradio" vor, das von der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg gefördert wird. Der Radiotag hilft den Hörfunkredaktionen des weiteren, ihre Tätigkeit der Öffentlichkeit vorzustellen. Durch eine öffentlichkeitswirksame Großveranstaltung wird das breite Publikum auf die Angebote der Radiosendungen in deutscher Sprache aus der gesamten Region aufmerksam gemacht. Der Mehrheitsbevölkerung werden die Vorteile der deutschen Sprache als Wirtschaftssprache vorgestellt.

Der Deutschsprachige Radiotag im Jahr 2008 wurde sowohl in Hermannstadt als auch in Temeswar gefeiert. Diese beiden Städte sind die wichtigsten Zentren der deutschen Gemeinschaft in Rumänien. Hinzu kam eine dritte Ortschaft: Drobeta Turnu-Severin. Sie ist die Kreishauptstadt einer der wirtschaftlich am wenigsten entwickelten Regionen Rumäniens, die aber über ein großes Entwicklungspotential verfügt. Wegen ihrer strategischen Lage an der Donau und der hohen Arbeitslosigkeit wird sie für Investoren aus dem deutschsprachigen Raum in den kommenden Jahren interessant werden.

Anlass zum 4. Deutschsprachigen Radiotag gab die siebenjährige grenzüberschreitende radiojournalistische Zusammenarbeit innerhalb des Funkforums.

Die Auftritte in Hermannstadt standen im Zeichen des 50-jährigen Bestehens der Radioanstalten in Klausenburg und Neumarkt, die Hermanstadt, als Verwaltungszentrum der deutschen Minderheit in Rumänien, seit 18 Jahren mit Sendungen in deutscher Sprache beliefert. In Temeswar wurden gleich mehrere Programmpunkte vorgesehen: ein Konzert auf dem Domplatz innerhalb des Festivals „Temeswar, Klein-Wien" des Bürgermeisteramtes sowie die Teilnahme an einer zweitägigen Messe der deutschsprachigen Wirtschaft und Kultur „Made in Banat" beim Julius Mall-Einkaufszentrum.

In Drobeta Turnu-Severin wurde ein Markenzeichen auf eine erste deutsche Investition in der Region gesetzt.

Programmablauf zum 4. Deutschsprachigen Radiotag:

Donnerstag, den 29.05.2008:

Temeswar

11.00 Uhr - Pressekonferenz im „Adam-Müller-Guttenbrunn"-Haus;

Drobeta Turnu-Severin

20.00 Uhr - Konzert vor dem Jugendkulturhaus;

Freitag, den 30.05.2008:

Hermannstadt

16.00 Uhr - Festakt und Pressekonferenz mit Bürgermeister Klaus Johannis im Kultur- und Begegnungszentrum „Friedrich Teutsch" (Str. Mitropoliei Nr. 30);

19.00 Uhr - Konzert auf dem Kleinen Ring;

Samstag, den 31.05.2008:

Temeswar

10.00 Uhr - Beteiligung an der Messe „Made in Banat" und Kulturprogramm beim Julius Mall-Center;

22.00 Uhr - Konzert auf dem Domplatz;

Sonntag, den 1.06.2008:

Temeswar

10.00 Uhr - Messebeteiligung und Kulturprogramm beim Julius Mall-Center;
20.00 Uhr - Konzert beim Julius Mall-Center.

Für das Konzertprogramm in Temeswar, Hermannstadt und Drobeta Turnu-Severin begrüßte das Funkforum die Teilnahme einer Künstlergruppe aus Deutschland, *„Luis und Laserpower“,* deren Rumänientournee vom Baden-Württembergischen Kultus- und Kulturministerium mittels des Deutschen Konsulats in Temeswar gefördert wurde, sowie die Teilnahme des rumänischen Sängers und Songschreibers *Cristian Faur*, dessen Auftritte vom Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart, ifa, gefördert wurden. Im Temeswarer Julius Mall-Center konzertierte auch die deutsche Blaskapelle „Franz Hoffner und seine Temeswarer Bigband“, deren Auftritte vom Deutschsprachigen Wirtschaftsclub Temeswar gefördert wurden und es trat eine Schauspielergruppe des Deutschen Staatstheaters Temeswar auf.

Das Funkforum und der Radiotag wurden gefördert durch das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien, das Departement für Interethnische Beziehungen innerhalb der Rumänischen Regierung, das Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart (ifa), die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg, das Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Temeswar, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Radio Temeswar, die Sozial-Christliche Stiftung, das Bürgermeisteramt der Stadt Temeswar, das Bürgermeisteramt der Stadt Hermannstadt, das „Friedrich Teutsch“-Kulturzentrum, den Deutschsprachigen Wirtschaftsclub Temeswar.

Ortstafel in mehreren Sprachen – jetzt auch Deutsch dabei

In Serbien ist die Aufstellung mehrsprachiger Ortstafeln vom Bevölkerungsanteil (mindest 20%), der die jeweils andere Sprache spricht, abhängig.

Nirgendwo in Serbien ist die deutsche Volksgruppe heute noch über 20% anwesend.

In der Stadt Novi Becej im serbischen Banat steht auf der Ortstafel auch Deutsch geschrieben. Die Gemeinde hat das selbst gemacht, als ein Zeichen des guten Willens und der Freundschaft.

Wir, in unserem Verband, begrüßen solche Aktionen und nehmen gern dieses Beispiel als ein Vorbild an. Bei den Ver-



Im Foto, die Tafel in Novi Becej, in 4 Sprachen mit ihren jeweiligen Schriften: Serbisch (kyrillisches sowie lateinisches Schriftsystem), Ungarisch, Englisch und Deutsch

handlungen mit anderen Gemeinden nutzen wir das als ein gutes Beispiel.

Der Deutsche Volksverband aus Subotica / Maria Theresiopel fordert, dass die deutsche Volksgruppe in der Provinz Wojwodina in Nordserbien, traditionelles Siedlungsgebiet der deutschen Volksgruppe in Serbien (am Ende des Zweiten Weltkrieges gab es in der Wojwodina ca. 400.000 Deutsche), mehrsprachige Ortstafeln, selbstverständlich auch im Deutsch, aufstellen darf.

Rudolf Weiss
Präsident des Deutschen Volksverbandes

Auf Besuch bei unseren Temeswarer Freunden

von Dipl.-Ök. **Waldemar Günter König**
Reschitza

Am Freitag, dem 6. Juni 2008, machten wir, eine Gruppe Mitglieder des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen aus Reschitza, unter der Leitung des unermüdlichen Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla uns auf die Strümpfe, oder besser gesagt auf die Räder (des Mercedes-Mikrobusses, gelenkt von Dan Stănescu), um unseren Temeswarer Freunden vom dortigen Forum einen Kurzbesuch abzustatten. Grund dazu waren hauptsächlich die im Rahmen der Feier anlässlich des Abschlusses eines Aktivitätsjahres der deutschen Volksuniversität stattfindenden Buchpräsentationen.



Warum wir dabei sein wollten? Weil die Autorin eines der Bücher, Frau Else von Schuster, eben aus dem Banater Bergland stammt, oder, um genauer zu



Else von Schuster

sein, dort geboren wurde, und weil für das Erscheinen ihres Buches „Aus meiner Gedankenwelt“ das DFBB und der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ gesorgt haben. Es wurde da vom „Banatul Montan“-Verlag als 35. Herausgabe der „Vortragsreihe“ gedruckt (Redaktion: Erwin Josef Țigla, Lektorat: Waldemar König).

Natürlich hatte die Lancierung des Buches vor einigen Wochen in unserer Kreishauptstadt stattgefunden, unter Anwesenheit eines zahlreichen Publikums. Aber wir wollten auch diesmal, bei der Vorstellung desselben in der von der Autorin angenommenen zweiten Heimat dabei sein.

Die Fahrt hat für uns bei schwachem Regen begonnen, der aber bald aufgehört hat. Aber vor Temeswar dachten wir, dass uns das Ende der Welt erwartet, so schwarz und drohend war der bewölkte Himmel. Doch die Zeichen täuschen oft. Im „Adam-Müller-Guttenbrunn“-Haus „trocken“ angekommen, wurden wir herzlich empfangen und wir konnten viele Bekannte begrüßen. Frau Dipl.-Ök. Alexandrina Paul, die Leiterin der deutschen Volksuniversität von Temeswar stellte, nachdem der „Temeswarer Liederkranz“-Chor die Festlichkeit mit einem Lied eröffnet hat, dem zahlreich erschienenen Publikum, darunter Kursanten, die Choristen, Forumsmitglieder, Gäste, Neugierige und, natürlich, wir, die Reschitzarer, zusammen mit der Vorsitzenden des Temeswarer Deutschen Forums, Frau Prof. Luise Finta, die einst für dieses Ereignis vorbereitete Bastelausstellung vor (diesmal waren die Produkte nicht käuflich und es gab auch keine Tombola).

Außerdem waren zwei sehr interessante Fotoexponate zu besichtigen: das eine mit den im Laufe der Zeit beteiligten Lektoren der Volksuni, das zweite mit Bildern, die anlässlich der unternommenen Ausflüge gemacht worden waren.

Danach folgten im großen Festsaal die Buchpräsentationen.

Über Frau Else von Schuster und ihrem Buch sprach sehr ausführlich Frau Dipl.-Ök. Alexandrina Paul, gefolgt von Erwin Josef Țigla und Prof. Dr. Karl Singer, dem Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat. Ich möchte hier nicht die positive Kritik wiedergeben, das wurde bei der Lancierung in Reschitza gemacht und darüber kann im „Echo der Vortragsreihe“ Nr. 5 / 2008 gelesen werden.





Während der Buchpräsentation im „Adam-Müller-Guttenbrunn“-Haus, Temeswar

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Das zweite vorgestellte Buch war jenes von Prof. Marius Tărchilă aus Temeswar, das den Titel „Edelweiß" trägt. Es ist seiner nach einem schweren Leiden vor kurzem verstorbenen Gattin gewidmet und beschreibt einen Großteil der Naturschönheiten unseres Banater Berglandes (Karaschklamm, Ochiul Beului und die Beuşniţa-Wasserfälle, die Ţăsnei-Klamm, das Neratal usw.) wie auch das Retezatgebirge. Es ist ein Buch der Freude und des Leidens, der Trauer nach seiner Lebensgefährtin, mit interessanten Beschreibungen der erlebten und gelebten Natur. Das Buch ist nicht illustriert, deshalb fand ich die vom Autoren gebotenen Dias willkommen und sehr interessant, umso mehr da ich die dargestellten Orte sehr gut kenne.

Es ist gut, dass in Temeswar solche Menschen wie Herr und Frau Finta, Frau Else von Schuster, Herr Tărchilă in unserem Zeitalter voller Stress, Geldsucht, Lärm und Tumult noch Augen, Liebe und Gefühl für die Natur und ihre Schönheiten haben und durch ihr Schreiben und mit Hilfe der gemachten Fotos davon einiges auch ihren Mitmenschen mitteilen.

Als Nachwort möchte ich erwähnen, dass ich in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts während meiner zahlreichen Ausflügen im Retezat- und im Fogoraschgebirge, vom Banater Bergland gar nicht zu reden, immer Gruppen junger und älterer Reschitzarer angetroffen habe, was heute nur noch Erinnerung ist. Ja, das war einmal...

Bastelausstellung und Schlussfeier

von **Erwin Josef Ţigla**

Es ist zur Tradition geworden, dass der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" mit den deutschen Kindergartengruppen Reschitzas zu verschiedenen Anlässen zusammenarbeitet.

So war es auch diesmal, als im Ausstellungssaal des „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrums ein Stelldichein mit der deutschen Gruppe des Kindergartens mit normalem Programm Nr. 9 stattfand.





IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Kindergärtnerin Ingeborg Nemeşagu organisierte zuerst eine Bastelausstellung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Juni - unser Ausstellungsmonat“.

Danach folgte die Schlussfeier mit Liedern, Tänzen, Szenetten und, nicht zuletzt, mit steirischen Volkstänzen.

Alles verlief in einer angenehmen, heiteren Atmosphäre sowohl für die Eltern und Großeltern wie auch für alle Anwesenden. Alle waren dankbar dafür.

Generationswechsel und Neuauftakt

Die deutsche „Rolf Bossert“ Schülertheatergruppe auf der Bühne

von **Erwin Josef Ţigla**

Man hat im letzten Jahr gar oft vom Generationswechsel in der deutschen „Enzian“-Volkstanzgruppe und in der deutschen „Rolf Bossert“-Schülertheatergruppe gesprochen. Die Tanzgruppe hat bereits das Schwerste überwunden, nun sollte auch die Zeit der „Rolf Bossert“ kommen...

Am 9. und 10. Juni l.J. trat die neubesetzte deutsche „Rolf Bossert“- Schülertheatergruppe im Sportsaal des „Diaconovici - Tietz“-Lyzeums zum ersten Mal auf.

Unter der Spielleitung von Lehrerin Ingrid Karin Protocsil wurde eine Bearbeitung nach Michael Maiers „Diebstahl lohnt sich nicht“ aufgeführt. Auf der „Bühne“ standen, in alphabetischer Ordnung, Christine Coca, Mădălina Damian, Sebastian Dănescu, Cătălin Grozav, Mădălina



Gruescu, Jozsef Racz, Bianca Sasu, Patrick Dennis Schmiedt und Teona Vintilă.

Beim ersten Auftritt waren als Zuschauer Schüler des Lyzeums und der Schulleiter, Direktor Prof. Mircea Meilă dabei, am zweiten Tag nahmen die Eltern, Großeltern und Geschwister teil, daneben auch die stellv. Schulleiterin Prof. Ana Kremm und der DFBB-Vorsitzende Erwin Josef Țigla.



„Der geköpfte Hahn", ...ein Roman, der aus der Furcht vor dem Verschwinden entstanden ist

zusammengestellt von ***Gerhard Chwoika,***
nach einer Radiofonischen Bearbeitung
von ***Ingrid Schiffer***

Seit dem 28. März läuft in den rumänischen Kinos die deutsch-rumänisch-österreichisch-ungarische Koproduktion mit dem Bayerischen Rundfunk und ARTE der neue Film *„Der geköpfte Hahn"* des deutsch-rumänischen Filmregisseurs Radu Gabrea (engl. Name des Films: *„The Beheaded Rooster"*).

Der Film wurde nach dem gleichnamigen Roman des evangelischen Pastors Eginald Schlattner (einer der berühmtesten Siebenbürger Sachsen, der in der Gemeinde Rothberg (Roşia) / Kreis Hermannstadt lebt, gedreht.

Eginald Schlattner wurde am 13. September 1933 in Arad geboren, ist Pfarrer und Schriftsteller in Siebenbürgen. Er wuchs in Fogarasch (Făgăraş) - am Fuße der Karpaten - auf und studierte bis zu seiner Relegation evangelische Theologie in Klausenburg, anschließend Mathematik und Hydrologie. 1957 wurde er verhaftet und 1959 wegen „Nichtanzeige von Hochverrat" verurteilt. Nach der Entlassung arbeitete er als Tagelöhner und später als Ingenieur. 1973 nahm Schlattner noch einmal das theologische Studium auf. Er war bis zur Pensionierung evangelischer Pfarrer in Rothberg bei Hermannstadt und auch als Gefängnispfarrer in Gherla tätig. Auch nach seiner Pensionierung ist er weiterhin als Gefängnispfarrer, sowie als evangelischer Pfarrer für seine inzwischen nicht mehr vorhandene Gemeinde tätig.

Seine drei bisher erschienenen Romane behandeln in autobiographisch angelehnter Art das Leben der Volksgruppen, besonders aber der deutschen Volksgruppe im Raum Siebenbürgen (teilweise auch Banat und Schwarzmeerküste) zwischen dem Jahre 1943 und dem Anfang der 1950er Jahre. Die Werke sind von teils skurrilen Gegebenheiten und Wandlungen der Figuren gekennzeichnet.

Maßgebliche Persönlichkeit ist jeweils ein Knabe oder junger Siebenbürger Sachse bürgerlicher Herkunft, in dem

der Leser unschwer Züge des Autors erkennen kann. Obwohl selbst Pfarrer, scheut sich der Autor weder kindliche und jugendliche sexuelle Erfahrungen noch eine zeitweise Vorliebe für das kommunistische Regime Rumäniens deutlich anzusprechen.

Nach dem Erscheinen des Romans „Rote Handschuhe“ (2000), in dem er selbstkritisch seine Rolle als Gefangener der „Securitate“ und als Verräter beschreibt, wurde seine Rolle im Schriftstellerprozess Ende der 50er sehr kontrovers diskutiert (u.a. im „Spiegel“, „Siebenbürger Zeitung“, der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ sowie im Hörfunk des Österreichischen Rundfunks). Einerseits war Schlattner selber zwei Jahre in Untersuchungshaft gewesen, anderseits ließ er sich als Zeuge der Anklage in dieser Justizfarce benutzen. Dafür kam er mit einer Bewährungsstrafe davon, während andere Angeklagte (z.B. Wolf von Aichelburg oder Hans Bergel) zu sehr langen Haftstrafen verurteilt wurden. Kritiker, die auch alte Rechnungen begleichen wollten, warfen ihm Geschichtsverfälschung in seinem Roman vor. Inwieweit diese Anschuldigungen auch zutreffen, wird intensiv diskutiert. Sein erster Roman *„Der geköpfte Hahn“* wurde 2006 / 2007 von Radu Gabrea verfilmt.

Der Film *„Der geköpfte Hahn“* wurde als Uraufführung am 30. November 2007, um 20 Uhr, im „Gloria“-Palast in München (Karlsplatz 5) im Rahmen des 1. Europa Filmfestes in München (vom 28. November bis 5. Dezember) gezeigt.

Der Film - Dreharbeit in Hermannstadt und Umgebung, Schauspieler: D. Zimmerscheid, A. Bachleda-Curus, A. Moustache, O. Schumacher, V. Cocias, I. Iacob, D. Vişan u.a. - ist der erste Spielfilm über das Schicksal der Siebenbürger Sachsen. Und er vergegenwärtigt ein weithin unbekanntes Stück europäischen Lebens an der Schwelle zu seinem Untergang. Der Film zeigt, wie das private Leben der Kinder von den großen geschichtlichen Ereignissen aufgefressen wird und sie dabei ihre Heimat verlieren.

Am 23. August 1944 löste sich das Königreich Rumänien angesichts der vorrückenden Roten Armee vom bislang verbündeten Nazi-Deutschland. Für die deutsche Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen, von denen viele zuletzt doch in einem unseligen Pakt mit den Deutschland-Nazis verstrickt waren, bedeutete das den Anfang vom Ende ihrer 800-jährigen und bis dahin so erfolgreichen Siedlungsgeschichte am Fuß der Karpaten.

Hinzu kommt der vielfarbige Figu-renreigen jener multikulti Welt, in der Deutsche, Rumänen, Ungarn, Juden, Zigeuner neben- und miteinander lebten und deren Balance damals vollends zerbrach.

Eginald Schlattner, siebenbürgisch-sächsischer Gefängnispfarrer und gefeierter Romanautor und Radu Gabrea, Produzent, Regisseur und Drehbuchautor sind die Botschafter der Siebenbürgersachsen in Europa. Der eine, Eginald Schlattner mit seinem Erstlinkswerk aus dem Jahre 1998, *„Der geköpfte Hahn“* über das Schulschlussfest des 16-jährigen Icherzählers, das auf dem 23. August 1944 fällt, dem Tag, als das mit Hitlers Deutschland verbündete faschistische Rumänien unter dem Ansturm der Roten Armee plötzlich die Fronten wechselte.

Der andere, Radu Gabrea, der den Roman Schlattners auf die Kinoleinwand brachte und mit dem ersten Spielfilm über die Geschichte der Siebenbürger Sachsen Milionen von Zuschauern in Europa erreichte.

„Wir hatten sehr viel Verbreitung mit diesem Film, so über drei Millionen Leute hatten ihn schon gesehen in Deutschland, Österreich, Ungarn. Wir hoffen, dass wir auch das rumänische Publikum ins Kino locken können“ teilte uns Radu Gabrea mit.

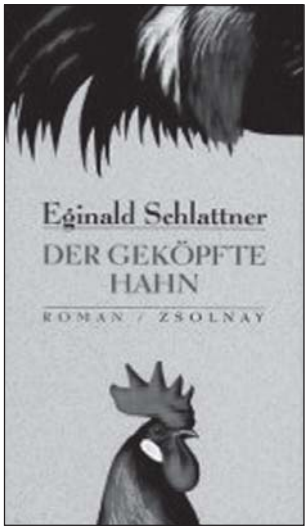
Die Literaturverfilmung stellt vier Jugendliche in den Mittelpunkt; den jungen Felix Goldschmidt und seine drei Freunde, die Jüdin Gisela, die von der deutschen Schule verwiesen wird, Hans Adolf, den Sohn des Kaminkehres und Felix' bester Freund und Alpha Sigrid, die kockete Tochter eines sächsischen Gutsbesitzers, der es Spaß bereitet, beiden Freunden den Kopf zu verdrehen und sie gegeneinander auszuspielen. Die Freunde des jungen Felix Goldschmidt treffen sich im Haus seiner Eltern zum Exitus, zum Abschlussfest der deutschen Schule von Fogarasch, es wird allerdings ein Abschied für immer.

Ein Jahr arbeitete Radu Gabrea an dem Drehbuch und hatte viel Mühe bei der Drehbuchwahl. Etwa 12 verschiedene Fassungen waren entstanden. Seine Schnittfassung hat sich durchgesetzt. Die Dreharbeiten fanden an Originalschauplätzen statt. Der Film kostete Rund 2,6 Millionen Euro in der Herstellung, das ist sehr wenig, denn ein durchschnittlicher deutscher Film kostet um die 4 Millionen.

Und der Film hatte eine lange Vorbereitungszeit. Ausgesprochen sorgfältig ging Radu Gabrea auch beim Casting vor.

Internationale Junge Nachwuchsdarsteller arbeiten ein Stück Geschichte auf, das bislang kaum thematisiert wurde.

Unter ihnen die 28-jährige Ioana Iacob, Schauspielerin am Deutschen Staatstheater Temeswar, in der Rolle der Alpha Sigrid:



„...ein junges Mädchen, das schon fast eine Frau ist, die ganz schön mit dem Leben spielen kann. Also es wurde gekastert auch in Rumänien und auch in Deutschland; Radu Gabrea hat, wie er gesagt hat, zwei Jahre die Schauspieler ausgesucht. Es ist schon ziemlich lange her, es ist komisch, weil wir hatten den Film vor zwei Jahre schon gedreht. Man hat so eine Distanz zu der Rolle, also ich sehe den Film und es ist für mich eine Arbeit, die schon getan wurde...“

Die Handlung über den jungen Siebenbürger Sachsen Bürgerlicher Herkunft darf fiktiv sein und doch kann der Leser unschwer Züge des Autors Eginald Schlattner erkennen.

„Der geköpfte Hahn“ zeichnet sei-ne Kindheit in Siebenbürgen: *„...Schlatt-ner war immer begeistert vom Film, von der ersten Sekunde an, die er gesehen hat und bis heute ist es immer dasselbe..., ...wie fantastisch, wie originell!...“*, teilte Radu Gabrea mit.

„...Als ich den Film sah, konnte ich mich an meine Kindheit in Rothberg, an den Kirchturm, an den Samowar und das Hochzeitsbild meiner Eltern erinnern... Zum ersten Mal war es ganz schlimm, da habe ich den Film durch einen Tränenschleier gesehen, weil das biographische Emotionale jenseits von Drehbuch und Buch so stark und intensiv war..., das war meine Welt, aus der ich dann vertrieben worden bin, am 23. August 1944; das war der Anfang und, nachdem der König dann, von den Kommunisten gezwungen, zu Neujahr das Land verlassen musste, bin ich in einer Nacht von meiner Wohnung hinausgeworfen worden. Also dieses Motiv der Vertreibung aus einem sozialen Bild, in dem du dich aufgehoben und geborgen gefühlt hast, das hab ich so erlebt und das wiedergab ich auch in der Schlussfeier, dem Exitus, in dem sehr viele von Natur aus biographische Elemente hinein genommen wurden ins Buch; dann ist auch meine Familie so aufgebracht gewesen... also umso weniger man damals gekannt hat, umso besser war es für jene sächsische Familie....“
(Eginald Schlattner).

*

In seine damalige Welt können auch wir uns heute aus unserem angenehmen Sessel von zu Hause oder vom Kinosaal einleben. Die Welt des Autoren, Eginald Schlattner, wird heute von draußen betrachtet und man gibt ihr einen philosophischen Sinn, aber in Wirklichkeit ist sie noch immer so lebendig wie früher.



Das Bekenntnis zum Frieden. Melettagedenken, 2008

„Der Du noch lebst, vergiss die Toten nicht, wer geschichtslos ist, lebt gesichtslos!“

von **Dr. Herwig Brandstetter**
Graz

Österreich-Ungarn errichtete 1894 vier bosnisch-herzegowinische Infanterieregimenter, Nr. 1 Ergänzungsbezirk Sarajevo mit Garnison in Wien und Wiener Neustadt, Nr. 2 Banja Luka / Graz, Nr. 3 Tuzla / Budapest und Nr. 4 Mostar / Triest.

Das von 1895 bis 1916 in Graz und anschließend bis 1918 in Lebring stationierte bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment Nr. 2 aus dem Ergänzungs-

bezirk Banja Luka war das meistdekorierte Regiment Österreich-Ungarns im 1. Weltkrieg. Die bedeutendste Waffentat dieses ruhmreichen Regiments ist die am 7. Juni 1916 erfolgte Erstürmung des stark befestigten Monte Meletta - Fior in den „Sieben Gemeinden" in Italien, unter hohen Verlusten von 208 Gefallenen.

Im Rahmen der Überlieferungspflege findet alljährlich ein Melettagedenken statt. Im Sinne von Frieden und Völkerverständigung gedenken wir an diesem Tage aller Gefallenen beider Seiten, also nicht nur der 1914 - 1918 gefallenen Bosniaken, sondern auch der gefallenen Italiener, Russen und Serben.

2008 treten als Veranstalter das Österreichische Schwarze Kreuz sowie die Gemeinden Lebring und Lang auf, in deren Gebiet sich der Soldatenfriedhof befindet. Dort liegen nicht nur Bosniaken, sondern auch in Kriegsgefangenschaft verstorbene Soldaten Italiens, Russlands und Serbiens begraben.

Eingebunden in das jährliche Melettagedenken sind das Österreichische Bundesheer, die Österreichische Gesellschaft für bosnisch-herzegowinische Beziehungen sowie der Österreichische Kameradschaftsbund. 2005 fand es am Ort des Geschehens in Italien statt, 2007 in Sarajewo. Heuer nehmen erstmals nicht nur Teilnehmer aus der Föderation Bosnien und Herzegowina und aus Italien teil, sondern auch eine Abordnung aus Banja Luka, der Hauptstadt der Republika Srbska.

Das Melettagedenken ist somit eine zeit- und völkerübergreifende sowie die Geschichte berücksichtigende Gedenkstunde im Sinne von Frieden, Toleranz, Versöhnung und Völkerverständigung.

Aus diesem Grunde werden auch Geistliche von vier Religionsgesellschaften Gebete verrichten, nämlich der römisch-katholischen, der orthodoxen, der muslimischen und der evangelischen Glaubensgemeinschaft.

Unsere Totenehrung soll im Zeichen der Kultur des überzeitlichen Österreich völkerverbindend wirken: Toleranz zwischen den Nationen und Religionen üben und vom Bemühen zur Erhaltung des Friedens getragen werden.

‚Famose Steirerleut'. Berühmte Steirer aus acht Jahrhunderten:

„Aus meinen großen Schmerzen mach ich die kleinen Lieder"

Hugo Wolf (1860-1903)

von Mag. **Bärbl Hackl**
Graz / Steiermark

Das gesellschaftliche Leben am Ende des 19. Jahrhunderts war geprägt von einer gewissen, sagen wir: Gigantomanie - Wolkenkratzer entstanden in unüberschaubaren Millionenstädten, Industriebetriebe nahmen die Dimension von Ameisenstaaten an, bildende Kunst und Architektur berauschten mit monumentalen Effekten, und in der Musik brachen die Orchesterbesetzungen alle Rekorde.

Doch, wie das nun eben zu sein pflegt, am Rande dieser gewaltigen und rastlos bewegten Zeit gab es auch anderes, gab es beispielsweise einen Kom-

ponisten wie Hugo Wolf, der sich auch immer als einen am Rande Stehenden empfand in seiner Welt, dessen fragile, leise, als ebensolche geradezu anachronistische Musik von Verborgenem und Geheimem, Schönheit und Zartheit kündet. Und ganz im Sinne dieses Zwiespalts der Epoche war auch Hugo Wolf ein Zerrissener, auf der rastlosen Suche nach Ruhm und überwältigendem Erfolg des großen Komponisten der großen Oper einerseits, dabei aber unfähig, das, was ihm als das Eigene erschien, zu verleugnen, zu verfälschen: *„Die schmeichelhafteste Anerkennung als Liederkomponist betrübt mich in die innerste Seele“*, schrieb er 1891 in einem Brief, *„was anderes will es denn bedeuten, als eben einen Vorwurf, dass ich immer nur Lieder komponiere, dass ich doch nur ein kleines Genre beherrsche.“*

Wolf wurde als Sohn einer slowenischen Mutter und eines deutschen Vaters in Windischgrätz in der damals noch österreichischen Untersteiermark, das heute als Slovenj Gradec zu Slowenien gehört, geboren. Von seinem Vater, Lederhändler und selbst leidenschaftlicher Musiker, lernte der kleine Hugo das Klavier- und das Geigenspielen. Nach einer wenig gelungenen Schullaufbahn in Graz und St. Paul im Lavanttal (Kärnten) ging er 1875 auf das Konservatorium in Wien - und verließ es Knall auf Fall und ohne Abschluss 1877 wieder, offiziell wegen eines Disziplinarvergehens. 1881 nahm er die Stelle des Hilfskapellmeisters am Salzburger Stadttheater an, doch nach einem wohl ähnlich gearteten Eklat verließ er auch dieses bereits nach drei Monaten.

Dies sollte seine letzte fixe Anstellung als Musiker bleiben - er lebte im Folgenden hauptsächlich von unregelmäßigen Zuwendungen seines Vaters und von Klavierstunden; 1884 erhielt er eine Anstellung als Musikkritiker bei der Wiener Boulevardzeitung *Salonblatt*, und sein sarkastischer und kompromissloser Stil verschaffte ihm wenigstens einige Berühmtheit. Doch kündigte er 1887 und lebte fortan als freischaffender Komponist in Wien.

Seine berühmtesten Kompositionen stammen aus den nun folgenden Jahren, in denen er sich mit Besessenheit und Euphorie Vertonungen von Mörike und Eichendorff widmete und oft zwei, bisweilen drei jener Lieder, die seinen Ruhm für die Nachwelt begründeten, an einem einzigen Tag komponierte. Noch Ende Oktober 1888 nahm er Goethe in Angriff - 53 Gedichte von Mörike, 50 Goethe-Lieder, darunter *Mignon*, und die Eichendorff-Vertonungen sind das Ergebnis eines einzigen Arbeitsjahres. Die Arbeit am *Spanischen Liederbuch* begann Wolf im folgenden Jahr, es erschien 1890; das Italienische Liederbuch, nach Gedichten von Paul Heyse, umfasste in der Urversion von 1891 22 Lieder und wurde 1896 um 24 weitere Lieder ergänzt *„Ich arbeite mit tausend Pferdekräften von früh bis in die Nacht, ununterbrochen: Was ich jetzt aufschreibe, das (...) schreibe ich auch schon für die Nachwelt“,* schrieb er an seinen Schwager. Diese Jahre waren von Perioden intensiver Schaffenskraft im Wechsel mit Zeiten der vollkommenen psychischen und geistigen Erschöpfung geprägt - bisweilen schien es ihm unerträglich, irgendeine Art von Musik auch nur zu hören. 1890 fing er an, Gedichte aus Gottfried Kellers *Alten Weisen* zu vertonen, doch die Arbeit fiel ihm diesmal ungewöhnlich schwer, der Schaffensrausch der vergangenen Jahre wollte sich nicht mehr einstellen.

Die Folgen der syphilitischen Infektion, die er sich im zarten Alter von 18 Jahren zugezogen hatte, machten 1897 eine Einweisung in eine Nervenheilanstalt notwendig. Als er nach seiner Entlassung einen Selbstmordversuch unternahm, entschloss er sich, freiwillig und auf Dauer in die Nervenheilanstalt zurückzukehren: nach vier leidvollen Jahren verstarb er, nach dem Verlust von Schaffenskraft, Sprache, nach Lähmungen und zwei Schlaganfällen, im Februar 1903.

Wie ein Abschiedslied können wir die letzte Schöpfung Hugo Wolfs verstehen, die *Drei Gedichte von Michelangelo für eine Bassstimme und Klavier (1897): „Alles endet, was entstehet / Alles, alles rings vergehet..."*

Reschitza verbindet die Welt oder Schienen aus Reschitza am Ende der Welt

von **Peter Kratzer**
Sombor / Serbien

Dubrovnik, Kroatien: der alte Stadtstaat an der Adria, Weltkulturerbe, buntes Leben, tausende Touristen, mitten in der Welt.

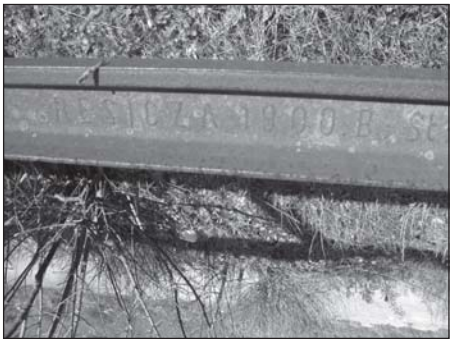
Wenige Kilometer davon entfernt über eine Bergkette hinweg befindet sich das Tal des Flusses Trebisnjica in Bosnien-Herzegowina. Wir fahren eine Straße oberhalb des Tales entlang. Einsamkeit, ab und zu Bunker und Schützengräben, links und rechts Minenfelder, die Häuser sind zerbombt, die wenigen Menschen huschen scheu vorbei, Ende der Welt.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Welten kann nicht größer sein, obwohl sie nur wenige Kilometer voneinander trennen.

Die Straße ist eben, einspurig und windet sich in sanften Kurven den Berg entlang. Wir kommen in ein Dorf mit dem Namen Zavala. Ein Dorf mit wenigen Einwohnern. Ein altes orthodoxes Kloster im Aufbau. In der Mitte des Dorfes viele zerbombte Gebäude. Auf dem Fußweg zur bekannten Höhle „Vjetrenica" ein Eisengeländer. Beim genaueren Hinsehen, Schie-

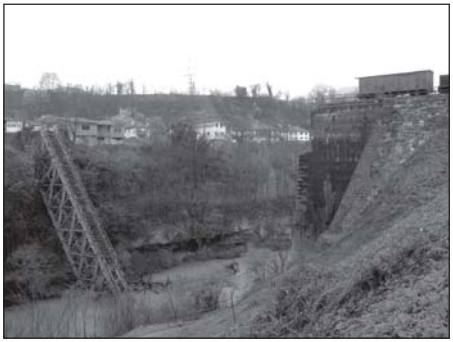


Berg mit Eisenbahnlinie



Eisenbahnlinie mit Reschitzaer Inschrift

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Bombardierte Eisenbahnbrücke



Kloster

nen. Und beim Betrachten der Schienen, der Aufdruck: Graz und Reschitza 1900.

Und plötzlich entsteht eine ganze Welt: der Weg, auf dem wir gefahren sind, ist ein Stück der alten Schmalspurbahn Belgrad - Sarajewo - Dubrovnik / Herceg Novi, ein Teilstück des Schmalspurbahnnetzes, das die österreich-ungarische Verwaltung Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts in Bosnien - Herzegowina angelegt hatte. Die zerbombten Gebäude: ein ehemaliger Bahnhof dieser Strecke.

Ein Großteil der Schienen, Brücken, Lokomotiven und Waggons wurde in Graz und Reschitza bestellt und angefertigt.

Diese wenigen Schienenstücke führen uns für Augenblicke in die vergangene Welt Österreich-Ungarns: in einen politischen Raum, einen Wirtschaftraum.

Was die Schienen aus Reschitza früher vereint und wirtschaftlich aufblühen haben lassen, ist heute durch die jugoslawischen Bürgerkriege voneinander getrennt. Ein paar Schienen sind stille Zeugen dieser vergangenen Zeit. Zeugen auch der wirtschaftlichen Bedeutung Reschitzas in der Zeit Österreich-Ungarns.

Nur ein vereintes Europa kann diese Trennung wieder aufheben und diesen Raum auch wirtschaftlich wieder erblühen lassen. Dann können die Touris-



Dampflokomotive mit dem Autor Peter Kratzer



Ruine eines ehemaligen Bahnhofs

ten die Schönheit der Stadt Dubrovnik bewundernd auch einen Abstecher in die Erhabenheit der bosnischen Bergwelt machen und in einem Umkreis von nur wenigen Kilometern serbisch-orthodoxe Klöster, kroatischen römisch-katholische Kirchen, muslimische Heiligtümer und die steinernen Zeugnisse der mittelalterlichen Bogomilen besuchen. Und vielleicht wird der Schienenstrang vom Hafen in Dubrovnik bis nach Zavala auf der noch vorhandenen alten Trasse neu verlegt. Wie bereits auf einem serbischen Teilstück dieser Bahnstrecke zwischen (Cacak) - Mokra Gora - Sargan Vitasi - (Visegrad / Drina).

Vielleicht mit Schienen aus Reschitza...

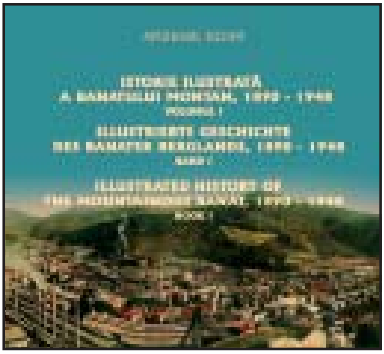
„Illustrierte Geschichte des Banater Berglands, 1890 – 1948" von Arsenie Boar, vor Architekten und Denkmalpfleger

von **Dr. Ing. Christian Paul Chioncel**
Reschitza

In der Zeitspanne 9. - 12. Juni 2008 fand unter der Federführung der Kreisdirektion für Kultur, Kulte und Nationalem Kulturgut Karasch-Severin eine Veranstaltung mit dem Thema „Gerechte Renovierung und Instandhaltung der alten Bausubstanz" statt. Das dreitägige Treffen, mit internationaler Beteiligung vereinte, neben den Architekten aus den verschiedensten Landesteilen Rumäniens, deren Kollegen und Experten auf dem Gebiet der Denkmalpflege aus Serbien, Slowenien und Ungarn.

Auf dem Programm stand auch der Besuch des Zentrums der Stadt Karansebesch, mit dem generalüberholten Bau des Bürgermeisteramtes und des Museums, letzteres beherbergt in dem Bau einer Kaserne aus dem 18. Jahrhundert.

Hier fand auch die Vorstellung des dreisprachigen Buches von Arsenie Boar „Illustrierte Geschichte des Banater Berglands, 1890 - 1948", herausgebracht von Erwin Josef Ţigla, statt. Das Band kennzeichnet sich durch eine kurze Beschreibung der wichtigsten historischen Geschehnisse des Banater Berglandes in der im Titel angegebenen Zeitspanne, gefolgt von einer äußerst seltenen Sammlung von Illustrierten aus den Städten Reschitza, Bokschan, Ferdinandsberg, hauptsächlich der sich hier befindenden Industriegebiete, sowie aus Wolfsberg und Weidenthal. Das Buch erntete unter den versammelten Spezialisten große Anerkennung und wurde als Dokument einzigartig überlieferter Momentaufnahmen der Ortschaften des Banater Berglands vom Ende des XIX. und Anfang des XX. Jahrhunderts anerkannt.



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Von Monat zu Monat:

Ein Interview mit Dr. Victoria Angela Roşoagă, Vorsitzende des Katholischen Ärztevereins aus Reschitza

von **Prof. Alexandra Damşea**
Reschitza

Anlässlich des 10. Jahrestags des Reschitzaer Katholischen Ärztevereins habe ich ein Gespräch mit Dr. Victoria Angela Roşoagă geführt, das ich in den folgenden Zeilen wiedergeben werde.

Alexandra Damşea (A.D.): Wann wurde der Katholische Ärzteverein gegründet?

Dr. Victoria Angela Roşoagă (V.A.R.): Der Verein wurde in 1998 gegründet.

A.D.: Wer hat ihn gegründet?

V.A.R.: 10 Mitglieder, besser gesagt römisch- und griechisch-katholische Ärzte und Krankenschwestern haben den Verein gegründet.

A.D.: Aber wer kam mit dieser Idee?

V.A.R.: Na ja, das waren die Frau Doktor Stan, der Herr Doktor Bona und ich.

A.D.: Aus wem besteht der Verein?

V.A.R.: Er besteht aus Ärzten, Krankenschwestern, aus ärztlichen Betreuern, Lehrern, die zuständig für die Bildung und die Barmherzigkeit sind, und nicht zuletzt aus den unterstützenden Mitgliedern.

A.D.: Womit beschäftigt sich der Verein?

V.A.R.: Unser Verein wirkt zu gleicher Zeit auf drei Ebenen und zwar auf der ärztlichen, auf der sozialen und auf der Bildungsebene. Wir veranstalten jährlich Wallfahrten, wir haben auch einen biblischen Kreis, da bespricht man monatlich ein bestimmtes Thema; wir haben auch eine Reise, die „Auf den Spuren von Battiany Strattmann" hieß, unternommen. Battiany Strattmann war ein barmherziger Augenarzt, der im 20. Jahrhundert lebte.

Wir, die Ärzte müssen also unseren Beruf so wie barmherzige Samariter ausüben, das heißt wir müssen alle Menschen gleich behandeln. So sind auch unsere zwei Praxen entsanden, eine Praxis, die eigentlich ein Beratungszentrum ist, befindet sich im Stadtviertel „Govândari" und die andere befindet sich im Stadtviertel „Lunca Pomostului", wo ich zusammen mit zwei Kollegen ein Echographie-Gerät aus eigenen Mitteln gekauft haben und wo wir der Reihe nach hier auch ärztliche Untersuchungen unternehmen. Aus dem verdienten Geld unterstützen wir ein Tageszentrum für Kinder.

Dieses Zentrum ist dank der Unterstützung des Erzdechants Pfr. József Csaba Pál entstanden, der uns mit einer Pfarrei aus Gotha, Deutschland, in Verbindung gesetzt hat. Diese Pfarrei hat uns das Haus für das Zentrum gekauft und alles eingerichtet. Am 11. September 2005 wurde das „Gotha"-Haus eingeweiht und seit dann funktioniert es auch, dank den Sponsoren und den Geldern, die wir bei der Echo-Praxis verdienen, und nicht zuletzt dank der Mitgliederbeiträge.

Unser Verein unterstzützt auch die armen Familien und die Personen, die bettliegend sind. Außer der ärztlichen und sozialen Tätigkeit beschäftigen wir uns auch mit der Bildung der Kinder.

A.D.: Welche Rolle spielt dieser Verein hier in Reschitza?

V.A.R.: Die Hauptrolle des Vereins ist die Evangelisierung des ärztlichen Personals und dessen Arbeitsplatz, sowie die Hygienisierung der armen Bevölkerung.

A.D.: Was bedeutet eigentlich das Wort Evangelisierung?

V.A.R.: Ja, diese Evangelisierung widerspiegelt sich heutzutage, dank unserer Bemühungen, im Benehmen unseren Mitarbeiter und in allen Praxen und Krankenhäusern, wo die christlichen Zeichen, wie das Kreuz und die Ikonen, zu sehen sind. Ich bin der Meinung, dass wir diese Evangelisierung in den 10 Jahren geschafft haben.

A.D.: Wie viele Mitglieder zählt der Verein heute?

V.A.R.: Heute sind es 40 Mitglieder, die nicht nur römisch- oder griechischkatholisch sind, sondern auch orthodox. Es ist also ein Zeichen der wahren Liebe.

A.D.: Gibt es im Land noch solche Vereine?

V.A.R.: Ja, wir sind die 14. Filiale des Katholischen Ärzteverbands aus Rumänien. Aber als Verein mit juridischer Persönlichkeit heißt unser Verein „Die Heiligen Cosma und Damian"; sie waren Ärzte, die die Menschen unentgeltlich behandelt haben, und die sowohl bei den Katholiken, als auch bei den Orthodoxen erscheinen.

A.D.: Gibt es Beziehungen zu den anderen Filialen?

V.A.R.: Ja, wir sind in Verbindung mit den Filialen aus Klausenburg, Jassy und Bukarest. Wir haben auch gute Beziehungen zu der Vinzenzgemeinschaft aus Reschitza, die uns am Anfang sehr viel unterstützt hat. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit haben wir auch mit der „Eftimie Murgu"-Universität, deren Studenten von der Fürsorgeabteilung regelmäßig bei uns ihr Praktikum machen. Sehr gute Beziehungen haben wir aber auch zum Kreisrat, der uns finanziell unterstützt.

A.D.: Seit wann sind Sie die Vorsitzende des Vereins?

V.A.R.: Seit der Gründung.

A.D.: Welche Zukunftspläne haben Sie?

V.A.R.: Wir haben viele Zukunftspläne, die wichtigsten aber sind die Vergrößerung des Tageszentrums mit der Hilfe des „Rumänien-Hilfe-Gotha"-Vereins, die Verbesserung der Bildungsbetreuung für die Kinder und deren Familien. Ganz wichtig ist auch die Erweiterung der Betreuung der Bettliegenden.

Anschließend wünsche ich Dr. Victoria Angela Roşoagă und ihrem barmherzigen Team viel Kraft und Erfolg bei der Durchführung der großartigen Zukunftspläne!



Dr. Victoria Angela Roşoagă

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

„Griechenland: Sonne – Meer – Geschichte"

von Dipl.-Ök. **Waldemar Günther König**
Reschitza

So hieß die Ausstellung, deren Vernissage am 19. Juni 2008 im großen Saal des Reschitzaer „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrums stattgefunden hat.

Autoren der 50 ausgestellten Farbfotos waren unsere Temeswarer Freunde Luise und Francisc Finta sowie deren Tochter Anca Căceu. Sie kamen auf Einladung des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutsche und dessen Vorsitzenden Erwin Josef Țigla wieder einmal nach Reschitza, um die einheimischen Amateure des Schönen mit ihrer Kunst zu entzücken. Warum sage ich „wieder einmal"? Weil es nicht ihre erste Bilderausstellung in unserer Kreishauptstadt ist und weil unsere Zusammenarbeit auch auf einer anderen Basis beruht, nämlich vor nicht zu langer Zeit (im Jahre 2005) hat unser Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" das von Luise und Francisc Finta unterzeichnete Buch „Eindrücke aus dem Kreis Karasch-Severin" herausgebracht, ein Fotoalbum, dass einen Teil der natürlichen Schönheiten unseres Banater Berglandes wiedergibt. Die Autoren des Buches haben das Banater Bergland schon seit langem lieb gewonnen und kennen es besser, als viele unserer Reschitzarer. Aber nun zurück zum jetzigen Ereignis.

Die 50 diesmal ausgestellten Fotos wurden im vergangenen Herbst während eines Ausfluges in Griechenland gemacht, davon 17 von Francisc Finta, 16 von Luise Finta und 17 von deren Tochter Anca Căceu.

Das Fotografieren ist eine Kunst, die man nicht von Geburt aus beherrscht. Mann muss es erlernen, durch viel Arbeit und Mühe (lies „durch viel Knipsen"), man muss dafür ein gutes Auge und einen Wagen voll Talent haben, Eigenschaften, welche die Fintas „in Überfluss" besitzen. Sie wissen etwas, was fürs „Kunstfotografieren" unentbehrlich ist, nämlich am geeigneten Ort und zur geeigneten Zeit zu sein, um das Licht und den Stand der Sonne, die Schatten, die Beschaffenheit der Wolken, alle interessanten Eigenhei-



Während der Vernissage



Familie Luise und Francisc Finta

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Während der Vernissage



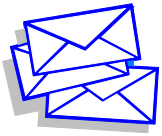
ten der zu verewigenden Objektive voll auszunützen. Sie haben in Griechenland ein wunderbares Wetter erwischt und dies auch wunderbar ausgenützt. Die Bilder widerspiegeln nicht nur die Natur, sondern auch die Geschichte und die antike Kunst eines Landes, das jeder von uns gerne sehen möchte. Mir, als Bewunderer des Schönen, der Natur, der Kunst, aber auch als passionierter Amateurfotograf, war es sehr schwer, mich für eines der Fotos besonders zu begeistern. Was soll man auch bevorzugen zwischen den weißen Säulenruinen, die mit einem unnatürlich schönen blauen Himmel kontrastieren (Aegina), den wunderbaren Sonnenaufgängen - Gegenlichtfotos - (Paralia), den Felsen, die Schatten werfen (Meteora), dem Theater „Atticus" - Akropolis, dem Parthenon, den Felsen im Ägäischen Meer, dem Hafen von Poros, den anderen Schönheiten auf Meteora und Delphi, den Möven am Meer, im Sonnenuntergang und, um nicht alle Bilder zu nennen, der griechischen Katze, die uns aus dem Bild neugierig betrachtet? Ja, Familie Finta kann nicht nur die Natur des Banater Berglandes auf Fotos wiedergeben, das hat sie durch die nun ausgestellten Bilder wieder bewiesen (wenn dieser Beweis noch nötig war!).

Bei der Vernissage sprachen Erwin Josef Ţigla, ich (als „Kunstkritiker" ad hoc) und natürlich die drei Aussteller. Die anwesenden Personen, darunter Künstler, Dichter, Geistliche, Professoren, zahlreiche Kunstliebhaber und die Veranstalter belohnten die Ansprachen mit Applaus und gaben sich danach der Kontemplation der ausgestellten Fotos hin.

Wir, die Reschitzarer, und besonders Erwin Josef Ţigla und ich danken der Familie Finta herzlich dafür, dass sie unsere Einladung, hier auszustellen, angenommen und uns wieder einmal durch ihre Fotos schöne Augenblicke geboten hat.

Zum Schluss möchte ich in Erinnerung bringen, dass Frau Luise Finta die Vorsitzende des Temeswarer Deutschen Forums ist und dass die Beziehungen der Deutschen Banater Bergländer zu diesem Forum mehr als freundschaftlich sind.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Post für uns

Kalan, am 8. Mai 2008

Sehr geehrter Herr Țigla,

Immer wieder, beim Anhören des Liedes „Wohl dir, mein Heimatland“, überkam mich ein Unbehagen wegen der Weise, die die englische Staatshymne ist und daher gar nicht zu Karl Blanatz´s Text passt. Dieser Text, dem Banater Land gewidmet, konnte ein Gegenstück von dem von Max Moltke, für das Lied „Siebenbürgen, Land des Segens“ sein. Doch für das Siebenbürgen-Lied wurde eine eigene Weise von Johann Hedwig konzipiert und der Satz dazu kam von Herbert Petri (von dessen Ableben am 11. März d.J. ganze drei Jahrzehnte verflossen sind).

Wegen Gebrauch einer fremden Weise zum „Wohl dir, mein Heimatland“-Lied, kam es 1971 auch nicht ins Chorbuch „Deutsches Liedgut“. Banat wurde dort besonders durch Josef Listers Lied mit Peter Jungs Text vertreten. Da regte sich in mir der Hobby-Liedmacher und ich schrieb eine zweistimmige Weise zu Blanatz´ Text. Das Lied erschien 2006 im Liederbuch „Rose im Schnee“ („Corvin“-Verlag, Diemrich / Deva).

Den größten Vertrieb verzeichnete das Liederbuch in Siebenbürgen. Im Banat kaum und in Orschowa, meinem Geburtsort, war er gleich Null. Gesungen wurde mein „Wohl dir, mein Heimatland“ auch nur in Siebenbürgen und zwar vom „Kalaner Deutschen Liederkranz“.

So ein paradoxer Fall war der mit dem Liederheft „Heimweh im Frühling“ mit Maja Kaisers zu zweistimmigen Liedern vertonten Gedichten. Dieses Liederheft erschien 2003 zum Gedenken der Dichterin, anlässlich ihres 75. Geburtstags. Die Kronstädter Sächsin verstarb währen der Verschleppung in der UdSSR, am 9. Januar 1947. Das Liederheft verzeichnete den größten Vertrieb im Banat. Lieder daraus, mit einer Ausnahme („Kalaner Deutsche Liederkranz“), wurden nur im Banat interpretiert. Ja auch eine CD, „Deportation 60“ (eine Produktion Juli 2005 des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“) beinhaltet vier Weisen aus dem Liederheft, mit dem „Franz Stürmer“-Chor und dem „Banater Bergland“-Trio als Interpreten.

Da das Liederbuch „Rose im Schnee“ und so auch das dort beinhaltete Lied „Wohl dir, mein Heimatland“, wie geschildert, im Banat kaum bekannt ist, komme ich mit der Bitte, es im „Echo der Vortragsreihe“ erscheinen zu lassen. Zweistimmig seiend, könnte das Lied mit Leichtigkeit auch von kleinsten Singgruppen ausprobiert, und, wie ich hoffen mag, auch ins Repertoire aufgenommen werden.

Mit herzlichem Gruß,
Ihr

Nikolaus Rudolf Pilly

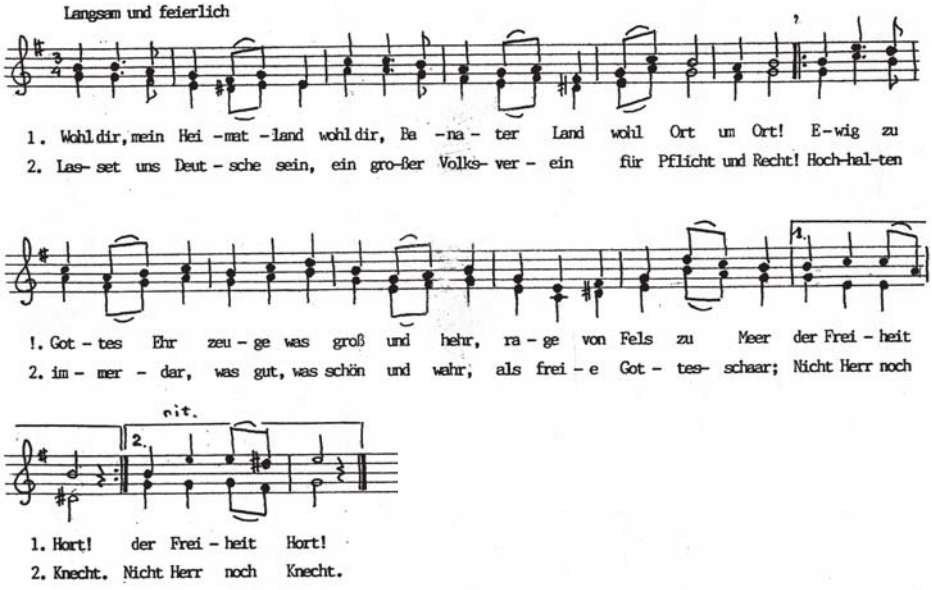
ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Wohl dir, mein Heimatland

Karl Blanatz

Wohl dir, mein Heimatland,
wohl dir, Banater Land
wohl Ort um Ort!
Ewig zu Gottes Ehr'
zeuge, was groß und hehr,
rage von Fels zu Meer
der Freiheit Hort!

Lasset uns Deutsche sein,
ein großer Volksverein
für Pflicht und Recht!
Hochhalten immerdar,
was gut, was schön und wahr,
als freie Gottesschar;
Nicht Herr noch Knecht.



*

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Mit der Verleihung der Ehrenmitgliedsschaft hat mir der Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" eine große Ehre erwiesen; natürlich war es für mich auch eine besondere Freude, diese Urkunde erhalten zu haben. Dafür möchte ich Ihnen ganz herzlich danken; ich denke noch gerne an die aktive Zeit, in der ich bei Euch im Banat sein konnte, zurück!

Leider konnte ich heuer beim Kulturverbandstag nicht dabei sein, umso mehr freute ich mich über Karl Lupşiascas Besuch in Judendorf - Straßengel, die Klinik, in der ich war.

Mit vielen herzlichen Grüßen,

Annemarie Danzer
Graz

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Ich gratuliere Ihnen zur Ernennung als Ehrenbürger von Reschitza, als Dank für Ihre unermüdliche kulturelle Tätigkeit. Ich wünsche Ihnen weiterhin beste Gesundheit, Schaffensfreude und viel Erfolg.

Meinen schönsten Dank für alles und all Ihr Entgegenkommen!

Mit vielen Grüßen,

Irma Hirschmann
Mehadia / Kreis Karasch-Severin

*

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Ihr schönes Juniheft des „Echos der Vortragsreihe“ habe ich erhalten und danke Ihnen vielmals dafür!

Dass ich es immer mit viel Interessen lese, muss ich Ihnen gewiss nicht mehr sagen. Es ist für mich die Verbindung zur Außenwelt.

Dieses Mal war es für mich persönlich eine ganz angenehme Überraschung, da die Artikelserie von Herrn Chifu aus der „Actualitatea Prahoveană“ von Ihnen wiedergegeben wurde. Es ist eingenartig zu lesen, welche Ereignisse man in den jungen Jahren, während der Russlanddeportation, erleben musste. Es werden hierbei viele Erinnerungen, gute und auch weniger gute wach und letzten Endes sagt man: „Es ist gut, dass es Vergangenheit ist!“

Beeindruckend fand ich Ihren Beitrag „Erlebte Ökumene in Reschitza“. Es ist schön, einen Rückblick auf den Lebens- und Gedankenlauf, ohne jedes Bedauern, werfen zu können und feststellen zu können, dass man nicht umsonst gelebt hat. Weiterhin wünsche ich Ihnen, Sie mögen Ihre wertvolle Tätigkeit, sowohl im Familienkreis als auch in der Öffentlichkeit sehr lange weiterführen können, zur Freude aller Ihrer Nächsten.

Mit viel Interessen habe ich auch den Vortrag von Pfr. Petru Berbentia gelesen. Er spricht von viel Verständnis in den Reihen der Reschitzaer Einwohner und dem unendlichen, gegenseitigen Vertrauen. Wie schön wäre es, wenn dieses überall Alltag werden würde! Wir können nur vertrauen und hoffen...

Auch die Lesungen verschiedener Autoren und die Lyrik von Carmen Elisabeth Puchianu müssten mehr bekannt werden. Wenn unser Forum, vielleicht doch in absehbarer Zeit, einen neuen eigenen Sitz haben wird, werde ich, gemeinsam mit unserer Vorsitzenden, Frau Nadia Niculescu, ein Programm ausarbeiten und hierbei wird mir Ihr „Echo der Vortragsreihe“ sehr zu Hilfe kommen, wenn ich Ihre Erlaubnis dafür erhalte!

Mit den besten Wünschen uns Grüßen
verbleibe ich Ihre

Dora Dumitru
Ploiescht

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Priester unserer Diözese:

Verkünder der Frohen Botschaft

Ein Interview mit dem römisch-katholischen Pfarrer Robert Baricz

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Anina, das 1952 durch die Eingemeindung Steierdorfs zur Stadt erklärt wurde, liegt mitten im Semenik-Gebirge, also im Banater Bergland. Steierdorf entstand eigentlich am 24. Juni 1773, als durch die Ansiedlung von 34 Holzschlägern und Köhlern mit ihren Familien aus der Steiermark die Waldarbeiterkolonie „Steierdorf" gegründet wurde. Sie sollten von hier aus den Holzkohlebedarf der Hütten von Orawitza und Tschiklowa decken. An der Stelle, wo der Orawitzaer Kaplan ihnen die erste Hl. Messe gelesen hat, errichteten sich die Steierdorfer, laut Karl Ludwig Lupşiasca, die erste Kirche aus Holz. Die Pfarrei wurde hier schon 1774 errichtet. Anstelle der hölzernen Kirche errichtete das Ärar 1786 neben einer neuen Kirche auch eine Schule. Die heutige Steierdorfer Kirche ist 1873 der „Allerheiligsten Dreifaltigkeit" geweiht worden. 1888 ist, laut Erwin Josef Ţigla, in Anina die Pfarrei gegründet und 1901 die Kirche dem „Allerheiligsten Herz Jesu" geweiht worden. Seit 1929 gibt es auch in der Steierdorfer Siedlung Sigismund eine katholische Kirche.

Zurzeit hat die römisch-katholische Gemeinde einen jungen Betreuer, in den alle Hoffnungen der Gläubigen der Stadt Anina - Steierdorf gesetzt sind. Was wir mit Pfarrer Robert Baricz gesprochen haben, können Sie aus dem kommenden Interview erfahren:

Für den Anfang möchte ich Sie bitten, sich in ein paar kurzen Sätzen vorzustellen und über Ihre Berufung als Pfarrer der katholischen Gemeinde aus Anina - Steierdorf zu sprechen. Vielleicht gehen wir ein wenig in die Vergangenheit zurück, um Stufenweise ihr Werden vorzulegen?

Mein Name ist Robert Baricz, ich bin seit drei Jahren Pfarrer in Anina - Steierdorf. Bin in Ghioroc geboren in einer ungarischen Familie. Ghioroc liegt 24 km von der Stadt Arad entfernt. Ich habe mein Studium in dem Katholischen Priesterseminar in Karlsburg = Alba Iulia begonnen. Nach vier Jahren bin ich mit Stipendium nach Fulda / Deutschland geschickt worden. Im Oktober des Jahres 2002 wurde ich vom Diözesanbischof Martin Roos in Temeswar zum Priester geweiht. Zwei Jahre war ich Kaplan in Lugosch und dann kurz in Temeswar. Seit März 2005 betreue ich die katholische Gemeinde aus Anina - Steierdorf.

Welchen Anstoß hatten Sie, als Sie die Berufung zum Priester bekommen haben?

Jesus sagte den Aposteln: „Gehet hin und verkündet das Evangelium!". Evangelium bedeutet Frohe Botschaft. Für mich als Priester bedeutet das, dass ich hier in der katholischen Gemeinde in Anina - Steierdorf die Frohe Botschaft verkünden kann. Jeder Priester hat als Vorbild einen anderen Priester... meistens den Dorfpriester, wo er geboren ist. So ist es

auch bei mir gewesen. Natürlich ist mein größtes Vorbild Jesus, unser Hohenpriester.

Wie kam es, dass Sie sich gerade hier im Banater Bergland, in Anina - Steierdorf, festsetzten, um hier ihre Berufung auszuüben?

In der katholischen Kirche sind wir nicht für eine bestimmte Gemeinde geweiht sondern für eine Diözese. Der Bischof schickt seine Priester, wohin er für notwendig findet. Die katholische Gemeinde im Banater Bergland, Anina - Steierdorf, war also nicht meine Wahl sondern die des Bischofs. Wir glauben aber, dass der Bischof vom Heiligen Geist geführt wird und nur rechte Entscheidungen trifft.

Wie fühlt man sich als Betreuer des Glaubens einer Gemeinde?

Priester zu sein heut zu Tage ist eine schöne und vielseitige Aufgabe. Es war schon immer eine schwere Aufgabe und jetzt ist es auch nicht anders; trotzdem fühle ich mich wohl inmitten meiner Gemeinde. Sie wissen ja, dass Anina und Steierdorf momentan eine wirklich schwere Zeit durchmachen, nachdem die Grube geschlossen wurde. Die meisten Menschen sind ohne Arbeit geblieben und es gibt eine große Hoffnungslosigkeit. Mein Beruf ist - so sehe ich es - den Menschen Hoffnung zu geben.

Sind die Gläubigen, Ihrer Meinung nach, in den letzten Jahren näher an Gott gekommen als in den früheren Zeiten oder ist das eher umgekehrt?

Ob die Gläubigen in den letzten Jahren näher an Gott gekommen sind oder nicht, ist wirklich schwer zu sagen. Meiner Meinung nach kann man Glauben nicht messen; nicht einmal die Zahl der Gläubigen, die ihren Glauben praktizieren, zeigt es genau.

Wie stehen die Gläubigen, Ihrer Meinung nach, zur Kirche?



Die römisch-katholische Kirche Anina



Die römisch-katholische Kirche Steierdorf

Mehr als die Hälfte unserer Gläubigen sind ausgewandert und diese spürbare Änderung hat unsere Gemeinde schwer betroffen. Die Gläubigen sprechen immer und immer wieder über die früheren Zeiten. Aber ich spüre immer noch eine enge Verbindung zur Kirche.

Für welche Filialen des Banater Berglands außer Steierdorf und Anina sind Sie noch zuständig?

In der Stadt Anina haben wir eine kleine Kirche, danach eine in einen Stadtviertel, in Sigismund und eine Kapelle in Tschelnik (Celnic). Die beiden letzten kann man auch als Filialkirchen bezeichnen. Außerdem haben wir eine Kirche in Bosowitsch, für die ich selbstverständlich auch zuständig bin.

Wie sehen Sie die Beziehungen zwischen den verschiedenen Konfessionen?

Gute Beziehung haben wir zur Orthodoxen Kirche. Zu Ostern und Weihnachten laden wir uns Priester immer gegenseitig ein. Eine große Offenheit ist auch seitens des Orthodoxen Bischofs Lucian Mic zu spüren. Ich freue mich über diese gute Beziehung, denn viele unserer Gläubigen leben in Mischehen, aber wenn die Priester verschiedener Konfessionen sich gut verstehen, dann hilft das dazu, diese Verschiedenheit leichter anzunehmen.

Als Pfarrer der Pfarrei Anina haben Sie sicher auch andere Aufgaben als nur Priester zu sein. Was haben Sie in der Zeitspanne, in der Sie hier sind, für die Pfarrei getan und was haben Sie vor, auch weiterhin zu machen; wie schauen ihre Zukunftspläne, im Allgemeinen, aus?

Vor drei Jahren, als ich gekommen bin, war es dringend nötig, ein Pfarrhaus zu kaufen. Jetzt sind wir bei der Renovierung des Pfarrhauses dabei. Die Gebäude der Kirchen aus Steierdorf und Anina sind auch nicht in dem besten Zustand. Das wäre so unser Plan für die nächsten Jahre, diese Gebäude zu renovieren oder mindestens in Ordnung zu halten. Die Kirche ist irgendwie der Spiegel einer Gemeinde, deshalb ist es so wichtig, sie in bester Ordnung zu halten und den Glauben aufzubewahren.

Wir danken Pfarrer Robert Baricz für das geführte Gespräch und wünschen ihm lange Jahre inmitten der Gläubigen, zu Dienste seiner Gemeinde und unseres gemeinsamen Gottes.

Spruch des Monats

„Ein Freund ist jemand, der die Melodie deines Herzens hört und sie dir vorsingt, wenn du sie vergessen hast“.

(Unbekannt)

JUGEND LITERATUR-WERKSTATT GRAZ

Verein Jugend-Literatur-Werkstatt Graz
Elisabethstraße 30, A-8010 Graz
Tel.: (+43 316) 31 89 06
Mobil: (+43 664) 49 49 018
www.literaturwerkstatt.at
info@literaturwerkstatt.at

Jugend-Literatur-Werkstatt Graz, Elisabethstr. 30, **A- 8010 Graz**

Demokrat. Forum d. Banater Berglanddeutschen
z. Hd. Herrn Erwin Josef Tigla
Str. Rândunica Nr. 28
320036 Resita
RUMÄNIEN

Graz, am 13. 5. 2008

Sehr geehrter Herr Tigla!

Zunächst einmal möchten wir uns bei allen ganz herzlich bedanken, die mit ihrem Engagement diesmal zum Erfolg unseres Literaturwettbewerbes „Schritte" beigetragen haben. Rund 450 Einsendungen aus 20 Ländern sind – nicht zuletzt vielleicht aufgrund Ihrer Unterstützung – bei uns eingelangt. Die **Hauptpreise** gingen an:

8 bis 13 Jahre: 1. Preis: Teodora Toc, 11 Jahre, Reşiţa (RO); 2. Preis: Theodora Voráčková, 13 Jahre, Prag (CZ); 3. Preis: Iris Christina Zechner, 13 Jahre, Oberweg (A)

14 bis 18 Jahre: 1. Preis: Irene Diwiak, 15 Jahre, Deutschlandsberg (A); 2. Preis: Sebastian Meineck, 15 Jahre, Ingelheim (D); 3. Preis: Gregor Krammer, 16 Jahre, Semriach (A); 4. Preis: Irina Maria Zamfirescu, 17 Jahre, Wien (A); 5. Preis: Luisa Anna Slezak, 15 Jahre, Oberhausen in Oberbayern (D)

Die Liste aller PreisträgerInnen und deren Texte finden Sie unter www.literaturwerkstatt.at. Die besten Beiträge wurden als Buch zusammengefasst, das im Literaturhaus Graz der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Dieses Buch können Sie gerne bei uns zum Preis von EUR 7,50 pro Stück beziehen.

Wiederum möchten wir **8 bis 18 Jahre** junge Schreibende (zwischen 1. 10. 1990 und 1. 10. 2000 geboren) in ganz Europa zum **Literaturwettbewerb** einladen. Einsendeschluss ist der **30. September 2008**. Das Thema „Aufbrechen" soll dabei nur als Anregung und nicht als Einschränkung verstanden werden. Die Ausschreibung dazu schicken wir Ihnen in der Anlage, mit der Bitte, diese in Ihrem Umfeld bekannt zu machen. Über eine rege Beteiligung würden wir uns freuen.

Die **Ausschreibung** finden Sie als Informationsblatt, Plakat und Flyer zum **Download** unter **www.literaturwerkstatt.at**. Dort finden Sie auch weitere Informationen über uns und unsere Aktivitäten. Selbstverständlich stehen wir Ihnen gerne für eventuelle Fragen zum Wettbewerb oder als möglicher Ansprechpartner für gemeinsame Projekte zur Verfügung: telefonisch unter (+43 316) 31 89 06 bzw. per E-Mail unter info@literaturwerkstatt.at.

In der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Martin Ohrt
für die Jugend-Literatur-Werkstatt Graz

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Literaturwettbewerb für Kinder und Jugendliche in Europa, die in deutscher Sprache schreiben
Thema: »Aufbrechen«

Das Thema sollte für dich nur eine erste Anregung sein! Die Wertung erfolgt in zwei Altersgruppen: **8 bis 13 Jahre** und **14 bis 18 Jahre**

1. und 2. Preis:

Gratis-Teilnahme an einer *Schreibzeit*, einer internationalen Werkstattwoche für Jugendliche (zwei Altersgruppen, verschiedene Termine). Hier bekommst du Anregungen für neue Texte, kannst sie in der Gruppe besprechen, Gedanken austauschen und in einer Lesung präsentieren.

Weitere Preise:

Werkstatt-Gutscheine für ermäßigte Teilnahme an einer *Schreibzeit*. Veröffentlichung der besten Texte als Buch und im Internet. Mit deiner Teilnahme erklärst du dich mit einer evtl. Veröffentlichung einverstanden.

Schick uns deine Texte!

- Bitte nur getippte Texte (Schreibmaschine oder Computer min. 12 pt.)
- Maximal 20 Seiten, aber **kein Text länger als max. 10 Seiten**
- Jedes Blatt im Format DIN A4
- Bitte nicht mit Heftklammern versehen
- Nur auf einer Seite beschrieben bzw. bedruckt
- Auf jeder Seite Namen und Seitenzahl angeben
- Keine Originale, da wir Texte nicht zurücksenden können
- Texte per E-Mail bitte in der Anlage (Attachment)
- Bitte keine Grafiken oder Grafik-Dateien!
- Bitte keine Gruppenarbeiten
- Die Texte sollten 2008 entstanden sein

Bitte nicht vergessen:

- Deine Postadresse
- Dein Geburtsdatum (wichtig für die Wertung)
- Deine Telefonnummer (für evtl. Rückfragen)

Weitere Informationen: www.literaturwerkstatt.at



„Charta der Grundrechte der Europäischen Union"

Am 9. Mai, zum Europatag, in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek diskutiert

Koordinierung des Studierendenteams: **Prof. Dolores Weisz**
Studentin Marketing II. Jahr, **Loredana Kilvanya**

Eine Gruppe von Studentinnen und Studenten der „Eftimie Murgu"-Universität Reschitza in Rumänien besprachen die Charta der Grundrechte der Europäischen Union, welche am 14.12.2007 gemeinsam vom Europäischen Parlament, dem Rat und der Europäischen Kommission feierlich proklamiert wurde. Ein Verweis auf diese Charta findet sich auch im Vertrag von Lissabon, welcher im Februar 2008 vom Rumänischen Parlament ratifiziert wurde. Ausgewählte Kommentare der Studierenden zu verschiedenen Artikel aus der Charta können Sie hier nachlesen.

Achtung des Privat- und Familienlebens: „Jede Person hat das Recht auf Achtung ihres Privat- und Familienlebens,

ihrer Wohnung sowie ihrer Kommunikation."

Stela Bodnărescu: „Dieser Artikel ist vor allem für uns Menschen aus ehemals kommunistischen Ländern sehr wichtig. Der Staat hat nicht das Recht, sich in die Entwicklung mein Privat- und Familienleben einzumischen, sowie er nicht das Recht hat, mich zu bespitzeln. Dieser Artikel regelt dies unmissverständlich."

Freiheit der Kunst und der Wissenschaft: „Kunst und Forschung sind frei. Die akademische Freiheit wird geachtet."

Recht auf Bildung: „Jede Person hat das Recht auf Bildung sowie auf Zugang zur beruflichen Ausbildung und Weiterbildung."

Adela Ciortuz: „Beide Artikel sind für mich sehr bedeutend. Ich kann studieren und sollte ich einmal an der Universität arbeiten, dann bin ich in meiner wissenschaftlichen Arbeit frei. Doch Andere haben durch soziale Einflüsse nicht dieses Glück, welches ich hatte. Ihnen und allen Menschen in der EU wird nun das Rech auf Bildung zuerkannt.

Auch die berufliche Weiterbildung ist eine ganz bedeutende Sache. Denn wenn man sich nicht ständig weiterbildet, wird man es schwierig haben einen guten Arbeitsplatz zu erhalten. Schon jetzt sehen wir, dass es einen Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften gibt. Dieses Problem wird nun mit dieser Bestimmung europaweit angegangen."

Berufsfreiheit und Recht zu Arbeiten: „Jede Person hat das Recht, zu arbeiten und einen frei gewählten oder angenommenen Beruf auszuüben. Alle Unions-bürgerinnen und Unionsbürger haben die Freiheit, in jedem Mitgliedstaat Arbeit zu suchen, zu arbeiten (...)"

Stela Bodnărescu: „Dieses Recht ist sehr wichtig für Millionen rumänischer Bürgerinnen und Bürger. Besonders für uns Jugendlichen, weil wir es uns durchaus vorstellen können, einmal in einer anderen Region oder in einem andern Mitgliedsland der EU zu arbeiten. Dieser Artikel gibt jedem und jeder europäischen Bürgerin und Bürger das Recht, in einem Mitgliedsland zu leben und in einem Beruf zu arbeiten, welchen er oder sie sich selbst gewählt hat."

Gleichheit vor dem Gesetz: „Alle Personen sind vor dem Gesetz gleich."

Stela Bodnărescu: „Mit der Rechtsverbindlichkeit der Grundrechtecharta haben alle Menschen in der EU die gleichen Rechte. Leider kommt es aber immer wieder zu Verletzungen dieser Rechte. Ich finde es sehr wichtig, dass mit der Ratifizierung der Charta unsere Rechtansprüche nun auch vor dem Europäischen Gerichtshof einklagbar sind."

Nichtdiskriminierung: „Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschau-ung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten."

Snejana Birta: „Kinder, alte Menschen und Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen sind in unserer Gesellschaft immer noch benachteiligt; diese haben in der Charta festgeschriebene Rechte. Dies ist für mich ganz besonders wichtig."

Gheorghe Udoviță: „Ein Bekannter von mir ist körperlich beeinträchtigt und

er hat keine Möglichkeit zu arbeiten, deshalb ist er sehr arm. Diese Menschen werden nun besser geschützt und haben mehr Rechte, da Rumänien den Vertrag von Lissabon und den Verweis auf die Charta der Grundrechte angenommen hat."

Rechte des Kindes: „Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die ihrem Wohlergehen notwendig sind. Sie können ihre Meinung frei äußern. (...) Jedes Kind hat Anspruch auf regelmäßige persönliche Beziehungen und direkte Kontakte zu beiden Elternteilen (...)"

Stela Bodnărescu: „Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Nur durch den Schutz durch die Kinderrechte haben sie die Möglichkeit, sich zu demokratische und aktive Europäische Bürgerinnen und Bürger zu entwickeln. Dazu ist es aber auch wichtig, sie in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen."

Rechte älterer Menschen: „Die Union anerkennt und achtet das Recht älterer Menschen auf ein würdiges und unabhängiges Leben und auf Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben."

Maxim Costin: „Dieser Artikel ist für mich besonders wichtig, da er eine sehr wichtige und immer größer werdende Gesellschaftsschicht betrifft. Wir alle werden einmal alt sein und dann das Recht genießen können, unser Leben unabhängig und würdig zu leben. Die Gesellschaft wird mit diesem Artikel verpflichtet, auch ältere Menschen am sozialen und kulturellen Leben teilhaben zu lassen. Hier gibt es noch großen Aufholbedarf."

Stela Bodnărescu: „Ich finde diesen Artikel einzigartig und ganz besonders wichtig. Dieser verpflichtet nicht nur den Staat oder die EU, etwas für ältere Menschen zu tun sondern auch die Gesellschaft und auch uns Jungendliche.

Durch die immer besser werdende medizinische Versorgung und die zum Glück steigende Lebenserwartung spielen ältere Menschen eine immer wichtigere Rolle in der Gesellschaft."

Umweltschutz: „Ein hohes Umweltschutzniveau und die Verbesserung der Umweltqualität müssen in die Politik der Union einbezogen und nach dem Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung sichergestellt werden."

Maria Gurmai: „Umwelteinflüsse spielen in unserem Leben eine wichtige Rolle. Dies bemerken wir aber erst dann, wenn sich diese verändern. Wir alle sollen versuchen, alles in unserem Bereich mögliche zu tun, um die Umwelt vor Verschmutzung zu schützen. Es werden ständig neue Projekte entwickelt, um die Umweltqualität zu verbessern. Um die Umwelt zu schützen, zählen sowohl kleine Taten, die ein jeder Mensch machen kann, wie zum Beispiel nicht unüberlegt Müll in die Natur zu werfen, aber um die Umwelt zu schützen ist auch die Hilfe der Politik nötig. Diese muss Gesetze beschließen, welche Umweltfreundlich sind. Wir sollten neue Energiearten benutzen, die die Umwelt nicht belasten und die die Ozonschicht schützen.

Wir brauchen neue Gesetze für den Umweltschutz, die sowohl die Menschen als auch die Unternehmen befolgen müssen. Darum finde ich es begrüßenswert, wenn die Verbesserung der Umweltqualität in die Politik der Union einbezogen wird."

Loredana Kilvanya: „Umweltschutz ist zurzeit ein Thema, das wir verstärkt angehen sollten. Die Natur und unsere Umwelt muss geschützt werden! Ich wür-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

de sagen, dass wir den Wald nicht unkontrolliert roden sollten. Anderseits sollen die Emissionen von Fabriken stärker kontrolliert werden, denn ein unkontrollierter Ausstoß schadet den Menschen, welche im Umkreis dieser Fabrikanlagen leben und der Natur, welche mit dem sogenannten sauren Regen stark geschädigt wird."

Ada Irimia: „Ich möchte diesen Artikel und den Umweltschutz ganz praktisch angehen und einen Vorschlag zur Vermeidung der Verschmutzung des Flusses Bersawa und zur Umwandlung deren Ufer in eine Freizeitoase für die Stadtbewohnerinnen und -bewohner machen. Ich denke, die wichtigsten Schritte wären:

1. Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler sowie der Studierenden für das Umweltthema durch Schaffung spezieller Bildungsangebote.

2. Behandlung des Themas in Schulen und öffentlichen Institutionen und Sicherstellung einer breiten Information der Bevölkerung.

3. Gründliche Reinigung des Flusses, des Flussbettes und des Flussufers.

4. Errichtung von Park- und Freizeitanlagen entlang des Flussufers: Kinderspielplätze, grüne Zonen, Sportmöglichkeiten, Sitzgelegenheiten, Restaurantbetriebe, Grillmöglichkeiten, usw.

5. Errichtung von Wasser-, Vogel- und Naturschutzgebieten zur Erhaltung der Fauna und Flora und deren sichtbare Kennzeichnung mit Hilfe von Tafeln."

Die Grüne Ecke

Brokkoli, Karfiol, Romanesco: ganz besondere Röschen

zusammengestellt von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Karfiol, Romanesco und Brokkoli sind nahe Verwandte und somit auch gleichen Ursprungs, der im östlichen Mittelmeerraum zu finden ist. Die weiße Farbe des Karfiols entsteht, weil seine Deckblätter kein Sonnenlicht einfallen lassen und dadurch kein Chlorophyll gebildet werden kann. Brokkoli ist ein junger Verwandter des Karfiols und gelangte im 17. Jahrhundert nach Europa. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das „Krebsschutz - Gemüse" Nummer 1 schlichtweg vergessen und hat in den letzten Jahren eine wahre Renaissance erfahren. Romanesco ist wiederum ein enger Verwandter des Brokkolis. Er besticht vor allem durch seine ausgefallene Form und wird wegen seiner türmchenartigen Auswüchse auch oft Minarettkohl genannt.

Gesundheitlicher Wert

Brokkoli, Karfiol und Romanesco haben wenige Kalorien und sättigen aufgrund der wertvollen Ballaststoffe gut. Die Stängel und Blätter, die in jungem Zustand ausgezeichnet schmecken, sind besonders reich an Vitaminen und Mineralstoffen. Brokkoli ist ein äußerst wertvolles Gemüse, da es eine Vielzahl an sekundären Pflanzenstoffen enthält. Von einer Senkung des Krebsrisikos über eine die Abwehrkraft steigernde Wirkung bis zu entzündungshemmenden Effekten reicht die Wirkungsweise des Brokkolis. Karfiol enthält zudem Phytosterine, deren Cholesterin senkende Wirkung bekannt ist. Zur Vorbeugung von Schilddrüsenerkrankungen ist Brokkoli ideal, da er in bedeutenden Mengen Jod enthält.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Brokkoli

Saison

Ende Mai bis Ende Oktober.

Beim Einkaufen

Frischekriterien bei allen drei Gemüsen sind straffe Rosen und ihre artspezifischen, leuchtenden Farben: Weiß bei Karfiol, Gelbgrün bei Romanesco und Blau bis Dunkelgrün bei Brokkoli. Der Blattmantel bei Karfiol und Romanesco bzw. die kleinen Blättchen bei Brokkoli und der jeweilige Anschnitt sollen frisch aussehen.

Richtig aufbewahren

Lagert man Karfiol, Brokkoli und Romanesco dunkel und kühl, bleiben sie im Kühlschrank einige Tage frisch; Brokkoli ist am kürzensten haltbar. Wenn Sie sie in kleine Röschen zerteilen, lassen sich alle drei Arten gut einfrieren.

In der Küche

Da sich in den „Blüten“ sehr oft Kleintiere aufhalten, müssen Brokkoli, Karfiol und Romanesco vor dem Verarbeiten sehr gründlich gewaschen werden. Sie können sie vor dem verarbeiten auch zehn Minuten in kaltes Salz- oder Essigwasser legen, um die Kleintiere herauszutreiben. Bei allen drei Arten können



Karfiol

auch die Stängel, soweit sie zart sind, und die feinen Innenblätter mitverarbeitet werden. Durch die Beigabe von Zitronensaft oder Milch bleibt Karfiol beim Kochen schön weiß. Lorbeerblätter im Kochwasser mildern den typischen Kohlgeschmack. Das „Röschentrio“ schmeckt ungekocht herrlich als Rohkost zum Knabbern oder mit würzigen Dressings delikat als Salat oder Vorspeise. Auch in sämigen Cremesuppen oder als Einlage in klaren Gemüsesuppen machen die drei eine gute Figur. Die klassische Verwendung als Gemüse: gedämpft, pfanengerührt oder mit Créme fraîche. Aber auch Strudeln, pikante Torten, gefüllte Palatschinken, Aufläufe oder Nudelgerichte sind ein gesunder, köstlicher Gaumenschmeichler.

Die Würze macht’s aus

Kohlgemüse wirkt bei empfindlichen Menschen meist leicht blähend. Dill, Fenchel, Bohnenkraut, Lorbeer, Thymian und Kümmel mildern diese unangenehme Begleiterscheinung. Außerdem geben diese Gewürze den zarten Vertretern des Kohlgemüses eine würzige Note.

Rezept Vorschlag
Karfiol nach serbischer Art

Zutaten: 1 Karfiol, 3 Eier, Salz, Gewürzmischung (Vegeta), Semmelbrösel, Wasser (Salzwasser), etwas Fett zum Braten.

Zubereitung: Den Karfiol in Röschen zerteilen. Diese dann waschen und in einem Topf etwas Salzwasser kochen. Dann die Eier in einer Schüssel mit Salz und Vegeta schlagen (wie Rührei). In eine andere Schüssel Semmelbrösel geben. Die weich gekochten Karfiolröschen erst in die Eiermasse eintauchen, dann in die Semmelbrösel. Mit etwas Fett in die erhitzte Pfanne geben. Braten, bis sie goldbraun werden.



Romanesco



Quelle:
Verband der Obst- und Gemüseproduzenten Oberösterreichs: „Gemüselust - Neu entdeckte Leidenschaft"; Österreich, 2004.



Unsere Geburtstagskinder im August



Wir gratulieren herzlichst unsere Mitglieder, die im August Geburtstag haben:

1.08.: Cristian Rudolf;
2.08.: Teodora Rădoi, Georgiana Ramona Ghibu;
3.08.: Peter Darida;
4.08.: Rozalia Levu;
6.08.: Doina Savu;
7.08.: Maria Caracuda, Magdalena Schmidinger;
9.08.: Vlad Chirilă;
10.08.: Maria Neubauer;
11.08.: Elisabeth Schwarz, Petronela Sulea, Erica Hânganu, Tiberiu Copan;
12.08.: Petru Cristea;
13.08.: Friderica Țigla, Emilia Şerban;
14.08.: Karl Bereznyak, Pavel Criste;
17.08.: Gertrud Küchler, Maria Erika Balasz;
18.08.: Maria Kocsis;
20.08.: Josef Fuchs;
21.08.: Liselotte Răducanu, Marius Ştiru;
22.08.: Sonia Maria Chwoika, Georg Colța;
24.08.: Gerlinde Mocanu;
26.08.: Adele Supercian;
27.08.: Ana Lungu, Cornelia Popa;
28.08.: Josef Hehn;
29.08.: Ilma Avram.

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek zu melden. Danke!

Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im August

Wir gratulieren herzlichst unsere Mitglieder, die im August Geburtstag haben:

2.08.: Paul Debelca;
4.08.: Maria Nagyi;
6.08.: Franz Botisch;
8.08.: Marianne Zohner;
20.08.: Alina Carmen Kuhn;
23.08.: Gabrielle Perian;
27.08.: Lucian Alexander Carmenschi;
30.08.: Emerica Hertz, Costel Loghin.

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese beim Ortsforum Bokschan zu melden. Danke!

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Rezepte aus dem Banater Bergland

von **Elfriede Chwoika**
Reschitza

Staudensellerie-Suppe



Zutaten (für 4 Personen): 500 g Staudensellerie, 60 g Butter, 600 ml Gemüsebrühe, 200 g Kräuterfrischkäse, Salz, Pfeffer.

Zubereitung: Sellerie putzen, waschen (Selleriegrün beiseite legen), in Scheiben schneiden und in Butter oder Margarine 10 Minuten dünsten. Ein Viertel des Selleries herausnehmen. Die Hälfte der Brühe in den Topf geben. Sellerie mit der Brühe pürieren. Restliche Brühe und Frischkäse zugeben, unter Rühren aufkochen. Mit Pfeffer und Salz würzen. Suppe mit den restlichen Scheiben des Selleries und dem Selleriegrün anrichten.

Bunter Kartoffelsalat



Zutaten für 12 Personen: 3 kg festkochende Kartoffeln, 3 Bund Radieschen, 2 Bund Dill, 2 Bund Schnittlauch, 1 Bund Petersilie, 5 Gewürzgurken.

Zutaten für die Marinade: 3 Zwiebeln, 12 Esslöffel Öl, 4 Teelöffel Weinessig, 3 Teelöffel Senf, Salz und Pfeffer.

Zubereitung: Die Kartoffeln am Vortag als Pellkartoffeln kochen, pellen und in Scheiben schneiden. Die Zwiebeln klein schneiden. In einer Schüssel Sauce mit Öl, Essig, Senf, Zwiebeln, Salz und Pfeffer herstellen. Radieschen und Gurken in kleine Würfel schneiden, Kräuter waschen und klein hacken, alles zur Sauce geben. Zum Schluss die Kartoffeln hinzufügen und gut durchmischen. Den Salat etwas ziehen lassen und evtl. nachwürzen.

Feldsalat mit Erdbeeren

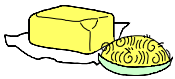


Zutaten für 12 Personen: 500 g Feldsalat, 1000 g Erdbeeren, 3 kleine rote Zwiebeln, 3 Esslöffel Sesamsamen.

Zutaten Sauce: 3 Esslöffel Aceto balsamico, 6 Esslöffel Apfelessig, 3 Esslöffel flüssigen Honig, 6 Teelöffel Senf, Salz und Pfeffer.

Zubereitung: Alle Zutaten der Sauce mit einem Schneebesen gut verrühren. Den Feldsalat waschen und verlesen. Die Erdbeeren waschen, putzen und halbieren. Zwiebeln schälen und in feine Scheiben schneiden. Sesamsamen trocken rösten und wieder abkühlen lassen. Kurz vor dem Anrichten den Salat mit der Sauce mischen. Erdbeeren, Zwiebeln sowie Sesamsamen beifügen und leicht mischen.

Rhabarber-Brot-Pudding



Zutaten: 3 Tassen Milch, 4 Eier, leicht geschlagen, 8 Scheiben Toastbrot, gewürfelt, 2 Tassen Rhabarber, in Scheiben geschnitten, 2 Tassen Zucker.

Zubereitung: Die Milch wird leicht erhitzt, die geschlagenen Eier zugegeben und schnell gut gemischt. Dann gibt man Toast, Rhabarber und Zucker dazu. Alles wird gut gemischt, in eine gebutterte 3,5 Liter große Kasserole gefüllt und 1 Stunde lang bei 180°C gebacken. Serviert wird mit Schlagsahne.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Herzlichen Glückwunsch zum Hochzeitstag!



Am Samstag, dem 21. Juni fand in der „Maria Schnee"-Pfarrkirche von Reschitza die Trauung von Ingrid Karin Protocsil und Daniel Hewson statt.

Wir gratulieren unser DFBB-Vorstandsmitglied, Leiterin des Jugendforums Reschitza und zugleich Leiterin der „Rolf Bossert"-Schülertheatergruppe, Ingrid Karin Protocsil und ihren nun Gatten Daniel Hewson für diesen Schritt und wünschen dem neuvermählten Paar das Allerbeste, Gesundheit und Wohlergehen!

Und nicht zuletzt, wie der Rumäne zu solchen Anlässen sagt: „Casă de piatră!" („Ein Haus aus Stein!")!

Erwin Josef Ţigla
in Namen des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Reschitza

Philatelistische Ausstellung „EURO 2008"

von **Dipl.-Ök. Waldemar Günther König**
Reschitza

Dass der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" einmal eine dem „König" Fußball gewidmete Veranstaltung organisieren wird, das hätten sich nicht viele vorgestellt. Und trotzdem ist es nun geschehen: anlässlich der Fußball-Europameisterschaft 2008, die in Österreich und der Schweiz stattfindet, wurde in der Galerie der Kreisdirektion für Kultur, Kulte und Nationalem Kulturgut Karasch-Severin eine philatelistische Ausstellung zu diesem Thema organisiert.

Die Vernissage fand am Donnerstag, dem 26. Juni, um 18,30 Uhr statt. Aus-

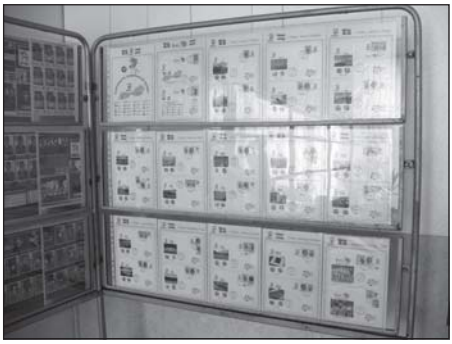




Während der Vernissage

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





gestellt haben Erwin Josef Ţigla, Alexandru Chiriţă und Gustav Hlinka.

Ersterer zeigte die Briefmarken, die in Österreich, der Schweiz und in Deutschland anlässlich dieser Europameisterschaft herausgebracht wurden. Dazu kamen noch die österreichischen Ersttagsbriefe und die Numisbriefe. Alexandru Chiriţă stellte die Portraits der am „EURO 2008" teilnehmenden Fußballer aus, während Gustav Hlinka eine Reihe von Sonderbriefumschlägen zu den jeweiligen Spielen in dieser Europameisterschaft vorstellte. Einzigartig war diese seine Initiative!

Wenn es auch sehr heiß war draußen, sind doch viele Interessierte zur Vernissage erschienen. Gesprochen haben Dr. Ada Cruceanu-Chisăliţă, Direktorin der Kreisdirektion für Kultur, Dipl.-Ing. Ion Borca, Präsident der Karasch-Severiner Filiale des Philatelistenverbands Rumäniens, die beiden Aussteller Gustav Hlinka und Erwin Josef Ţigla.

Zum Schluss lud Erwin Josef Ţigla die Anwesenden ein, von einem Fußball aus Schokolade zu kosten.

Gesagt muss noch werden, dass diese Ausstellung die letzte der Reihe „Juni - unser Ausstellungsmonat" war!



v.l.n.r. Dipl.-Ing. Ion Borca und Gustav Hlinka



Erwin Josef Ţigla präsentierte die Fußball-Euro-Münzen

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Presse über uns





16. Jahrgang, Nr. 736, 23. Januar 2008

I und mei Zwillingspruda (1)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Ees tuts Eich jetzat pestimmt wundan, wennz leesn tuts, tass i aan Zwillingspruda hab und i pis jetzat tavon nix xakt hab. Pis vuo kuazm hab i tös aa nid kwusst. Meha kspieat hab i tös, mid mei'm sextn Sinn. Wie unsa Fotograf, ta Zoli, mei talentieata Nachfolga, mid saan neichn Apparat vun miea a Pild kmacht had, is ma tös sicha wuon, tass i noch aan Zwillingspruda hab. Peim Fotografiean woan weeda i noch ta Zoli psoffn. Alli zwaa woa'ma unsa sicha, tass'a mi kanz allaan apkholt had. Na und schaugts an, was rauskumman is: i mid mein Zwillingspruda! Ea, Koarl ta Linki (na, i maan tea vun da linkn Seitn!), und i neba ihm, Koarl ta TRITTI (mei Krooßvata woa Koarl ta EASCHTI und mei Vata woa Koarl ta ZWAATI). Wear es nid klaubt, kann es pei unsan Familiengrab am Grabstaan nachlesn...

Trotztem alles sooo deitlich zu seegn is, muss i Eich sagn, tass mei Zwillingspruda toch nua in miea trinnan, in meina Seel existieat. Und zwoa existiead'a tuotn schun zeid i af ti Welt pin kumman. I hab ihm kspieat, aba woa nie im kloarn, was tös is, oda wea tös is, tea ta in miea inwenzich rumhopst und mi imma sekieat. Tenn ea is a pissl a Linka, tea imma Mischkulanzn macht um mi ausn Kleichkwicht zu pringan. I hab aba missn a alda Esl wean, tass i trauf khumm, tass tös mei Zwillingspruda is.

I will Eich probiean zu vazähln, wie i ti kanzi Zeid lang mid ihm featich wuon pin. Kwehnlich, alli linki Stickln, tee i im Lebn ankstöllt hab, kann i mei'm Zwillingspruda vadankn.

Fang ma mid'a Kindheid an. Pis i so 5 oda 6 Joahr ald woa, hab i ma vun tem nix traus kmacht, tass a poa Männa aus meina Familie und Nachpaschaft kraucht ham. Mi had nua tös schenieat, tass sie alli nach Tabak kstunkn ham unt i vun tem Rauch imma hustn hab missn. I hab mi nua kstaunt, tass tee was kraucht ham, peim Rauchn nid khust ham. Tafiea aba, tanach, kspuckt ham sie wie a Kutscha. Imponieat had ma nua tee Stimm, wie aus aan varostn Plechtopf. Tee is ma imma so „männlich" vuokumman unt i hab sie trum peneid't.

Mein Stiefpruda, ten Koarl ten Linkn, is tös sicha aufkfalln, tenn nach a Zeid had'a ankfankt mi zu frotzln: „Sixt, Koarl ta Tritti, so männlich khenntast tu aach saan. Tu missast nua probiean, aach zu rauchn". I pin zu eaascht a pissl vaschrockn, tann aba hab i k'antwuot't: „Halt tei Pappn tu Pleedian. Wie kannst ma so was vuoschlagn. Hast kheat, was mei Vata xakt had, tass tös nid xund is. Vum Rauchn khann ma aach ti Schwind-

sucht (Tuberkulose) kriegn". „Prauchst nid vasachreckn, Koarl. Schau, ta Ossi-Onkl raucht unt had kha Schwindsucht, ta Hohn-Otata raucht unt had aach ka Schwindsucht". Wieda i: „Was reedst, tu Aff? Was soll i rauchn, meini Finga? Vun wu soll i ma a Zigarettl traan?" Mei Prudaheaz: „Tu musst ja nid kleich mid aan Tabakzigarettl anfangan. Kannst ta ja aus Kukuruzhoaan a Zigarettl traan". Jetzat pin i nachtenklich wuon. Es muss toch interessant zu wissn saan, warum so vieli Menna sich an tee Giftnudln tranhängan und es nid lassn khennan. Aba probiean kehd ieba studiean. „Muataaa... i mecht khochtn Kukuruz eeesssssn. Pitt scheen, sak ta Anna, sie soll ma aanan Khochn!!!" Mid ta Anna hab i auskmacht tass, wenn sie vum Kukuruz ti Lischn (Maiskolbenblätter) runda holt, soll sie ma ti Hoaan keem, tenn i will ma aan Schnuapoat traus machn. Tee hab i tann tagsieba in ti Sunna klegt um zu trucknan. In da Nacht hab i sie in a Papieastanizl keem und ti Anna had sie ma pis am nextn Tach aufkhoom.

16. Jahrgang, Nr. 737, 30. Januar 2008

I und mei Zwillingspruda (2)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Wie tee Kukuruzhoaan truckn woan, hab i sie an aan Namittach, wie niemand in da Kuchl woa, kanz klaan, wie ten Tabak, z'sammkschnittn und sie in aana Schachtl reinkehm. Tee hab i tann zwischn meini Spielarein vastecklt. Tann hab i meina Muata xakt, tass i zum Ossi-Onkl will kehn, aus saan Goatn Ribisln (rote Johannisbeeren) essn. Es woa nua sei Weib, mei Irmusch-Tant, tahaam. Tös woa sokoa noch pessa fiea miea. Sie had mi natiealich kleich in'n Goatn kschickt und had ma aach a klaanes Keabl midkeem, tass i aach fiea mei Muata a poa midholn soll. I hab ja eigendlich ka Ribisln holn wolln, sondant vun mei'm Onkl a poa Plattln Zigarettlpapiea valangan wolln. Tee Ribisln woan nua a Ausreed.

I hab halt es Keabl kholt und pin kangan, Ribisln klaubn. I hab natiealich meha ins Maul kstopft als ins Keabl. Wie i featich woa, pin i zu aan Rosnstock kangan und hab mi mid aan krooßn Duon in'n Finga kratzt, tass es Plud krunnan is. Tann pin i zu meina Tant kangan und hab a Zigarettlpapiea valangt, tass i es af ten Kratza pick. In meina Kindheid woa tös imma unsa Vabandzeich, wenn ma uns kratzt oda kschnittn ham. Mei Tant had ma kleich a kanzes Packl Zigarettlpapiea keem, es woa ja nid teia. I hab schnell mei Hackl-Packl kholt und pin apdampft.

Ees prauchts nid klaum, tass i tös alles so aanfach vun selba kmacht hab. I vun allaan hädtat mi kschamt, tös zu machn. Aba mei Zwillingspruda had nid kschlafn. Ten saani Ideen saan kangan wie a Motor. Imma had'a mi ankstachlt: Jetzat mach tös soo unt jetzat mach tös soo. Sei nid so praaf, tös pringt ta nix ein. Schau, aach teini Kumalegn machn solchi Stickln ohni ihna Muata trum fragn. I hab mi nua imma kfragt, vun wu mei Pruda tee vieln Ideen heakhapt had.

Z'haus ankumman, hab i ti Ribisln meina Muata abkliefat und hab mi runda im Hof in ti Kuchl vazoogn. Am Namittach, wenn in da Kuchl nix zu tuun woa, hab i tuotn allaan spieln kennan ohni jemandn im Weech zu stehn. Aach jetzat hab i mei Tabakschachtl und tös Zigarettlpapiea kholt und mi in ti Kuchl vazoogn. Ti Tiea hab i offn lassn, tass i rechtzeidich heehan kann wenn jemand khummt, und i alles schnell vasteckln khann. Es schwierigsti

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

aba is jetzat khumman, es Zigarettl zu traahn. I hab pei andari xeegn, wie ma tös macht, aba selba noch nie probieat. I klaub, es had a halbati Stund tauat, pis i so halbweechs a Zigarettl traat und mid ta Zunga tös Papiea zupickt hab, so wie i tös pei meim Onkl xeegn hab. Aba jetzat, wu tös Zigarettl anzindn? In da Kuchl kehd es nid, wal ma's kleich riechn mechat. Im Hof, vuo unsari Gangfenstan, ha'ma trei Fässa mid Regnwassa stehn khapt. Hinda tene woa ta ideali Platz um mi zu vasteckln. So wenichstns hab i ma tös vuokstöllt. I hab mi tuotn runda puckt und mei Zigarettl anzundn. Peinachend hab i ma ti Nasn vaprennt. Leit, sowas Eckliches hab i noch nie im Maul khapt. I hab mi missn zu-ruckahaldn, tass i nid anfang zu hustn. I hab wolln aufheahn, aba mei Pruda had nid nachlassn. „Sei nid so pleed. Zieg an ten Zigarettl, sunst keehds aus. Tu weahst tich schun tran kweehnan", had'a mi ständich busarieat.

Rauch woa wie pei aana Dampfmaschin, tea was hinda ti Fässa in ti Luft kstiegn is. Zu meim Pech is krad tann mei Vata in'n Hof khumman. Ea had sich nid vuostölln khennan, warum tös Regnwassa rauchn tut unt is schaun khumman. Was'a tuotn xeegn had woar a Gold weat. I... zittand vuo Schreck, grien und plau im Xicht, mid ta Giftnudl in da Goschn... hab i kwoat, tass ti Welt unda keeht. Mei Vata had mi langsam vuokholt, had aba nix xakt.

16. Jahrgang, Nr. 738, 6. Februar 2008

I und mei Zwillingspruda (3)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

A Zeid lang woa mei Vata vuo miea kstandn und had mi grindlich studieat. Vun miea is ta Schwaaß krunnan wie a Wassafall. I klaub im Feegfeia kann es nid schlechta saan. Alli meini Sindn hab i ma abpießt. Tee poa Minutn saan ma wie a Eewichkeid vuokumman. Wenn mei Vata mi kschimpft hättat, so hättat'es nid so a Wiakung khapt, wie sei Ruhichsaan und saani Kluarn, mid tene ea - so hab'i's kspieat - tuach mi tuachkschaugt had. (Aamal, viel späda, had'a ma xakt, tass ea woa tarum so ruhich, wal'a sich kaum tös Lachn vapeißn had khennan, so oamseelich woar i vuo ihm kstandn.) Andarentaals aba woar i in miea trinnan Fuxteiflswild af mein linkn Zwillingspruda, tea mi pis tann imma ankstichlt had tös zu machn, was ea ma sakt und nid af ti kudn Ratschläg vun meina Muata zu losn (hören). Jetzat wu i ihm am meistn praucht hädtat um miea ausn Sch ... treck zu helfan, had'a sich vakrochn, wie a Schlanga in ihra Loch.

Wie i tann ankfangan hab zu plärrn, had mi mei Vata scheen pei da Hand kholt unt is mid miea in's Zimma kangan. Tuotn had'a mi hinkhockt und had mi scheen kfrakt, warum i rauchn will. Tann hab i ma selba Kuraschi kmacht unt hab mei'm Vata alles aufrichtich vazählt. Wie i featich woa, had'a xakt, i soll a pissl woatn unt is pis zu mein Krooßvata kangan. Wie'a zurucka is khumman, had'a m'a a Zigarettl in's Maul ksteckt unt xakt, i soll es anzindn und rauchn. I hab mi nid traut zu muxn unt hab kmacht, wie ma mei Vata xakt had. I pin aba nid weid khumman. Nach a poa Zieg had sich af aamal alles ankfangt zu traan, i hab ankfangan zu hustn unt zu kotzn und im Xicht hab i alli Foabn kspielt. Mei Vata had tareicht was a had wolln: i hab ma vun selba kschwuon, nie wieda so aan Truglnagl (Sargnagel) ins Maul zu holn. Aamal nua hab i ten Schwuo prochn. Nach ta Matura hab i vuo lauda Freid ankfangan zu rauchn. Aba nid lang. I pin vun selba wieda trauf khumman, tas ma tös „Geld in ti Luft plasn" nua schadn tut unt hab es endgiltich aufkeem.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

16. Jahrgang, Nr. 739, 13. Februar 2008

I und mei Zwillingspruda (4)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Zu mei'm 10-jährichn Kebuatstach had mei Vata ma a scheenes Kschenk midpracht. Aan Zeppelin. Nid taschreckts, tös woa ka echta Zeppelin. Sondant aana aus silbrichn Karton, te'ma sich selba ausschneidn unt z'sammpickn had missn. Aba wie'a featich woa, had'a aach fliegn khennan. In ten Kartonkheapa is vuom endgiltichn z'sammpickn a Gummibaloon rein ksteckt wuon, tear am End mid ieagend aan Gaas aufplasn is wuon, tös was ihm tann in ti Luft khobn had. Natiealich had mei Vata ti kanzi ausschneid- und pickoabeit kmacht. Mei linka Zwillingspruda had ma ti kanzi Zeid in meini Uohn kleegn, i soll toch aach, wenn mei Vata mi nid sikt, probiean auszuschneidn und zu pickn. I pin toch ka so a trottlicha Puu, tea tös nid machn khennt. I hab mi aba zurucka khaltn, tenn i hab aan viel zu krooßn Reschpekt vuo mei'm Vata khapt.

Krooß woa mei Freid, als tös Kmachts (Gemachtes) featich woa und pis an'an Plafon kflogn is. Mei Vata had ihm vuon unt hindn aan kuazn Spagat anpickt, mid tene ea ten Zeppelin im Tiearahma zwisch tem Schlafzimma und tem krooßn Zimma anpundn had, tass'a sich nid selbständich macht. Mei Muata had zwoa edwas wie: „passt hin wie ti Faust af s Aug" heanlassn, mei Vata had aba krad tann nid Deitsch vastandn. Sie had noch kmaant, tass sie aach ihra neiches Kleid nebn tem Zeppelin aufhängan weat, es had ihea aba nimand zukloosn, miea woan schun alli zwaa im Hof traußn. Mei Vata unt i saan aach a poamal mid tem Weltwunda spaziean kangan, aba nua in da Sziveschgassn, nachend vuor unsam Haus.

Mei Vata had an ten Zeppelin a langan Spagat anpundn, so epa 20 m lang. Und an aan scheenanTach, wann ta Wind nid plasn had, saa'ma wieda af ti Gassn kangan und mei Vata had ten Zeppelin scheen langsam steign lassn. Imma heecha und heecha, so lang ta Spagat klängt had. In da Sunna had tee silbrichi Foab glänzt, als hädtat ti Sunna in aan Spiegl kschienan. Tös woa so scheen anzuschaun, tass mei Heaz vuo Freid peinachend aus meina Prust kupft wäarad. I hab mi nid satt schaun khennan. Ti kanzn Kinda aus ta Sziveschgassn saan z'sammkloffn unt ham ihnari Goschn aufkrissn.

Undan Zeppelin woan, krad so wie peim echtn, finf Gondln anpickt. A krooßi, in teara ti Leit midkflogn saan, und viea klänari in tene ti Motuorn trinnan woan, tee ten richtichn Zeppelin antriem ham. Unsara had aach klaani Motuorkabinan anpickt khapt. A jeedi Kabin had aan Propella anpracht khapt, tee sich im Wind traat ham. Ma had tee kud seegn khennan, wie sie sich traan, wal sie in da Sunna glitzat ham.

Wie i so kstandn woa und mi in ten Zeppelin vagafft hab, is af aamal mei linka Zwillingspruda wach wuon unt had anklangt: „Sixt, wie scheen tea Zeppelin fliegt? Und wie hoooch! Stell'da vuo, wie scheen ti Aussicht vun tuotn obn saan muss. Ti kanzi Sziveschgassn kendast seegn. Und nid nua ti Szivesgassn. Aach ti Hauptgassn..., ti Bersau..., pis rauf zu da Stavila mechast ten kanzn obaren Taal vun Reschitza seegn." „Hald tei Papn, tu wiedicha Teifl," hab i ihm xakt, „willst mi schun wieda

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

tran kriegn mid edwas?" Mei Pruda: „Sei toch nid so pleed. So scheen, wie tea Zeppelin, kendast aach tu mid ihm so hoch fliegn. Tu missast ti nua af ihm trauf hockn unt schun pist in da Luft obn." I hab mi wolln umtraan und wegrennan. „Sei toch ka so a Heargottstrottl. Wenn unsa Vata ihm rundaziegt, holst ihm unt sakst, tu willst ihm eini tragn. Wennst tann zu ti Stiegn kummst, legst ten Zeppelin af ti Staanstiegn, hockst ti trauf unt kipst ta mid taani Haxn aan Rucka in ti Heech. Und schun weast mid ihm in ti Luft fliegn. Wennst wieda runda kumman willst, must nua tös Ventil vum Balon aufmachn". Und weg woa mei Pruda. Mei Muata had inzwischn mei'm Vata krufn und tear is in's Haus eini kangan. I pin allaan mid tem papieranen Weltwunda pliem.

I woa noch a Zeid lang kstandn unt hab ten Zeppelin anglotzt. Tann hab i mi z'sammpackt, hab ihm rundazoogn unt hab so kmacht, als tass i aa eini will kehn. Pei da Tiea pin i stehn pliem, hab mein Schädl kratzt und hab kmacht, als ob i am Zeppelin noch edwas schaugn will. Wie i tann xeegn hab, tass ma niemand zuschaugn tut, hab i so kmacht, wie ma mei Zwillingspruda tös ankratn had. I pin af ti Staanstiegn kstiegn, hab ten Zeppelin zwischn ti Haxn kholt und pin aans in ti Luft khoppst. JA ABA ES KHUMMT IMMA ANDERSCHT ALS MA TENKT!!! I pin vun da Stiegn apkrutscht unt pin af tös Asphalt kstieatzt, mid mein Oasch krad af ten Zeppelin. Es had aan krooßn Kracha kmacht, wie tea Balon ausn Zeppelin platzt is unt tear is in tausnd Fetzn kflogn.

Miear is ti Luft auspliem unt i hab vuo Schreckn und Angst nid kleich aufstehn khennan. Mei Vata had ten Kracha kheat, woa kleich pei miea traußn unt had ma kholfn, aufstehn. Mei rechta Oam woa kanz pludich, wal i mi aufkschieaft hab. Ea had kmaant, tass i kstolpat und hinkflogn pin unt had ma sokoa kud zukreedt, tass nix passieat is, inzwischn ea ma tös Plud apkwischt had. Pis heint waas'a nid, nach tem'a schun 54 Joah lang tod is, was eigentlich passieat is.

16. Jahrgang, Nr. 740, 20. Februar 2008

I und mei Zwillingspruda (5)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

I pin noch in Reschitz in ti Schul kangan, als mi meini Aldn nach Wolfspeach Luft schnappn kschickt ham. „Tea oami Puubi muss sich taholn kehn. Ear is kanz apkrackat vum Leanan - tamals hab i richtich noch kuud kleant unt lauda neina und zehna z'haus pracht - und muss sich jetzat z'sammkrapln. Im Heabst kehd'a in ti easchti Gimnasiumklass unt tan kann'a nid so grienspanich tastehn. Was weat ta Cardo' (mein zukünftiger Klassenprofessor) sagn, wenn unsa Puu so krischpindlich vuor ihm stehn weat? Jetzat is'a schun krooß (10 Joahn) unt kann aach allaanich nach Wolfspeach kehn." So had mei Muata mein Vata tavon ibazeigt, tass i in ti Summafrisch kehn muss. Mei Muata had tös schun mid unsara Puttafrau, ta Tremml-Paasl auskmacht, tass i pei ihea wohnan unt essn kann. Und so pin i am nextn Dienstach, als ti Puttapaasl kumman is, mid mein Hackl-Packl af ihm Latawagn valadn unt nach viea Stundn in Wolfspeach wieda apkladn wuon.

Leit, i hab kmaant, i hab unsaren Hearrgott peim klaanan Zeehgn tawischt. Sex kanzi Wochn freies Lebn, ohni: „Puubi, tös teafst nid machn" - „Puubi, keh leanan!!!", had af mi kwoat. A festi, k'schmaklichi wolfspeacha Pauankost had tazu

vaholfn, tass i nach tene sex Wochn a kuudi poa Kilo schweara pin haam kangan. Stoak kuud ha'ma tee faustkrooßn Grießnockerln kschmeckt, tee ti Tremml-Paasl in ti Rindssuppn einkocht had. Mei Zwillingspruda had ma imma ins Uohwaschl kwischpat: „Hol ta, Prudaheaz, vun teni Nockerln, wenn sie ta schmeckn, sei nid so kschamich. Ti Hauptsach, tu sollst essn." Leida hab i a poamal af ihm klosn. Und so is es vuokhumman, tass i meha Nockerln als Suppn im Telia khapt hab.

I hab vieli Kinda kennan kleant. Am Anfang woa's ma a pissl schwea mid tene zu reedn, tenn sie ham nua wolfspeacharisch khennan. I hab mi aba rasch tran kwehnt unt hab sie kanz kuud vastandn. Zwischn ihna woar aach ti klaani Lissi, a plondes Maadl aus ta Nachpaschaft. I klaub, sie had peileiflich siem Joahn khapt. Mid teara hab i mi am pesstn vastandn. Sie is oft mid ihnari zwaa Kieh af ti Hutwaad (auf die Weide), nid weid vun ihnan Haus, kangan. I pin oft midkangan, ti Kieh hietn. Tös woa ka schweri Oabeit unt ma is nid mied wuon tapei. Es is ma aufkfalln, tass nua ti aani Kuh a Glockn uman Hals had khapt. Als i kfragt hab, warum tös so is, had ti Lissi xakt, tass ti Kieh nid ausananda laufn. Tee ohni Glockn head imma ta andaren ihra Glockn unt kehd ihra nach. Tan had sie sich neba miea ins Gras khockt unt ankfangan, mid ihra Poppn zu spieln.

Wie i so khockt woa und iba tee Kuhglockn spekulieat hab, had sich af aamal wieda mei linka Pruda kmeldt. „Tu, Koarl, hast schun aamal nachtenkt, wie tös ausschaugn mechat, wenns'ta Kuh ti Glockn nid am Hals sondant am Schwaaf anpindn tuust? Tan mechat tös so ausschaugn als hättat ti Kuh ihran Schädl hindn unt ihran Oasch vuon. Und peim Haamkehn mechatn ti Leit klaum, tass ti Kuh im Rickgang haam keht. Willst tös nid ausprobiean?" Zu eascht woar i fuxteiflswild, tass mei Zwillingspruda ma wieda aan Floh in mei Schädl setzn will. Aba ea had nid nachlassn unt ma imma wieda tösselbi xakt, pis a Licht in mei'm Kiabus aufkangan is. Aba wie stöll i tös kanzi an? Weat tee Kuh ruhich haltn pis i tee Glockn anpind? Ta Lissi wead's aa nid recht saan, tass i mid ihera Weti (Kuhname, kommt von Elisabeth) so a Kspett treib. Ta hab i ma vuokholt, am nextn Tach mei Taschnmessa unt a pissl Spagat midzuholn.

16. Jahrgang, Nr. 741, 27. Februar 2008

I und mei Zwillingspruda (6)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Am nextn Tach woar a miserables Wetta. Es woa kalt und ti Regnwolkn woan pis af ti Hutwaad rundakhonkn, so tass ma wegn tem Nebl nid viel xeegn had. Ten Semenik had ma koanid xeegn. Na, hab i ma tenkt, heint wead nix mid tene Kieh. A pissl späda aba, wie tee Wolkn schun a pissl heecha kstiegn saan, hab i mi toch mid aana kstricktn Jackn und meina Windjackn kud woam z'sammpackt unt pin af ti Waad schaugn kangan. Und i hab Glick khapt. I woa nid lang tuotn rumkstandn, ta hab i af aamal a Kuhglockn bimmln kheat. Ti Lissi is mid iheari Kieh rauskhumman. Sie woar aach kud woam anzoogn unt had aan mechtichn Platzki (eine Art Kuchen aus weichem Brotteig, dem Langosch ähnlich, der auf der Küchenherdplatte, ohne Öl, gebacken wird) in da Hand khapt. „Seavus Koarl, pist schun lang ta?" „Naa" hab i xakt. „Weegn tem pleedn Wetta pin i speeda aus ti Feedan kschlupft. I hab ma tenkt,

tass't heint nid aussi khummst". „O joo. Nua waal's in da Früh so neplich (nebelig) woa, had mi mei Muata länga schlafn lassn." Jetzat hab i spekulieat, wie i tös anstelln soll, tass i teara Kuh ti Glockn an ten Schwaaf pind, ohni tass ti Lissi was tagegen had. Wie i sie so in ten Platzki peißn hab xeegn, is ma pletzlich a Licht aufkangan. „Tu Lissi, had tei Muata noch so aan Platzki? I hädtat aach Gusta af aanan", hab i sie kfragt. „Joo, Koarl. Sie had noch zwaa Sticka. Sie tut heint Proot pachn, ta had sie knuch Taach kmacht, tass es aach fiea a poa Platzkis klängt. Sie waas, tass mei Vata und i tee kean essn tuun. Willst, tass i ta aanan holn keeh?" „Au fein, Lissi, keh hol ma aach aanan. I wea ta eewich tankpoa pleim." „I keh schun, Koarl, kib so lang af meini Kieh acht." „Joo, Lissi, is schun kuud." Und hab ma tapei tenkt: Wenn tu wissn tätast, wie i jetzat af teini Kieh aufpassn wea!

Wie ti Lissi ausa Sicht woa, pin i schnell zu teara Kuh mid ta Glockn hinkangan und hab ihea ten Rieman mid ta Glockn vum Hals knumman. Ta had sich wieda mei Zwillingspruda kmeld't: „Sixt, so kfallst ma, Koarl, Prudaheaz. Mach nuo so weida, prauchst ka Anxt nid ha'm. Ti Kuh is ka Stiea, tee wead nid wild." I hab schnell ti Glockn vum Rieman kholt und hab sie an ten Spagat anpundn, ten i ma schun kricht hab khapt. Ti Kuh had richtich ruhich weida kfressn. Jetzat schnell nach hindari unt ti Glockn midn Spagat ans Schwaafend anpundn. Aach jetzat had ti Kuh noch nix „xakt". I pin schnell weg vun da Kuh und hab kmacht, als ob nix passieat is.

Ti Kuh aba had jetzat kspieat, tass edwas mid ihran Schwaaf nid in Uodnung is unt had ihm hin und hea kwedelt, tass sie tös apschittlt, was trankhonkn woa. Pei jedn Wedla aba had tee Gllockn bimmlt. Tös had teara Kuh aba nid kfalln. Zeid wann bimmlt ti Glockn nimmeha undan Hals sondant pei ihran Schwaaf? Sie had nach hindri kschaut, aba tuotn nix xeegn. A pissl peruhicht had sie ihearan Schädl wieda nach vuon traat und weida fressn wolln. Ja, aba ta had sie wieda kheat: Bim... Bim, vun ihran Schwaaf hea. Sie is schtuzich wuon, had wieda nach hindri kschaugt unt wieda nix xeegn. Vielleicht had sie klaubt, tass a andari Kuh hinda ihea steht unt ihra Gras fressn will. Kanz energisch had sie Muuuh... kmacht. Es is aba kha Antwuot nid khumman, sondant nua Bim... Bim... Jetzat had sie sich umtraat, aba wieda nix xeegn. Noch aamal Muuuh... und hindntran kleich Bim... Bim... . Und so is tös a poamal kangan: Muuuh... Bim... Bim... Muuuh... Bim... Bim... Tapei had sie sich mal nach links, mal nach rechts traat.

16. Jahrgang, Nr. 742, 5. März 2008

I und mei Zwillingspruda (7)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Jetzat aba hab i ankfangan Spundus (Respekt) zu kriegn. Hoffentlich spielt tee Kuh nid varuckt. Aach wenn sie ka Stiea is, weat sie toch nid wild wean? hab i mi kfrakt. Mi had tös Gebimml aach ankfangan neavees zu machn. I hab jetzat Hilf xucht pei meim Zwillingspruda, aba tös Luda had sich mid'n pesstn Willn nid seegn lassn. Inzwischn is es vuo miea weida kangan: Muuuh... Bim... Bim..., Muuuh... Bim... Bim... I hab jetzat langsam zu da Kuh keehn wolln, um tee Glockn vum Schwaaf rundaholn. I hab ankfangan ihea kud zu zu reedn: Na pleib scheen staad, Weti, mach khani Faxn. Vazeih ma mei fleeglhaftes Penehman aana Dame, wie tiea,

gegnieba. I will ta ja tee Glockn wieda runda holn. Musst nua tein Schwaaf a pissl ruhich haldn. Unt hab aan Schritt gega ti Kuh kmacht. Tee aba had sicha klaubt, tass i ihea noch edwas anpindn will, had sich mid ihearan Schädl gega mi traat und kanz eneagisch MUUUH... kmacht. I hab mi kleich zurucka zogn unt woa kanz deschperat.

Zu mei'm Glick is ti Lissi mid aan Platzki zurucka khumman unt had nid kleich kwußt, was passieat is, warum i ta so steh, als hättat i in ti Hosn kmacht. Wie sie aba pessa hinkschaugt had, is sie kleich trauf khumman, was los is und wea tös ankstöllt had. Zu eascht had sie mi fuchtich ankschaugt, had ma ten Platzki vuo meini Haxn hin khaut und is zu iheara Kuh hinkloffn. Sie had sie uman Hals kholt, af ta Stiean kschmeichlt unt ihea zukreedt, wie aan klaanan Kind: „O tu oami Weti, was had tea pleedi Koarl mid tiea ankstöllt? Unt mid so aan Pojatzl hab i mi ankfreindt. Ten missat ma ti Glockn an ti Nasn pindn unt af ti Hutwaad stölln." Wie i mi kfreit hab, als i tös alles kheat hab, woa aba muxmeislstill. Vuo Schand hättat i mi in ti Eatn vakriechn khennan. Tan is sie langsam zu ta Kuh ihearan Schwaaf hinkangan unt had ihea tapei kud zukreedt. Unt ti Kuh had richtich ruhich khaltn, pis ti Lissi ti Glockn runda kholt had. Tanach had sie ruhich weida kfressn, als ob nix passieat is.

Tan aba had ti Lissi sich zu miea traat... had mi mid wildn Kluarn ankschaut... und a Tunnawetta is loskangan, tass sokoa ti Kieh aufkheat ham zu fressn unt uns anglotzt ham. „Sak, Koarl, kschaamst ti nid a pissl? Sooo soll i ta vatraun khennan? Waaßt tu, was tu ankstöllt hast?... Naa tös khannst tu nid. Mei oami Weti hättat khennan ta Schlag treffn... Ti Glockn meina Weti an ten Schwaaf pindn. Sooo a Peleidigung!... Tiea missat ma tee Glockn uman Hals pindn unt tuochs kanzi Wolfspeach fiehan. I sak mein Vata koa nix, tenn tea mechat mi auslachn, tass i ma so aan Freind kfundn hab. Tiea teafat ma iebahaupt ka Kuhmillich meha zum trinkn kehm, sondant nua Kaaßmillich (Ziegenmilch) unt tee nua saua!!!" Sie zeigt tann af ten Platzki, ten sie ma vuo meini Haxn hinkhaut had unt sakt: „Hol tein Platzki und vaschwind vuo meini Kluarn. I pin eewich peeß af ti!" Tee Eewichkeit had pis am nextn Tach in da Fruh tauat.

I woa tuotn kstandn, wie abpriet. Wie i xeegn hab, tass nix zu machn woa, hab i mi langsam umtraaht unt hab ankfangan fuot zu kehn. Nach a poa Schritt aba is ma ta Platzki einkfalln. I pin zurucka, hab ihm aufkhobn und a mächtiches Stuck abpissn. Tan pin i endlich wegkangan. Tea Platzki had so kud kschmeckt, tass i ti kanzi Schand, tee i talept hab, vagessn hab. Trotztem hab i ma tenkt, wenn ma jetzat mei Zwillingspruda iba'n Weech lauft, so traa i ihm tös Knack um.

Ihrn Vata had ti Lissi richtich nix vun da Glocknkschicht xakt, sunst hättat sie ja aach ihr Taal apkrigt, waal sie nid pessa aufpasst had.

16. Jahrgang, Nr. 743, 12. März 2008

I und mei Zwillingspruda (8)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Mei Vata woar a heaznskuda Mensch. Aba ka „Mustergatte". Krad so wie ti andaren Männa, had aach ea saani Stecknpfeada khapt. Mei Muata had kmaant, tös saan saani Naupn. Ausa Fischn, Ausflieg machn, Radio loosn, Foodpalmspiel schaun und noch a poa andari, is'a

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

aach kean in ti Speiß naschn kangan. Nix woa vuor ihm sicha, iebahaupt sießi Sachn wie Honich, Leckwar - am maaßtn Prunjeleckwar (Pflaumenmuß) - oda Meehlspeis, woan nid sicha vuo saan Fedamessa (Taschenmesser).

Tös Fedamessa woa mein Vata sei Spezialinstrument. Es woar a aanfaches Fedamessa, mid nuar aana klaanan unt aana krooßn, aba stoak schoaf kschliffanen Schneid, unt aana klaanan Scheea, aba vun krooßa Wichtichkeid fiear ihm. Peim Fischn had mei Vata (richticha xakt ICH) mid ten Messa ti Forelln aufkschnittn und ausputzt. Pei ti Ausfliega woa tös Messa es universaali Fressweakzeich, und z'Haus, in da Speiß, es universaali Naschweakzeich. Aamal in da Prolas, peim Fischn, woar i so wiedich wegn tene vieli Prenessln, vun tene meini Pratzn schun kanz Feiarot woan, tass i tös Messa, ankstifft vun mein Zwillingspruda, in ten Karaschpach kwuofn hab. Had ma aba nid viel knutzt, wal mei Vata es wieda kfundn unt rauskfischt had.

Wie i schun xakt hab, is mei Vata mid tem Fedamessa kean in da Speiß vaschwundn unt had tuotn rumknascht. Tamals ham ma noch khaan Eiskastn khapt unt alli kudi Sachn had mei Muata in da Speiß aufkhobn. Unsa Haus woa so paut, tass aach im Summa unsa Speiß imma kiehl woa. Oft hab i mein Vata xeegn, wie'a sich in ti Speiß reinkschlichn had. A poa Mal pin i ihm aach nachkangan. Tann hab i xeegn, wie'a sich mid saan Fedamessa a Pladl vun da Pradwuascht abkschnitzlt, oda sich vun aana Meehlspeis a Krimml abkschnittn had. Stoak kean had'a sich klaani Stickln vum Putta abkschnitzlt unt so ohni Prood kessn. Aach miea had'a a poa Mal so a Stickl Putta ins Maul steckn wolln. I hab tös aba nid wolln. I hab ten Putta lieba afs Prood kschmieat unt mid Hoonich kessn (Miea Reschitzara sagn „tea Putta" und „ti Schwein"). Mei Muata had nix tageegn khapt, tass ma ausatualich was essn. Aba ma soll es vun ihea valangan. Sie had imma kschimpft, wenn sie trauf is khumman, tass mei Vata wieda in da Speiß naschn woa.

Es woa iepa a Wuchn vuo Weihnachtn. Waal um so aana Zeid imma a Haufn Oabeit zu ealedichn woa, had mei Muata unt ti Anna (meiner Mutter ihre Cousine, die bei uns gewohnt hat) aanichi Sachn, tee nid vaduobn saan, schun wenigstns a Wuchn vuohea kmacht unt in ti Speiß kstöllt. So aach a scheeni und krooßi Doboschtuotn.

Ta is af aamal mei Zwillingspruda wach wuon, had mid saana Nasn in da Luft rumkschnufflt unt had aach tee Doboschtuotn krochn. Ea had kwusst, tass tös mei Lieblingstuotn is unt had ma ins Uowaschl kwischplt: „Tu Koarl... warum sollst' so lang woatn, pist' vun teara Tuotn essn kannst. Mach's toch so wie tei Vata. Keh in ti Speiß unt kost tavon. Tu weast schun trauf khumman wie'st es anstölln sollst, tass ma nix sikt". Und weg woar'a.

I hab a Zeid lang spekulieat, tann hab i ma a Messa und aan klaanan Leffl kholt, hab a pissl kloosn ob niemand in da Nahchend is unt pin in da Speiß vaschwundn. Ti Tuotn woa länglich un viereckat. I hab mi noch aamal vasichat, tass niemand kummt unt hab tann vun da schmalaren Seitn a pissl tickares Stick abkschnitzlt unt af ti Seitn kstöllt. Tann hab i ankfangt mid'n klaanan Leffl inwenzich vun da Tuotn raus zu kratzn. Auu... woa teeee fein!!! Tanach hab i tös abkschnittani Endl wieda zurucka kstöllt unt ti Tuotn had wieda wie am Anfang auskschhaugt.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

16. Jahrgang, Nr. 744, 19. März 2008

I und mei Zwillingspruda (9)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Tee kanzi Kschicht hab i tann jedn Tach 1-3 Mal wiedaholt, je nachtem i unxeegana in ti Speiß reinkwitschn hab khennan. I hab imma pessari lebung kwonnan, so wie a Grubnoabeita. Wie tös Loch tann tiefa is wuon, woa tea Lefflstiel zu kuaz. Ta hab i ma a tinnares Spaandl xucht unt hab ten Leffl an tös Spaandl anpundn. So is es tann schun leichta kangan. I hab nua missn acht keem, tass ti ibrich pliebani Tuotnwand nid zu tinn ausfallt, sunst wäharad ti kanzi Tuotn einprochn.

So saan ti Täch vakangan und Weihnachtn woa vuo da Tiea kstandn. I hab ankfangan, Kwissnspisse zu kriegn. Ta had ma wieda mei Zwillingspruda a „originali" Idee vapasst: I soll tös Tuotninnari mid schwoazn Proodschmoln ausstopfn. Ka schlechti Idee, hab i ma tenkt unt hab vun da Anna zwaa Lei valankt. I will schwoazes Prood essn, hab i sie ankloogn. Unt sie had ma's klaubt und had ma ti zwaa Lei keem. Vun meina Muata hab i mi nid traut tös Gold zu valangan.

Es woa schun ta 24-ti Dezemba, ta Heiligi-Abnd-Tach. Wie i tös schun in aan äldaren Xetsl kschriem hab, saan ma alli am Abnd zu mein Ossi-Onkl und tanach in ti Mettn kangan. Eascht fiear am andaren Tach woa ti krooßi Fressaaschi anxakt unt tann soll aach ti Tuotn ankschnittn wean. Es woa ma nid schwea, am Vuomittach in ti Speiß zu vaschwindn, tenn ti andaren ham im Haus und in da Kuchl zu tun khapt. Tös schwoazi Prood hab i unda mei'm Jankerl vastecklt khapt. Taß i's leichta in ti Tuotn reinstopfn khann, hab i es enda a pissl ankfeicht. I hab tös Prood langsam in ti Tuotn kstopft, unt tapei kschwitzt, wie a Rennpfead. Am End hab i tös abkschnittani Endl an ti Tuotn trankschobn und ten Schnitt mid a pissl Kreem vaschmieat. Ma had vum Schnitt koa nix xeegn.

Am nextn Tach, nach tem Essn, had mei Muata ti Anna kschickt ti Tuotn holn. Miea is haaß unt kald ieba'n Puckl runda kloffn.

Mei Muata had xeegn, tass i im Xicht kanz weiß woa unt had ti Anna schun zum Dr. Dörfler schickn wolln, tass'a mich anschaugn soll khumman. Mei Vata had aba kmaant, tass tös nid nodwendich is. I hab sicha wieda zu viel kessn und wea jetzat kleich alles raus speibn (mich erbrechen). Und tapei hab i aus lauda Anxt peinachend koa nix kessn. Ta easchti Schnitt woa noch in Uodnung unt ten had mei Vata af's Tuotntazl kriegt. Ten zwaatn Schnitt had sie krad tuotn abkschnittn, wu mei Schnitt woa. Tea Schnitt woar aa'noch in Uodnung unt ten hab i kriegt. Peim trittn Schnitt aba is ta Aff ins Wassa ksprungan. Mei Muata had zu eascht kschaut, als hätt't sie tös achti Weltwunda xeegn. Es had ziehmlich tauat pis sie trauf is khumman, was in teara Tuotn trinnan steckt. Sie had kleich mich ankschaut, aba kha Wuot nid xakt. I woa ta khockt, wie aus Staan kschlagn unt tös Wassa is soo vun miea rundakrunnan, tass es sich wie plätschan ankloosn had. Ti Anna had sich's Kreiz kmacht unt had klaubt, tass kleich aach ta Teifl vun da Tuotn raushupfn weat. Nua mei Vata woa ruhich khockt unt had sich's khaum tös Lachn vapeißn khennan. Viel späda had'a ma tann aamal xakt, tas'a mi fiea mei „geniali" Idee pewundat had. I hab ihm hoaklaan alles vazähln missn. Aach ten klaanan

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Leffl mid tem tranpundanen Spaandl hab i ihm zeign missn.

Nach aana halbatn Stund, wie mei Muata endlich ruhich woa, is vum Familiengericht aanstimmich peschlossn wuon, tass i vun teara Weihnachtstuotn nua tös schwoazi Prood zu essn krieg, welches i in ti Tuotn ksteckt hab. A poa Täch lang hab i meina Muata nua „Ja, naa, kiss ti Hand und kudi Nacht" sagn teafn. Tös had ma meha weh tan, als hättat i vun ihear a Watschn kriegt.

16. Jahrgang, Nr. 745, 26. März 2008

I und mei Zwillingspruda (10)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Ti Kschicht mid ta Weihnachtstuotn woa noch nid richtich auskiehlt unt mei Zwillingspruda had sich schun wieda kmeldt. Miea ham tahaam aan scheenan, kroosn Christpaam khapt.

Ea had vum Fußpodn pis afn Plafon rauf klängt, unt woa mid vieli Tschokolaadani - Salonzuckarln aufputzt. Mei Pruda had xeegn, tass i oft ins Zimma pin kangan unt um ten Christpaam rum pin kschlichn. Tös hab i aba tarum kmacht, wal tea Paam schrecklich scheen woa und i mi an ihm nid satt schaugn hab khennan. Wie i wieda aamal so kstandn woa unt ten Paam anglotzt hab, had mei Pruda ankfangt: „Sixt Prudaheaz, tea Paam is voll mid lauda scheen einpackti Salonzuckarln. Unt tös saan lauda tschokolaadani Salonzuckarln, solchi, tee was tu am liebstn hast. Und wennst a pissl kschickt pisst, kenntn tee alli teini saan. Unt tu preichast sie nidamal mid teina Muata, tein Vata und ta Anna taaln." „Ja wie soll i tenn tös anstelln?" hab i in Kedankn kfrakt. Mei Pruda: „Kanz aanfach! Tu prauchst nua tös Silbapapiea am undaren End langsam auftraahn unt tös Tschokolaadizuckarl rausziegn. Tanach tust tös Silbapapiea wieda scheen zutraahn, so wie es vuohea woa, unt niemand wead was pemeakn."

Ka schlechti Idee, hab i ma tenkt, nua wie fang i tös an? „Fängst pei ti undaren Ästa an, tuotn kummst am leichtastn tazu. Späda, fiea ti obaren Ästa, steigst af aan Stuhl. Nua achtkeem, tast'i nid in ti Drähta vun tene elektrischn Keazn vahanglst," had mei Zwillingspruda xakt unt weg woar'a.

Tös woar am trittn Weihnachtstach. Miea ham ti Christpaama imma pis am 6. Jänna khaltn. Mannichsmal aach länga. Zeid knuch, um tös grindlich zu machn.

I hab mi entschlossn, tös aach kleich auszuprobiean. I hab mi scheen staad an ten Paam tran kschlichn unt ti Hand schun nach aan in rodes Silbapapiea einpaktes Zuckarl auskstreckt. Ta hab i kheat ti Zimmatiea aufkeehn unt ti Anna is eini khumman. „Aba Puuwi, was machst pei tem Christpaam? Willst wieda a Zuckarl naschn?" Zum Glick woa kleich tanebn a Christpaamgleckl (Gleckl = Glöckchen) khonkn. „Naaaaa Anna... i nasch toch nid... i hab nua wolln loosn, wie tös Gleckl ta klingln tut." Hab i kloogn. „Is schun kud, kib nua obacht, tas es ta nid rundafliegt unt z'sammtretn weat", had ti Anna xakt unt is weidakangan. I hab kwoat pis sie traußn woa unt hab tann weidakmacht.

I hab a pissl Spundus (Angst) khapt, tass nid mei Muata einikhummt unt hab trum pei da „Oabeit" a pissl kschwitzt. Peim easchtn Zuckarl had's a pissl länga tauat, tenn i hab noch ka lebung khapt. I hab's aba toch aufkriegt. Tesmal woar i kriebana (schlauer) als mei Pruda. I hab in tös Silbapapiea statts ta Tschokoladi aan Wiaflzucka einpackt unt easchт tann tös Silba-

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

papiea wieda zukmacht. Mid ta Zeid pin i so in Schwung khumman, tass i so a Aus- und Einpackarei in zwaa Minutn ealedicht hab. Und tös hab i so kschickt kmacht, tass niemand was pemeakt had. Nua ti Anna had sich pei meina Muata peklacht, tass sie sich nid vuostölln khann, warum unsa Wiaflzucka so schnell vaschwindn tut. Und sie is sich sicha, tass nid i tös pin, tenn ta Franzprantwein is nid weenicha wuon. I hab ma nämlich stoak kean a poa Trepfl Franzprantwein af a stickl Wiaflzucka keem unt ten kschluckt. Mei Muata had kmaant, tass sie vieleicht fiea ti Meehlspeisn jetzat meha Zucka praucht had als sunstn.

16. Jahrgang, Nr. 746, 2. April 2008

J und mei Zwillingspruda (11)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

So lang mei Muata unt ti Anna sich noch rumkratn ham, wu tea Wiaflzucka hin vaschwundn is, hats ma ankfangan haaß unt khalt ieban Puckl runda zu laufn. I hab afn Kalenda kschaut unt hab xeegn, tass schun ta 5-ti Jänna woa. In zwaa Täch weat mei Vata anfangan ten Christpaam apzuklaum unt ti Salonzuckarln und Tschokoladi-Figuan zu vataaln. Na und tan weats rauskhumman, wuhin ta Wiaflzucka vaschwundn is. I wearat jetzat lieba in Bokschan pei meina Krooßmuata kweesn, als ta in Reschitza. Mei Vata sei Muata woar a energisches Weib unt had mi stoak kean khapt. Sie had mi imma in Schutz kholt, wenn mei Vata mi strafn had wolln.

Leit, ees khennts eich nid vuostölln was tee zwaa Täch, pis mei Vata ten Paam apklaupt had, miea pedeit ham. I klaub in da Hell, in tene kochandi Pechkessln, kann's aa nid schlechta saan. Endlich woa ta siemti Jänna ta. Mei Vata is um trei Uha vun da Kanzlei khumman, miea ham kessn unt tanach kleich is ta Paam an ti Reih khumman. Tös Apklaum is imma schnella kangan als es Aufputzn. I hab imma probieat, ausn Zimma zu vaschwindn, aba mei Vata had mi imma zurucka krufn, tass i ihm helfn soll. Wie a featich woa, had'a mi kschickt, ten Paam mid ta Anna aus'n Zimma zu tragn. I hab so langsam wie nua meeglich kmacht, tass i jee speeda in's Zimma zurucka muss kehn, zu da Salonzuckarlnvataalung. Af aamal hab i mei Muata kheat anfangan zu schimpfn. Aba kuaz trauf had mei Vata ankfangan laud zu lachn unt had klacht unt klacht, ohni aufheahn zu wolln.

Wie ma zurucka saan khumman ins Zimma, woan meini Aldn kanz staad neban Tisch kstandn unt ham ihnari feiarlichstn Xichta aufxetst. Afn Tisch woan alli Salonzuckarln af aan krooßn Haufn aufkschicht. Nebntran woan af trei klaanari Heifarln ti tschokolaadani Figuan aufkschicht. Ti Anna unt i, miea missn stoak pleedi Kfrießa kmacht ham, ten meini Aldn ham ankfangan zu lachn, als sie uns xeegn ham. Tan is mei Vata wieda eanst wuon und had xakt, wal i in letztara Zeid imma so prav woa unt aach meina Muata imma viel kholfn hab, ham sie kmaant, ten krooßn Haufn mid ti Salonzuckarln nua miea zu keem, und sie trei, mei Muata, mei Vata und ti Anna, tun sich tee klaanan Hauferln mit ti Tschokolaadlfiguan unta sich auftaaln.

I woa tuotn kstandn wie abpriet unt hab nid kwusst, was i sagn soll. I hab missn a kreeßares Papieastanizl (Papiertüte) holn, ti Salonzuckarln rein tun unt in ti Kuchl tragn. Tuotn woar i peim Kuchltisch khockt und hab ti Zuckarln alli wieda auspackt unt in ti Zuckatosn zuruckakeem. Tapei saan ma ti Träna kronnan wie pei aan Platzreegn. Fiea mi woa tös a heatari

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Schand, als hättn sie mi kschimpft. Mein Zwillingspruda hädat i zum Teifl kschickt, aba tea woa wieda nieagends aufzutreim.

I klaub, es woa zwaa Joahn späda, wieda zu Weihnachtn. In tem Joah ham'a aan pissl klänaren Weihnachtspaam khapt. Mei Vata had ihm af a Kuchlhockerl kstöllt, unt so had'a tan pis afn Plafon klängt. Ea woa wieda scheen aufputzt. Vieli tschokolaadani Salonzuckarln, elektrischi Keazn unt als Neiichkeit, a klaanes Duof aus Tschokolaadi. Tös had ma peim Bloch im Kschäft zu kaufn kriegt, frisch aus Deitschland ankhumman.

16. Jahrgang, Nr. 747, 9. April 2008

J und mei Zwillingspruda (12)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Tös Tschokolaadiduof woar a kanz a spezielli Sachn. Tee Duofheisln woan nid kreeßa wie a Wiaflzucka (Schun wieda Wiaflzucka; tösmal aba hab i mi nid an ihm vagriffn). Ti Tschokolaadistickln woan zu eascht in Silbapapiea (Staniolfolie) einpackt unt tös woa tan mid aana tinnan Waxschichtn iebazogn. Und tee woa einkfäabt. Es Tach woa rod, ti Hauswand kelb, mid grieni Fensta. Ausa ti aanfachn Heisln woa noch a kreeßares, es Gemeindihaus. Tan woa noch ti Schul als a aansteckiches Haus, es Wiatshaus als a Eckhaus unt ti Kiachn. Es woan an ti 8 - 10 Stickln. Tee had mei Vata scheen kleichmäßich vataalt, am Christpaam aufkhonkn.

Es had sich scheen anxeegn, wie tee Figuan am Paam so rumpamplt saan, unt i woa oft vuo ten Paam kstandn unt hab ihm angafft. Unt ta is af aamal so „unvahofft" mei Zwillingspruda auftaucht. Ea had sich langsam an miea rankschlich, unt had ma vun hintn ins Uowaschl kwischplt: „Kell Koarl, tee saan scheen, tee Heisln. Mid tene kenntast so scheen spieln, wenn teini Aldn nid tapei saan. Tu musst ta nua aus ta Kuchl a Hockerl holn, aufi steign unt schun kenntast sie ta scheen aanzlweis vum Paam holn. Wennst auskspielt hast, missast nua wieda afn Hokerl steig, sie zurucka hangln, unt alles weat ausschaun als ob nix passieat wärad. Tös is toch richtich aanfacha als tee Kschicht mid ti Salonzuckarln. Wenn tei Vata ten Christpaam abklaupt, kriegst tee Heisln sowieso zum spieln". Und weg woar'a wieda, tea Falott.

I woa tuotn kstandn wie vuom Schädl kschlagn. Eascht hab i missn wieda zu miea kumman unt nachand hab i ankfangan zu spekuliean. Meini Aldn wean pestimmt nix takegn ham, wenn i mid tene Heisln spieln wea. Zu kuda letzt ham's sie's ja toch fia mi kauft. Und tass i sie vum Paam hol?... I kib sie ja wieda zurucka. Und tös Tschokolaadiduof mechat sooo scheen zu meina elektrischn Modelltisch-Eisnbahn tazu passn. Tös stockhoochi Schulheisl mechat i zu aana Bahnstation ummodln. Tafiea muss i aba tee Heisln zueascht vum Paam runda holn. Pin i hald, so wie mei Pruda tös xakt had, in ti Kuchl kangan um a Hockerl zu holn.

In da Kuchl hab i aan Stuhl kfundn, tea had valängati Fieß khapt. Ta is ma einklalln, tass i af ten Stuhl khockt woa, wenn i mid ti andaren Krooßn zu Mittach peim normaln Tisch g'kessn hab. Wal i tamals noch kläna woa, had mei Krooßvata ti Fieß vun tem Stuhl valängat, tass i anständich af ten Tisch raufklängan khann. Unt tass i nid rundafall, had'a um ten Sitz af trei Seitn a Klända tran kmacht. Wie i ten Stuhl xeegn hab, is es ma tuach ten Schädl plitzt: „Jetzat Koarl, hast ten

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Hearr Gott peim klaanan Zeehgn tawischt. Tös is tös was i prauch. Wenn i af ten Stuhl aufi steig, kläng i pis zu da Paamspitzn". Nid faul, hab i ten Stuhl tawischt unt ihm ins Zimma zum Christpaam kschleppt. Pevuo aba hab i mi abxichat, tass ta Feind nid in da Nähchand is. Tann pin i staad afn Stuhl kraxlt.

Wal ta Paam undn praada is als obn, hab i mein Oam kud ausstreckn missn, tass i so a Heisl taklängan kann. I hab mi kstreckt... unt kstreckt..., hab mi a pissl vuopeigt... und af aamal hab i kspieat, tass i FLIEG!!! Krad af ten Paam zu, hab ten Paam umoamt unt pin mid ihm afn… Fußpodn klandet. Zu eascht a krooßa Kracha, tanach a Kniaschn und Splittan vun vaprochanem Glas. Tos woan ti Glaskugln, Figuan und Gleckln, tee was am Paam khonkn woan, unt tanach a... Ruh. A kroooßi RUUUHHH!!!... Af aamal vun da Zimmatiea hea ta Anna ihra Stimm: „Jessas naaa, Olgaaa (mei Muata) kumm schnell... Tea Christpaam had ten Puubi taschlagn unt tea rieat sich nid. Kumm schneeell!

16. Jahrgang, Nr. 748, 16. April 2008

I und mei Zwillingspruda (13)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Ti Anna had Recht khapt. I woa tuotn kleagn unt hab mi nid krieat. Aba nid waal mi tea Christpaam taschlagn had, sondant wal i so taschrockn woa, tass i mi nid traut hab zu riean. Zu eascht hab i koa nid kwusst, wu i pin. Vuo miea woa alles grien vun tene Tannaastln. Mei rechti Hand had kjuckt unt prennt. Speda had sich's rauskställt, tass i mid teara Hand a Glaskugl z'sammtruckt hab unt ti Innanseitn vun da Hand volla Splita woa. Wie lang i tuotn kleegn woa, waas i nimmeah. Nua af aamal is mei Muata easchienan.

Zu eascht had sie sich mal tös kanzi Stilllebn ankschaut unt wie sie xeegn had, tass noch lebendich pin, had sie losklegt: „Tu elendiches Krispindl, tu… tu… tu Windpeidl, tu pist's ja nid trumi weat, tass tu aan Christpaam kriegst. Woa ta tea Paam im Weich kstandn? Tei Vata weat a scheeni Freid ham wenn'a haam khummt. Was hast ten tuot obn xucht? Pampln nid knuch Saloonzuckarln undn am Paam rum, tee was essn kannst? Warum machst nid tei papn auf unt valangst, wennst was prauchst? Kumm hea unt zeig ma teini Pratzn". Wie sie tös Plud xegn had, is sie toch a pissl ruhicha wuon unt had ti Anna kleich zum Dr. Dorfer kschickt, tass'a mi vapindn soll khumman.

Peinachend zu da selbn Zeid wie ta Dokta is aach mei Vala vun da Kanzlei z'Haus khumman. So lang ma ta Dokta ti Splita vun da Pratzn rauskfischt had, woa mei Vala ruhich unt had an Dokta zukschaut. Wie mei Hand tan einpundn woar unt ta Dokta kangan is, had mei Vata ankfangt mi auszufragn. Nid vun tem, was i kleant hab, sondant wie i tös Kunststickl zuwegn hab pracht. I hab ihm alles aufrichtich vazählt. I hab mein Vata viel zu kean khapt, als tass i ihm anlugn hättat wolln. Wie i featich woa, had'a ma xakt, tass'a ma alles klaubt unt mi aach vasteht. Was'a aba nid vastehn khann, is tass i mei Maul nid aufkmacht hab, um ihm zu fragn, ob i mid tem Tschokolaadiduof spieln teaf. Ea hättat nix tagegn khapt unt hättat mi kean mid tene Heisln spieln lassn. So aba hab i a Straf vadient: i teaf a Joah lang mid tene i Heisln nid spieln. Im nextn Joah wean tei Heisln wieda am Paam aufkhonkn, und wenn'a tan abklaupt weat, tan kheat tös Tschokolaadiduof miea. Und teara prochani Glaskugln und Figuan muss i alli vun mei'm Taschngeld zurucka khaufn.

I hab zu allen Ja und Amen xakt unt woa froh, tass alles noch glimpflich auskangan is. Tanach hab i Täch lang probieat, mein golden an Zwillingspruda ausfindich zu machn um Ihm ti Levitn zu lesn, tea äckleckichi Affnschwanz woa aba nieagenz aufzutreibn.

Langi Zeit habi nix xegn unt nix keat vum ihm. I hab mi direkt kuud kfielt ohni ihm. Umso vaschrockana woar i, als'a af aamal wieda neba miea woa. I klaub, tös woa in aan Mai Monat oda schun im Juni. I pin mid meim Krooßvata kean im Park oda im Wald, obahalb vun da Stavila oda ieban Aldeisndepou spaziean kangan.

In so a Jahreszeid saan vieli scheeni Käfa rumkrapplt oda tuach ten Wald kzogn. I hab ma imma a poa einkfangan unt z'Haus mid ihna kspielt. Tanach hab i sie wieda frei lassn. Tös woa ti Pedingung vun meim Vata: tene Viecha teaf nix passiean. Ti Anna had imma Angst vuo tene khapt unt had imma rumstallieat, wenn i solchi Haam pracht hab. Am meistn ham's ma ti Hirschkäfa Mandln antaan unt aach solchi länglichi Käfa mid so langi Fießa (Fühler) unt zwaa länglichi graue Fliegln mid schwoazi Punktn. Miea ham „Zinzecr" zu tene Käfa xakt.

Miea woan wieda an so aan scheenan Vuomittach im Wald, tea was pis af ti Tzerowara Wiesn klängt, spaziean. I hab Glick khapt unt hab an ti sex oda siem scheeni, krooßi Hirschkäfamandln kfangan unt in a Schachtl ksteckt.

16. Jahrgang, Nr. 749, 23. April 2008

I und mei Zwillingspruda (14)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Mei Krooßvata had af ti Uah kschaut unt had kmaant, es wärat Zeid, umzutraan. Am Haamweech ham ma noch schnell an „klaanan Sprung" zum Rotterbaatschi kmacht, wu ma unsaren „Fruhschopn" einkholt ham: mei Krooßvata a Kriegl „Blondes" (1/2 Liter Weißbier) unt i a Regal „Schwoazes" (3 Deziliter braunes Märzbier). Ea had ti Zeidung tuachstudieat und kschaut, wea in da letztn Wochn kstuom is unt i hab aach in da Zeidung rumplättat, aba ka Ahnung khapt was trinnan steht, tenn tuachs „Schwoazi" undastitzt, hab i ma vaschiedani Kedankn trieba kmacht, was i z'Haus mid tene Hirschkäfa anstölln khenndat. Af aamal woa mei Zwillingspruda neba miea khockt, had ma kanz zutraulich zupünscht und xakt: „Wennst ma aach aan Schluck vum Schwoazn kibst, sag i ta, was't mid ti Hirschkäfa machn kändast". I hab tan schnell fiear ihm a Schluck Piea einkholt unt ea had ma tan xakt, tass wenn ti Anna am Namittach mid miea spaziean unt tanach zum Wanko in ti Kondi a Kfrooranes essn kehd, soll i ihra ins Redikiel (Damenhandtasche) aan Hirschkäfa reinsteckn. Sie weat sich pestimmt trieba kfrein. Und weg woar a wieda, tea Hadalump.

Mei Krooßvata had sei Kriegl austrunkn unt miea ham uns wieda am Weechkmacht. I hab ka aanziches Wuot meha xakt, meini Kedankn woan pei meini Hirschkäfa und ta Anna ihra Handtaschl. I hab kaum kwoat, tass es Namittach weat unt ti Anna ihra Paraadikostiem anzieht. I hab meina Muata xakt, tass i aach mein „Kodak" mitholn will, vielleicht mach i a poa Pilda. In Richtichkeid hab i nua tee Taschn vun tem Apparat kholt unt hab tuotn ti Hirschkäfa einiksteckt.

Ti Anna had wolln, tass ma enda pis zum Spitzgoatn spaziean kehn unt tann peim Zuruckakhumman zum Wanko eini kehn. Tuotn wärat sie tann wie unvahofft mid'n Adam Josef, ihran Kschamsta z'sammkhumman. I hab aba trauf tribu-

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

lieat, tass ma zu eascht zum Wanko kehn solln. I hab schun kaum kwoat, tass i meini Hirschkäfa los wean soll. Zuletzt had sie tan nachkeem unt miea saan direkt zum Wanko kangan.

Miea ham noch aan Tisch mid trei freie Plätz kfundn unt ham uns tuotn hinkhockt. Ti Anna had ihran praadkrempichn Hut (woa tamals hoochmodean) unt ihra Redikiel af aan leern Stuhl neban Tisch hinklegt unt had xakt, sie kehd ti Pestellung machn. Tee had ma peim Vakaufspult machn missn unt nid peim Tisch. Af tös hab i kwoat, i hab kleich ihra Taschl kholt unt hab aus meina Fototaschn trei Hirschkäfa in da Anna ihran Redikiel reinpraktizieat. Tanach hab i alles wieda am Platz kehm unt wie ti Anna zurucka is khumman, woar i ta praafsti Puu vun da Welt.

Miea ham unsa Kfroorenes kessn unt i hab tanach noch a Doboschtuotnschnitt vatruckt. Wie es zum Zahln is khumman, had ti Anna ihra Redikiel kholt, unt i woa kspannt wie a alda Regenschiam, was jetzat khumman weat. Wie sie tös Redikiel aufkmacht had um es Göld rauszuholn, saan tee Hirschkäfa aach schun rauskrapplt. Ti Anna had tös Taschl rasch afn Tisch kschmissn unt alli Hirschkäfa saan rauspuazlt. Af aamal a lauda Schrei, tass ti Fenstascheibn kscheppat ham. Aba nid ti Anna had kschriean, sondant tee Frau, tee mid uns peim Tisch khockt woa. Teara is nämlich a Hirschkefa in ten Prustausschnitt kflogn. Ti Anna aba had iheara Redikiel kholt unt miear a kuudi poamal af mein Schädl kschlagn. I hab alli Engln Hallelujah singan kheat. Tan pin i aba auf und raus pei da Tiea unt pis tahaam nid stehn pliem. Mei Vata had sich ten Pauch khaltn vuo Lachn, mei Muata aba had mi mid zwaa Wochn Auskehrvaboot peglickt.

16. Jahrgang, Nr. 750, 30. April 2008

I und mei Zwillingspruda (15)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Leit, i kann eich sagn, tass so aan Zwillingspruda zu ham, is es reinsti Kfrett (Plage). Imma pei ti unk'eignetstn K'legnheidn kummd'a ankschlichn unt liegt m'a in ti Uohwaschln, pis'a sei Sachn tareicht had. Tanach vaschwindt'a wie da Eesl am Kreizpeach unt kimmat sich nid a pissl t'rum, ob'a was Schlechtes ankstöllt had, oda nid. I hab ihm aamal sei Frechheit unda ti Nasn khaltn unt tann had'a ma so k'antwuot't: „I hab nie was Schlechtes ankstöllt. Tös woast imma tu. Oft woar i nid amal tuotn, wennst was auskfressn hast. I hab ta imma nua meini Ideen xakt, wie ma tös Aani oda tös Andari machn khennt. Es had tich aba kaa Mensch nid pemusst, tös aach so zu machn. Tu hädtast ruhich NAA sagn khennan!" Na, und had'a nid Recht khapt?

Wal ma Zwillingsprida woan, ha'ma imma ti selbn Joahn khapt. Und so saa'ma langsam älda wuon, aba aach ruhicha. Miea ham aufkheat, Pleedsinn zu machn, pessa xakt i, tenn mei Zwillingspruda had kwusst, sich imma zu da richtichn Zeid ausn Staub zu machn.

Um so älda i wuon pin, um so meha had's ma laad tan, so vieli Tummheidn ankstöllt zu ham. I hab ma vuokholt, fia ti andaren Leit nitzlich zu saan unt wenns notwendich woar, ihna aach zu helfn. Sikst, Koarl, so is es richtich, had ma mei Zwillingspruda xakt, so weat sich nimand ieba tich aufreegn. Und wennst nix takegn hast, wear i ta aach helfn.

Nua is tene Andaren zu helfn nid imma so aanfach, als ma's tenkt. Oft wead ma falsch vastandn unt tann is ta Potka (Ärger, Unwille) noch kreeßa.

I hab schun pei da „Szabad Szó" koabeit. Mei Chefin had mi aamal nach Arad kschickt, i soll in da UTA und TEBA Pilda machn. I pin in da Früh k'rad in Arad ankhumman unt woar am Peron kstandn, um zu spekuliean, wu i enda anfangan soll. Ta khummt so a klaanes, grauhaariches Mütterlein zu miea und zupft mi am Äaml. In da aanan Hand had sie aan weißn Plindnstock khapt. I hab klaubt, sie will pettln. Sie woa aba rein und uodentlich, wenn aach a pissl oam anzogn, so tass sie nid nach pettln auskschaugt had. So woar's aach. Sie had mi pitt, ob'i ieha helfn khennt, ihrn Koffa pis zu da Elektrischn tragn. Sie sikt stoak schlecht, tarum tragt sie ten weißn Steckn. Unt wenn sie ten Koffa schleppt, had sie Angst, tass sie stolpan kennt. Und pis nach Gai (Arader Randviertel), wu sie wohnt, is es stoak weid.

Af aamal woa mei Zwillingspruda neba miea und iba sei Kfrieß grinsnd had'a ma zukwisplt: „Na, Koari, Prudaheaz, jetzat zeig teini kudn Vuosätz, andari Leit zu helfn, praktisch. Hol ten Koffa und mach ten „Hordar" (Gepäckträger)". I hab nid lang ibalegt unt hab ti aldi Mami nachn Koffa kfragt. Sie had hinda sich zeigt, wu a krooßa Koffa kstandn woa. I hab ihm kleich hooln WOLLN... und miea is ti Luft weg pliem. Tös Zeich had wenigstns 30 Kilo kwoogn. Wea A sakt, muss aach B sagn. So hab i ten Koffa mid Ach und Krach kholt. Hindntran woa noch a klänara Koffa kstandn, ten hab i aba stehn k'lassn, tenn ti Mami had nua vun aan Koffa kredt. Kleich vuon Bahnhof hab i ti Frau ibaredt, tass ma a Taxi holn, i wea alles zahln. In Gai, pei ihra Wohung ankhumman, hab i ten Koffa pis vuo ti Tiar kschleppt. Tuotn had ti aldi Frau ihm holn wolln unt eini tragn. Ieha is aach zu eascht ti Luft weg pliem unt wie sie ten Koffa mid ti Hand abkriffn had, is sie taschrockn und had laut krufn: „Jessas naaa..., tös is ja nid mei Koffa! Tea kheat ten Mann, tea ma peim Aussteign kholfn had. Mei Koffa is tea klaanari was tanebn kstandn had!!!"

16. Jahrgang, Nr. 751, 7. Mai 2008

Kanns' ti noch earinnan?... (1)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Reschitza liegt in aan länglichn, schmaln Tal, links und rechts vun da Bersau. Kleich hinda ti Heisa, af alli zwaa Seitn saan Peachkettn mid scheeni Wälda. Ti letztn Reihn Heisa saan sokoa schun af ti Peachlehna rauf paut.

Schun in meina Kindheid ham tee Peach, ti was ti Stadt einsaaman tuun, imma aan pissl Eintruck af mi kmacht. I hab mi imma a pissl wie in aan Käfich kfielt unt hab mi kfrakt, was tuotn hinda tene Peach zu seegn is? Wie i tann schun a pissl kwaxn pin unt ankfangan hab, Ausfliege zu machn, hab i ti Meeglichkeid khapt, af tene Peach zu steign unt ins andari Tal runda zu schaun. So had tann ti Welt, tee pis tann fiea mi mid Reschitza kstandn unt kfalln is, ankfangan, kreeßa zu weaan. Tös had aba mei Neigrichkeid nua noch kreeßa kmacht unt had mi imma wieda af ti Peach rauf triem. Meini liebstn Platz woan tea Peachpuckl hindan krooßn Friedhof oda obn am Kreizpeach. Vun tuotn had ma entweda ieba ti „Villa Franka" in a weides Tal reinxeegn, oda nach links ieba'n Schlacknstuaz und ten tamalichn UDR-Foodpalmplatz pis nach Câlnic und aach weida. Tuotn woar i oft 2 - 3 Stundn lang khockt unt hab ti Hearrgotts Naturwelt imma wieda vun neichn pewundat. Vun ten staubichn, rauchichn Reschitza had ma ta obn nix xeegn unt

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

nix kheat. I woa khockt, ohni was zu sagn oda tenkn unt hab kloosn (zugehört)... und kloosn... und kloosn. Es is was nid zu sagndes, hearrliches K'fiel, teara „stilln" Natua zuloosn zu khennan!!! A leichta Luftzuch seislt um tich, ti Plätta vun ti Paama wischpln ta was vun Friedn und Zufriednheid. Ti vieln Veegln kannst nach ihna Zwitschan khennan leanan. Zu Mittach head ma staad vun aan Duof, vielleicht Tzerowa oda Târnova, ti Glockn leitn. Vum Tal rauf bimmlt zwischn tuach a Kuhglockn... oda ma heat a Muuuh... oda a Bäääh… Manches mal aach zwaa Menschnstimman, tee sich was zurufn.

Vieleicht wead jetzat ta aani oda ta andari Lesa schmunzln unt sich tenkn, tea oami oaldi Koarl is varuckt wuon. I khann nua so viel sagn: „Probieats es selba aus unt tanach reed ma".

Noch viel scheena woa's, wenn i mi am Semenik unda ti Gozna-Spitzn khockt hab. Tann hab i alles uma miea rum vagessn unt hab in ti Welt raus kschaut und kloosn: ti Ruhe tea Natua. Tös kann ma nid vazähln, tös muss ma selba talebn!!! Ma had ten Eintruck, tass ti Zeid stehn pliem is. Im Summa, wenn es Wetta stoak truckn woa, had ma gega Süden aach pis an ti Donau runda xeegn. Am Abnd had ma aach ti Lichta vun Reschitza seegn khennan unt am Nammittach um 3 Uha, had ma, wenn ka windiches Wtta woa, kanz staad tös Fabrikshorn plasn gheat. Aach heint zu Tach, wu i toch schun 67 Joah lang vun Reschitza wegkwandat pin, kann i tös alles nid vagessn. So oft i nach Reschitza foah, hab i ten Eintruck, tass i foah haam. Leida is vun meina kanzn Vawandschaft niemand meha in Reschitza. Ti letzti, tee was wegkwandat is, is mei Kusinin, ti Hirschvogel Illusch, mid ihrn Mann Werner, ten pekanntn Rennfoahra.

Wenn i jetzat, als alda Mann, kanz seldn ti Kleegnheid hab, nach Reschitza zu khumman, wu i teara Natua zuloosn unt miea ti kanzi Welt am Puckl runa rutschn lassn khann, khummt aach imma mei Zwillingspruda tazuu unt hockt sich neba mi hin. So vakeht ti Zeid und staad wean in uns Earinnarungan wach. Aach wu ma Varucktes ankstöllt ham, aba aach wu ma kholfn ham. Nach a kuudn Zeid lang meldt sich imma mei Zwillingspruda zu Wuot unt fangt an: „KANNS TI NOCH EARINNAN?"

16. Jahrgang, Nr. 752, 14. Mai 2008

Kanns' ti noch earinnan?... (2)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

So is imma ti Frach, ti mei Zwillingspruda vuor aana jedn K'schicht stöllt, tee ma uns aus ta Earinnarung vazähln, während ma am Kreizpeach oda unda ta Gozna-Spitzn (Semenikgebirge) hockn unt uns an ti scheenan Zeidn aus unsara Jugnd zurucka earinnan tun. I will eich jetzat aach a poa vun tene Kschichtn vazähln. Kanns'ti noch earinnan?

...in meina Kindazeid had's noch kaani elektrischi Waschmaschina keem, ta is imma alles mid ta Hand in da Waschmulda kwaschn wuon. Ti aanzichi Hilf woa ti Waschruppl (Waschreibe, Waschbrett). Tös woar a einkrahmtes Holzprett unt had af ta aanan Seitn a kwelltes Zink- oda Kupfaplech khapt, af tem ti treckichi Wäsch apkrupplt is wuon. Tös woa ta Anna ihra Spezialität. Wenn krooßi Wäsch anxakt is wuon, so woa tös imma a muodstrummi Angelegnheid. Mei Vata had tann imma Ibastundn in da Kanzlei khapt. Tee Wascharei had kwehnlich trei Täch lang tauat. Am easchtn Tach is einkwaacht wuon, am

zweidn Tach is kwaschn, kschwaabt (geklärt) und ksteakt wuon unt tanach am Hauspodn aufkhonkn wuon zum trucknan. Im Hof wärat ti Wäsch vum Hochofnstaub wieda treckich wuon. Am trittn Tach woa ti Piglarei an da Tagesuodnung. Tass es schnella kehd, ham tös mei Muata unt ti Anna midananda kmacht. Aba aach so had es peinachend an kanzn Tach lang tauat. Ti Weißwäsch is auskocht wuon. Tafiea ham'a aan krooßn kupfanen Kessl khapt, mid Kesslhaus, in tem'a es Feia undan Kessl kmacht ham. Im Heabsl ham'a in tem Kessl unsa Zwetschknlekwar kocht.

Jetzat saa'ma ta, wega warum mei Zwillingspruda kfrakt had, ob i mi tran earinnan kann. Tapei had ea mi tazu ankstift. Ea had kmaant, i soll tee Wäschastickl alli mid Sichaheidsnadln z'sammspendl, tass nid vieleicht aans peim Waschn in Valust kehd. I woa nid faul, hab ti Schachtl mid tene Sichaheidsnadln ausn Nähmaschinalaadl k'holt unt hab ti kanzn Wäschastickln, tee fieas Einwaachn in da Mulda kleegn woan, z'sammkspendlt. Am nextn Tach had ti Anna kschimpft, mei Vata klacht, mei Muata aba had mi z'sammpackt unt fiea trei Täch nach Bokschan zu meina Krooßmuata kschickt. Jaaa... Kindazeid, goldani Zeid!!!

...wies't aamal peim Zwetschknlekwarkochn ti Rumflaschn in ti Lekwar kschitt hast? Na sicha kann i mi earinnan. A Freindin vun meina Muata, ti Rombauer Ritzi, had aamal xakt, tass we'ma peim Zwetschknlekwar kochn pro 10 Kilo Zwetschkn aan Dezilita Jamaikarum reinschitt, wead ta Kschmakn viel pessa. Wal pei uns im Haus sowieso alli ten russischn Tee mid Rum trunkn ham unt ti Rumflaschn pald leea woa, had mei Muata a Flaschen mid treivieatl Lita Rum kauft unt sie pereitkstöllt zum Lekwar kochn. Gekocht is im Hof wuon, im Kupfakessl. Peim Riehrn ham sich Alli missn ta Reih nach anstölln. Tös woa nid leicht, wal ma ti Lekwar kud steif kmacht ham, tass ma sie mid'n Messa schneidn ham khennan. Wie ti Anna an da Reih woa peim Riehrn, hab i sie ins Haus kschickt sie soll ma a Wassa zum trinkn pringan, solang riehr i. Wie si weg woa, hab i schnell aus ta Sommakuchl vum Tisch ti Rumflaschn kholt unt ti kanzi treivieatl Lita Rum in ti kochandi Lekwar kschitt.

Peim Rausschittn vun da Lekwar, had sich mei Muata kstaunt, tass ma ten aan Dezi Rum so stoak riechn tut, had sich aba nix tapei tenkt. Eascht peim Vakostn is ta Aff in's Wassa ksprungan. I hab mei Muata kfrakt, ob i nach Bokschan foahn teaf? Sie had mi aba in ti Kuchl kschickt, mich in ti Eckn zu knien.

Ti Lekwar ham sich mei Vata und mei Krooßvata in ti Kanzlei midkholt und tuotn zum vakostn keem. Ti Chefs ham sich nid vuostelln khennan, wieso ihri Ankstölltn so lustich saan.

16. Jahrgang, Nr. 753, 21. Mai 2008

Kanns' ti noch earinnan?... (3)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Am nextn Tach had mei Muata ti Anna wieda kschickt, Zwetschkn kaufn, und peim Deitsch in da Delikatessnhandlung had mei Vata wieda aan Jamaikarum kauft. An tem Tach wu sie ti Zwetschknlekwar kocht ham, had mi mei Muata zu meina Irmuschtant k'schickt, i soll ieha helfn im Goatn Traubn lesn und Ribisln klaum. Tuotn khann i kan Schadn anstölln, hechstns mein Magn vadeam unt tös is tann mei Schadn. Mei Muata had kmaant, tass zu Rechts wegn missat i tee varumti Lekwar alaanich z'sammessn, aba tös wärad ka Straf nid fiea mi.

...wie tei Vata ta vun da UDR Weakskapelln a Pianino z'Haus pringan had lassn? Na sicha khann i mi noch tran earinnan. Tamals woar i schun in Temeswar pei ti Piaristn in da Schul. Und hab aach schun Akkordeon spieln khennan. Wenn i in ti Ferien haam pin khumman, hab i ma aach tös Akkordeon midpracht. Mei Muata aba hättat lieba khapt, wenn i Klaviea spieln tättat. Trum had mei Vata tös Pianino pringan lassn. Mei Muata had unpedingt wolln, tass i Klavieastundn holn soll. Trum had sie mid ta Palfy Manczi kredt, tass sie ma Stundn soll keem. Ti Manczi had stoak scheen Klaviea spieln khennan unt is in ti Heisa kangan, Klavieastundn zu keem.

I hab aba vun tem Ganzn nix wissn wolln. I woa viel zu stolz, als tass ma a pissl schun auskwaxanes Freilein vuoschreibt, wie unt was i spieln soll. Hab i allaan kleant Akkordeon zu spieln, wear i aach allaanich Klaviea spieln leanan khennan. I hab lang kstudieat, was i anstölln khendat, tass tee Palfy Manczi mi in Ruh lassn soll. Tann endlich had's keblitzt. Kuaz pevuo ti Manczi khumman is, pin i in'n Hof kangan unt hab unsa Katz, ti Zilli krufn. Tee had tamals krad zwaa jungi Katzln khapt. I hab alli trei kholt, pin mid ihna in's Zimma kangan unt hab sie alli in ten Saitenkastn vum Pianino ksteckt. Tass sie ruhich saan solln, hab i af aan Tazl aach a poa Stickln in Milich tunktes Prod rein kstöllt. Pis jetzat had alles kud funktionieat.

Wie ti Manczi ankhumman is, hab i ieha xakt, tass i Akkordeon spieln khann unt trum nid vun Anfang an leanan muss. Na, had sie xakt, tann soll ma schaugn, wie i mi am Klaviea zurecht findn tu. Meha hab i nid praucht. I hab mi af ten Trehstuhl hinkhockt unt hab in tene Klavieaklappn mid volla Kraft reinkfetzt. Sokoa i pin taschrockn, so laud woar es. Tee oaman Katzln aba im Klavieakastn ham sicha klaupt, tass ti Welt undakeeht. Sie ham mid volla Kraft ankfangan zu schrein unt zu miauuun unt mid ti Kralln am Holz zu krazn. Tee ham wolln aussi. I pin aufkstandn unt hab ten Teckl vum Klavieakastn aufkmacht. Tee oaman Katzn saan rauskschossn aus tem Kastn wie a kschmieata Plitz, krad tuachs Zimma unt direkt tuachs offani Gassnfensta af ti Gassn aussi. Eascht am Abnd ham sie sich wieda haam traut.

Wie tös Katznkonzeat ankfangan had, woa ti Palfy Manczi tuotn kstandn wie vastaanat, midn offanen Maul unt weid aufkrissani Kluarn. Wie aba tee Katzn vun teara Klavieakistn rauskschossn saan, had sie a mächtiches Kebrill vun sich keem unt is aus tem Zimma aussi, als ob sie ten Teifl hinda sich khapt hättat. Wie i nach pin kangan, woa sie im Hof vuo meina Muta kstandn, weiß im Ksicht wie a Schoofkäs unt zittand wie a Espnlaub unt had meina Muata alles vazählt. Vun ihra Sicht aus. Tanach woar a Wochn lang Hausarrest unt wenn i mid meina Muata reedn hab wolln, hab i eeha missn um Ealaubnis pittn. Aba ti Klavieastundn woan zu End, noch pevuo sie ankfangan ham.

16. Jahrgang, Nr. 754, 28. Mai 2008

Kanns' ti noch earinnan?... (4)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

...wies't am Politechnikum ti italienischi Sprach mid englischi Stundn und deitscha Priefung kmacht hast? Sicha khaann i tös, Prudaheaz. Als wearat's gestan kwesn...

Als i mi af's Politechnikum einschreim hab lassn, pin i kfrakt wuon, was

fiear a Fremdsprach i leanan will. Es stehn trei Sprachn zu Vafiegung: Deitsch, Englisch und Italienisch. Ta hab i ankfangan zu spekuliean. Deitsch is toch mei Muatasprach unt i red sie sokoa zwaafach: Hochreschitzararisch und Hochdeitsch. Englisch hab i schun zeid a zeidlang ankfangan „spielen" zu leanan (to „speak" english). Is ma nua noch Italienisch iebrich pliem. Ti Makaroni ess i stoak kean, iebahaupt tee mid Brindza (xalzana Schafkäs) oda kmahlanen, xelchtn Schunkn, mid recht viel Majoraan trieba kstraat. Aba Italienisch hab i t'rum nid leanan missn. So hab i mi hald entschlossn, Italienisch zu leanan. So wear i hald tös „birra tedesca", ob blond oda braun, leichta saufn khennan unt wissn, tass amore ti Liebe is.

Peim Sekretariat ham sie ma xakt, tass i ta sexti pin, tea sich pei Italienisch einschreim had lassn. Wenn sich nid wenichstns zehne einschreim, wead tea Kurs abplasn. Es staunt mi nid, tenn i pin sowiesoo a gebieaticha Pechvogl. Zu kuda letzt ham sich aba toch ieba zehne einschreim lassn.

Klaubts ma, liebi Lesa, pis zum heintichn Tach waas i nid, wea ti italienischi Sprach untaricht't had. Inzwischn hab i's ma iebalegt, tass i lieba af Englisch keh mich zu perfektioniean, als Italienich als neichi Sprach frisch taleanan tu. I hab aba vagessn im Sekretariat anzumeldn, tass i af Englisch iebasprungan pin. So tass alli Notn, tee was ta Szelhegyi pei Englisch kriegt hat, automatisch pei Italienisch eintragn saan wuon.

So is tös easchti Joah vakangan unt ti Priefungan woan vuo da Tiea kstandn. I hab ma ankfangan Suogn zu machn, wu i mei Sprachpriefung machn wea. Einkschriem woar i pei Italienisch, woar aba nie in aana Stund kwesn. Af Stundn woar i pei Englisch, woar aba nid tuotn einkschriem. Wie i so rumspekulieat hab unt am easchtn Stock ten Gang längst khatscht pin, woar i af aamal vuom fufzehna Saal kstandn. Ti Tiea woar offn kstandn, waal haaß woa unt trinnan is krad ti Priefung vun Deitsch apkhaltn wuon. Wie i so kstandn pin und zukloosn hab, was tuotn trinnan z'sammkwatscht wead, hear i af aamal ten Professa sei Stimm: „Bitte, bitte Herr Student, nur keine Zaghaftigkeit. Treten sie ein und nehmen sie Platz, Wir sind nicht so streng gegen Studenten, die verspätet haben". I hab ma tenkt, tös muss kanz interessant saan, ta zuzuloosn, wie tee Priefung ablauft, und pin eini kangan.

Tea Student was krad an da Reih woa, had missn zu eascht aus tem Pichl: „Hütte - des deutschen Ingenieurs Taschenbuch", Deitsch vuolesn und ins Rumänischi iebasetzn. Tanach had'a missn in Deitsch af ti Tafl schreim, was ihm ta Professa af Rumänisch diktieat had. Wie i so aufmeaxam zukloosn hab, hear i af aamal wie ta Professa sakt: „Sie Herr Student, bitte kommen sie zur Tafel und versuchen sie ihr Glück". I hab mi zu eascht umkschaut, zu wem'a tös wohl xakt had. „Ja, ja, sie Herr Student, der sie jetzt herein gekommen sind". I hab zu eascht klaubt, tass ta Fußpodn mi schluckn weat. Tann pin i aba toch zu da Tafl kangan, hab ti „Hütte" kholt und hab ankfangan zu lesn unt zu iebasetzn. Ten Professa saani Kluarn saan imma kreeßa wuon unt ea had ti Pappn nid zukriegt vuo staunan. Wie i am End vun da Seitn ankhumman pin, hab i kfrakt, ob i weida lesn soll. Ea had mid ta Hand apkwunkn, is zum Katheda kangan.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

16. Jahrgang, Nr. 755, 4. Juni 2008

Kanns' ti noch earinnan?... (5)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

Ja, und tös had ta Professa xakt (af Rumänisch): „Meini liebn Studentn, ta stehd vuor eich a Mustapeispiel vun Fleißichkeid und Kwissnhaftichkeid im Leanan. I kann mi kud earinnan, jedi Stund woa tea Herr Student... wie woa toch ta weati?... ja richtich, Seledi,... imma ta vuon in da easchtn Reih khockt unt had fleißich midkschriem. Lassts eich vun ihm tös Rezept keern, wie ma a Sprach richtich taleanan khann". In saana krooßn Freid, had'a ma koanid mei Studentnkarnet valangt. Im Sekretariat ham tee sicha klaubt, tass ta a Fehla kmacht is wuon unt ham ma pei Italienisch ti Notn eintragn. Aan mächtichn Zwanzicha (20) hab i kriegt. In teara Zeid woan am Politechnikum ti Notn vun 1 pis 20. Mid 11 is ma noch tuachkflogn. So hab i mei Sprachpriefung kmacht unt kann heint ka Wuot Italienisch. O toch, i waaß tas ma „Tschiau" krießn tut.

...wießt aamal aana äldaren Frau, tee was vuo da Josefstädta Kiachntiea pettlt had, zu Weihnachtn a krooßes Fressaschipaket tragn hast? Es is vuokhumman, tass't manchesmal aach kuudi Sachn kmacht hast? Ja mei lieba Zwillingspruda, i kann mi noch earinnan. Tös woa meahr a traurichari Kschieht.

I hab toch pis zu meina Heirat pei meini Aldn in da Josefstadt kwohnt, neba ta (tamals eisanen) Pruckn, ieba teara ma zum Bahnhof klangt. Wie i noch afs Politechnikum kangan pin, hab i ten Weech pis zu da Kiachn zu Fuß kmacht unt easchт tuotn pin i af ti Elektrischi kstiegn. Oft pin i tann in ti Kiachn kangan unt hab aan Vataunsa kebeet.

Sunntachs pin i imma in ti Mess kangan. Tann is es ma aufkfalln, tass pei da Tiea imma a Frau mittlaren Alders kstandn woa unt stumm pettlt had. Sie woa oam, aba imma rein anzogn. Nuar um ihri Fieß, vun ti Knie rundazus, had sie imma a poa Ticha umatum kwicklt khapt. A poamal had sie aans oda zwan klaani Kinda midkhapt. Kwehnlich a klaanes Maadl unt aan klaanan Puum. Tee had sie aba nid pettln lassn. Pei so aana Kleegn-heid hab i kheat, tass sie deitsch zu ihri Kinda kreedt had. Tann hab i mi entschlossn sie zu fragn, wieso sie afs Pettln ankwiesn is. Zu eascht woa ti oami Frau kanz taschrockn. Sicha had sie klaubt, tass i sie vatreibn will. Wie sie aba xeegn had, tass i deitsch reedn tu unt sie nid wegschickn will, is sie zutraulicha wuon. So hab i tafoahn, tass sie Fixmer haaßt unt finf Kinda had, trei Maadln und zwaa Puuma. Ten aanan vun ihna, ten Adolf, had sie krad pei sich khapt. Ihra Mann had sie stehn lassn. Sie is allaanich mid ti Kinda unt had ka Oabeit nid. Tarum is sie afs Pettln ankwiesn. Ihri Fieß tut sie tarum einpindn, wal sie af alli zwaa offani Krampfadan had. Trum find sie aach so schwea Oabeit. Nua hie und ta schwach zahlti K'legnheids-Oabeitn. Pei da Essarei is ta Hunga Khuchlmasta. Ihra Kschicht had ma viel zu tenkn keem. Wie i so in da Kiachn in da Pank xessn woa unt mei Vataunsa beet hab, is af aamal mei Zwillingspruda taschienan unt had sich neba miea af ti Pank xetst. A Zeidlang woar'a ruhich. Wie i aba mid'n Kebeet featich woa, had'a sich zu miea peigt unt mi kfrakt: „Na, Pruda Koarl, was saxt zu teara Frau ihra Kschicht? Wenn tei Muata aach in so aana Lag mechat saan, kendast tann aach so sicha jedn Tach tei Mittachessn vaschluckn?" Tan woa a pissl Ruh. Nach a poa Minutn

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

had'a wieda ankfangan: „Tenk tran, tass schun pald Weihnachtn is unt ees in a zwaa Wochn was enga Schwein schlachtn weats. Hast ti Frau Fixmer kfrakt, wann sie ihra Schwein schlachtn wead?" Wieda woa Ruh. Wie i mi umkschaugt hab, woa mei Zwil-lingspruda wieda weg.

16. Jahrgang, Nr. 756, 11. Juni 2008

Kanns' ti noch earinnan?... (6)

vum **Windberger Koarl**
frieha Reschitza, jetzat Temeswar

I woa noch a pissl in da Kiachnpank knockt unt hab iba tös spekulieat, was ma mei linka Pruda zukwischplt had. Tann pin i in ti Sakristei kangan unt hab ten Mesna kfrakt, ob'a vun teara Frau Fixmer, tee was an da Kiachntiea stehd unt pettln tut, was waas unt ob'a vielleicht waas, wu sie wohnt? I will iear a pissl helfn. I hab Glick khapt, tenn ta Mesna had ma sagn khennan, wu ti Frau wohnt. Es woa in da Josefstadt, ti zwaati oda tritti Gassn vun da Preyergassn, längst ta treie Elektrischn Linie.

Tann pin i haam kangan unt hab mei Muata in ti Reih kholt. I hab sie so lang traktieat, pis sie zuxakt had, tass i nachn Schweinschlachtn teara oaman Familie was zum Essn tragn khann. Unt wenn mei Muata was vasprochn had, tös is sicha einkhaldn wuon.

I klaub, es woa schun in da trittn Adventswochn, als mei Muata mi krufn had. Miea saan in ti Speiß kangan unt ham ankfangan tös Christkindlpakl z'sammzustölln. I klaub, es woan zwaa oda trei Poa Pradwiascht, anständichi Stickln vum Schwoatlmagn, Waachwuaschtzeich und a Dunstklaasl volla Fettn. Aach edwas a kstrickti Sachn. Mei Vata had a Packl traus kmacht unt i hab's kholt unt pinn tamit mein Wech kangan. Es woa nid schwea, ti Adress zu findn. Sie ham in aan Hindahof ti „Wohnung" khapt. Wohnung is kud xakt. Es woan a Zimma unt a Kuchl, oda koa nuar a Zimma. I khann mi nid meha so kenau tran earinnan. I hab nid viel Fedalesn traus kmacht unt hab tös Packl afn Tisch klegt. Viel hab i nid sagn khennan, tenn miea had tös Heaz im Halz obn klopft. Tann hab i mi kuaz im Zimma umananda kschaut. Es woar a äamlich einkrichtes Zimma, aba scheen rein unt in Uodnung khaltn. Tann hab i mi z'sammpackt unt pin mein Weech kangan. I hab mi a pissl schenieat kspieat, vuo tene finf Kinda unt ihna Muata, tass i nid meha pringan hab khennan. Aans vun tene Kinda, a peileiflich finf Joahr aldes Maadl is ma aufkfalln. I klaub, Rosl had sie khaaßn. Ständich had sie klacht. Tee lachandn, volla Sunnaschein klänzndn Kluarn hab i langi, langi Zeid nid vagessn khennan.

Vieli Joahn saan vägangan. I hab tee kanzi K'schicht schun langsam vagessn. Kanz kuaz nach unsa Revolution, klinglt unsa Telefon. A Fraunstimm had sich kmeld't unt had xakt, sie is ti imma lachendi Rosl. Zu eascht hab i klaubt, tass jemand will aan pleedn Witz mid miea machn unt hab schun ablegn wolln. Tee Fraunstimm had aba xakt, tass i nid vielleicht aplegn soll, tenn sie is ti Fixmer Rosl. Aach tann pin i nid kleich traufkhumman, vun wem ti Reed is. Eascht wie sie vum Packl mid ta Wuascht xakt had, is ma a Licht aufkangan. Es is ma nid zum klaubn khumman, tass nach so aana langan Zeid tee Frau noch an mi tenkt had. I hab iea mei Adress xakt unt woa kspannt wie a alda Reegnschieam, was jetzat khumman weat? Nach a kuazn Zeid had's klinglt unt i hab ti Tiea aufkmacht. Vuo miea woar a Frau kstandn, schun ieba's mittlari Alda

trieba, mid aan krooßn Packl in da Hand. Nix had meha tem klaanan, imma lachendn Rosl ähnlich kschaugt. Nua ti Kluarn… ja tee ham noch aan leichtn Schimma vun tem Sunnanschein khapt. Miea ham noch lang midananda vun ihra Familie vazählt. Zu letzt had sie xakt, tass so lang sie lebt, weat sie ten Abnd nid vagessn khennan an tem sie sich endlich aamal satt essn had khennan.

Wie sie wieda kangan woa, is af aamal mei Zwillingspruda hinda miea kstandn unt had ma ins Uohwaschl kwischplt: „Na sixt, Koarl... wennst was kudes machst, weat's ta zehnfach zurucka zahlt. Unsa lieba Hearr Gott had tei Kuudheid nid vagessn. Unt weg woar'a wieda.

GHIMPELE DE CARAŞ-SEVERIN

nr. 31 / iunie 2008

Textul bate limba în care a fost scris

Alexander Tiez se întoarce. Nu se ştie în care etnie

de **Augustin Grigore**

Reşiţenii ştiu despre Alexander Tietz că şi-a dat numele post-mortem unei jumătăţi a Bastiliei, aşa cum este cunoscut Liceul „Diaconovici - Tietz". Şi asta, după lupte seculare, pentru că multora le suna urât la ureche aceasta combinaţie şi ar fi preferat doar un nume românesc. Alţii nu ştiu nimic, şi trebuie să admitem că trăiesc destul de bine şi aşa. Cum ar spune nişte preţioşi: sancta simplicitas! În fine, mai există o categorie, precum cea care l-a omagiat recent pe scriitorul reşiţean, cu prilejul împlinirii a 30 de ani de la trecerea sa la cele veşnice. În prezenţa elevilor şi a profesorilor liceului, a fost lansată şi cartea „Alexander Tiez, călător prin Banatul de Munte", conţinând texte în limba română, maghiară şi germană. Potrivit preşedintelui Forumului Democratic al Germanilor, „cea mai importantă personalitate culturală germană a secolului XX, Alexander Tietz aparţine în egală măsură tuturor bănăţenilor, indiferent de etnie". Lucru valabil, evident, dacă aceste etnii şi-l revendică, şi nu atât pe el ca autor, cât partea de istorie, de poveste şi legendă a Banatului Montan pe care le-a salvat de la uitare, imortalizându-le în cele patru cărţi pe care le-a scris, cât şi în publicistica lui.



Heft 1; 3 (57) Jahrgang 2008

* * *

Zum 110. Geburtstag des Banater Märchensammlers und Lehrers Alexander Tietz veranstaltete die Reschitzaer Deutsche Bibliothek „Alexander Tietz" am 9. Januar im dreisprachigen „Diaconovici - Tietz"-Gymnasium eine Ausstellung mit Büchern des Volkskundlers und ehemaligen Lehrers der Schule sowie Begegnungen mit Schülern, durch die ihnen das Werk von Tietz nahegebracht werden sollte. Bibliotheksdirektor Nicolae Sârbu und Erwin Josef Ţigla sowie Lehrerinnen des Gymnasiums und der Grundschule mit deutscher, rumänischer und ungarischer Abteilung hatten das Gedenken an Tietz vorbereitet. Bis Juni 2008 will man im Gymnasium mit Beteiligung der Schüler Volkserzählungen, die Tietz im Banater Bergland gesammelt hat, ins Rumänische und Ungarische übersetzen und in einem dreisprachigen, deutsch-rumänisch-ungarischen Band herausgeben. Im Juni 2008 sind es dreißig Jahre, seit Alexander Tietz in Reschitza den Folgen eines Verkehrsunfalls erlag.

Akademische Sängerschaft Gothia zu Graz und ihr Altherrenverband
Mitteilungen 126

Wintersemester 2007 / 2008

Feld am See – auf Rädern[1]

Sängerfahrt der akademischen Sängerschaften Österreichs ins Banat und nach Siebenbürgen

14. - 22. September 2007

von **Reinhold Reimann**

Der Anstoß kam von AH Dieter Grillmayer (B - Wien): Weit vorausblickend hatte er nämlich seinen Barden eine Sängerfahrt in Europas Kulturhauptstadt 2007, ins siebenbürgische Hermannstadt, nahegelegt. Und um die Osterzeit 2006 erreichte die Altherrenobmänner der Sängerschaften in Graz, Innsbruck, Salzburg, Linz und Klagenfurt ein Brief ihres „Amtskollegen" in Wien: AH Andreas Bratusch (B - Wien) warb für eine gemeinsame Fahrt unserer Bünde.

Wir Gothen, die wir ja bereits vier Sängerfahrten zu den deutschen Landsleuten in Rumänien hinter uns hatten, sagten sofort zu; und das Interesse in Innsbruck, Salzburg und Linz (leider nicht in Klagenfurt) war so groß, dass schließlich 70 Teilnehmer (Sänger und „Schlachtenbummler") in zwei Bussen auf Fahrt waren; mit 22 an der Zahl war das „gothische Kontingent" das größte. Sehr erfreulich war, dass wir einige Angehörige anderer Verbände als Gäste mit uns nehmen konnten, darunter auch den Geschäftsfuhrer der Arbeitsgemeinschaft Freiheitlicher Akademikerverbände Österreichs, Dr. Bruno Burchhart (B! Olympia Wien).

Unser Altherrenobmann, AH Engelbert Staller, leitete den Chor, der vornehmlich von Barden und Gothen gestellt wurde. Aber auch aus Westösterreich hatten wir Verstärkung, und vier Gothen-Chordamen, vermehrt durch je eine Dame aus Salzburg und Innsbruck, ermöglichten auch ein Auftreten als gemischtchoriges Ensemble. Ein Probenwochenende am Gothenhaus in Graz (1. / 2. September 2007) diente der chorischen „Verständigung".

Zwei Vorbereitungsfahrten - zu Ostern 2007 ins Banater Bergland, im Juli 2007 nach Siebenbürgen - dienten der Festlegung von Auftrittsorten, Besichtigungsobjekten, Unterkünften und Gaststätten. Und so gingen schließlich am 14. September 2007 die beiden Busse auf weite Fahrt: Bus „Graz" nahm an seinem Ausgangspunkt die Gothen und in Wien die Barden (jeweils mit „Anhang") auf. Bus „Salzburg" startete in der Mozartstadt mit den Skalden und Hohensalzburgern, ließ bei Linz die Nibelungen zusteigen und bei Wien noch skaldisch-hohensalzburgische Nachzügler (ebenfalls jeweils mit „Anhang").

Unser Chorprogramm

Das Repertoire unseres Chores umfasste weltliche Lieder für Männerchor und gemischten Chor sowie geistliche Lieder für gemischten Chor. Das Programm der einzelnen Aufführungen wurde dem jeweiligen Anlass und der Akustik entsprechend gewählt. Wir boten unser welt-

[1] Diese charakterisierende Bezeichnung für das Unternehmen stammt vom ältesten teilnehmenden Bundesbruder, AH Karl Eidenberger (B - Wien). Er schreibt nach Ende der Fahrt: „Mit einer verschworenen Gemeinschaft neun Tage beisammen zu sein ist und bleibt ein prägendes Erlebnis. [...] Diese gemeinsame Veranstaltung konnte ein Impuls für ein engeres Zusammenrücken der Sängerschaften in Österreich sein!"

liches Programm bei vier größeren Aufführungen (Orawitz, 15.9.; Wolfsberg, 16.9.; Schäßburg, 18.9.; Hermannstadt, 20.9.) und umrahmten zwei Gottesdienste musikalisch (Orawitza, 15.9.; Wolfsberg, 16.9.). Dazu kamen etliche anlassbedingte Kurzauftritte - so bei den Kranzniederlegungen (Reschitza, 17.9.; Marienburg, 19.9.) - sowie eine Reihe spontaner Chordarbietungen.

Männerchöre

Bundeslied „In allen guten Stunden" (J.W.v. Goethe) Carl Friedrich Zelter (1758 - 1832);

„Bacchus, edler Fürst des Weins" (nach William Shakespeare) Franz Schubert (1797 - 1828);

„Viel volle Becher klangen" (J.N. Vogl) Otto Lob (1834 - 1908) / Karl Sticha (1912 - 2001);

Das Waldhorn „Wie lieblich schallt" (Chr.v. Schmid) Friedrich Sucher (1789 - 1860);

„Der Jäger Abschied" (J.v. Eichendorff) Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 - 1847);

„Burschen, heraus!" (Franz v. Kobell) Weise seit 1844 / Walther Hensel (1887 - 1956);

„Freiheit, die ich meine" (Max v. Schenkendorf) K. A. Groos / Walter Hensel (1887 - 1956);

„Die Gedanken sind frei" (fliegendes Blatt) Volksweise / Walther Hensel (1887 - 1956);

Deutsches Freiheitslied, 1848 (Ignaz Machanek) Eduard Schön-Engelsberg (1824 - 1879);

„Nach Süden nun sich lenken" (J.v. Eichendorff) Franz. Jagdlied / Paul Zoll (1907 - 1978);

„Frisch gesungen" (Adalbert Chamisso) Friedrich Sucher (1789 - 1860);

Trinklied „Der Luther pries..." (E.M. Öttinger) Karl Ludwig Fischer (1816 - 1877);

„Frau Wirtin, schenkt ein!" (J.v. Zerboni di Sposetti) Adolf Kirchl (1858 - 1936);

„Aus der Traube in die Tonne" (Theobald Kerner) Kurt Lissmann (1902 - 1983);

„Wahre Freundschaft" - Fränkisches Volkslied / Josef Pommer (1845 - 1918);

„Gute Nacht, Kameraden" (Hans Baumann) Hans Baumann (1914 - 1988);

„Gute Nacht, ihr Freunde" (Peter Rosegger) Wilhelm Kienzl (1857 - 1941);

„Gaudeamus igitur" (in Moll) ursprüngliche Weise, vor 1717 / Walther Hensel (1887 - 1956).

Gemischte Chöre

„Zu Klausen ist Kirchtag" - Tirol / Herbert Posedu (1942-1991);

„Hint'n bei der Städltür" - Alpenländisches Volkslied;

„Zottelmarsch" - mündlich überliefert / Satz: Herbert Posedu (1942 - 1991).

Geistliches Programm

„Cantate Domino" (Psalm 149) - Giovanni Ottavio Pitoni (1657 - 1743);

„Wirf dein Anliegen auf den Herrn" - Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 - 1847) (nach den Psalmen 55, 108 und 25);

„Sanctus" aus der Deutschen Messe - Franz Schubert (1797 - 1828);

„Alta Trinita beata" - Anonymus (Italien, 15. Jh.);

„Dona nobis pacem" - Kanon zu drei Stimmen.

Zeitplan

14.9.: Graz bzw. Salzburg - Wien - Budapest - Segedin;

15.9.: Segedin - Temeswar - Orawitza - Reschitza - Wolfsberg;

16.9.: In Wolfsberg und Weidenthal;

17.9.: Reschitza - Mühlbach - Hermannstadt;

18.8.: Hermannstadt - Schäßburg - Birthälm - Mediasch - Hermannstadt;

19.9.: Hermannstadt - Marienburg - Tartlau - Kronstadt - Hermannstadt;

20.9.: In Hermannstadt;

21.9.: Hermannstadt - Diemrich - Lugosch - Temeswar - Segedin - Kiskunmajsa;

22.9.: Kiskunmajsa - Weißbrunn - Graz; bzw. Kiskunmajsa - Budapest - Wien - Salzburg.

Im Banater Bergland

Nach der Durchquerung Ungarns und dem Durchfahren der flachen Banater Heide galt unser erstes längeres Verweilen einem Besuch der Banater Berglanddeutschen - einer Volksgruppe, die mehrheitlich steirischer Herkunft ist; ihre Vorfahren wurden vor knapp 300 Jahren zur Erschließung und Verhüttung der Bergschätze in den gebirgigen Süden des Banats gerufen.

In Orawitza / Oravița konnten wir das anlässlich der 275-Jahr-Feier der römisch-katholisch Pfarre veranstaltete Kirchweihfest mitgestalten: Nachdem unser kleiner Auswahlchor und der deutsche Orawitzer Kirchenchor (ein reiner Frauenchor) gemeinsam den einleitenden Gottesdienst musikalisch gestaltet hatten, bot uns die Kirche den prachtvollen akustischen Rahmen für ein durchwegs weltliches, mitunter sogar studentisch-fröhliches Chorkonzert. Danach besichtigten wir das Orawitzer Theater, ein entzückendes kleines Logentheater, das anlässlich der 100-Jahr-Feier der Befreiung des Banats von den Türken erbaut wurde - heute ist es der älteste Theaterbau auf rumänischem Staatsgebiet. Den Abschluss unseres Besuches in Orawitza bildete ein fröhlicher Abend, für dessen musikalischen Aufputz nicht nur wir selbst sorgten: Bürgermeister, Pfarrer, Protopope und Theaterdirektor von Orawitza vereinten sich uns zu Ehren zu einem Quartett und brachten uns ein vierstimmiges Ständchen!

Dann ging es hinauf auf 1000 Meter Höhe, in das 1828 von deutschen Siedlern aus Böhmen gegründete Dörfchen Wolfsberg / Gărâna, wo unser Chor gemeinsam mit einheimischen (berglanddeutschen) Chor- und Tanzgruppen beim Kulturfest „Singendes, tanzendes Wolfsberg" auftrat. Auch hier begann das Festprogramm mit einem Gottesdienst, den wiederum unser Auswahlchor umrahmte. Das anschließende Kulturprogramm gestalteten mit uns zwei Gruppen aus der benachbarten Stadt Reschitza / Reșița: Der „Franz-Stürmer"-Chor, ein Frauenchor, der prinzipiell in Dirndln auftritt, sang mehrheitlich alpenländische Volkslieder; und die „Enzian"-Volkstanzgruppe brachte eine Auswahl ihres Repertoires an steirischen Volkstänzen.

In der Industriestadt Reschitza, dem Hauptort des Banater Berglandes, legten wir am Denkmal für die 1945 in die Sowjetunion Deportierten einen Kranz nieder. Etwa 10.000 Berglanddeutsche waren unter jenen 75.000 Rumäniendeutschen, die damals unter tragischen Umständen verschleppt wurden - ein knappes Viertel von ihnen ist in den Arbeitslagern der Ukraine, des Urals und Sibiriens an Hunger, Kälte und Krankheiten zugrunde gegangen, die meisten Überlebenden konnten erst 1949 - 1952 in die Heimat zurückkehren.

Anschließend wurden wir vom Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Țigla, im „Alexander-Tietz"-Haus, dem deutschen Kultur-, Dokumentations- und Jugendzentrum der Stadt Reschitza, empfangen. Der Gastgeber vermittelte uns dort

einen Überblick über Land und Leute seiner Heimat, insbesondere über die gegenwärtige Situation seiner Volksgruppe.

In Siebenbürgen

Unser erstes Ziel in Siebenbürgen war der berühmte Veit-Stoß-Altar von Mühlbach / Sebeş, ein kulturelles Kleinod des Landes, das uns der kunstgeschichtlich versierte evangelische Pfarrer erläuterte. Dann erreichten wir Hermannstadt, das Hauptziel unserer Fahrt. Unsere dortigen Unterkünfte lagen im Landlerdorf Neppendorf / Turnişor, einem Vorort von Hermannstadt.

Die Landler stammen vornehmlich aus dem Hausruckviertel („Landl"), dem oberösterreichischen Salzkammergut, dem obersteirischen Enns- und Murtal und aus Oberkärnten (Gegend um Himmelberg und Arriach). Sie wurden unter der Herrschaft von Karl VI. und Maria Theresia unter grausamen Umständen (Abnahme der Kleinkinder, Zerreißung der Familien) nach Siebenbürgen verbannt, weil sie ihrem evangelischen Glauben nicht abschwören wollten. Viele Landler sind im Laufe der Zeit im siebenbürgischen Sachsentum aufgegangen; allein in drei Dörfern westlich Hermannstadt (Neppendorf, Großau, Großpold) haben sie ihre Sprache, ihre Tracht und ihr Brauchtum bis heute erhalten.

Von Neppendorf aus unternahmen wir mehrere Tagesfahrten, um die Landschaft Siebenbürgens mit ihrer nahezu 900 Jahre alten siebenbürgisch-sächsischen Kultur kennenzulernen. Das Einzigartige im Land sind die vielen Kirchenburgen, die nahezu jedes Ortsbild beherrschen. Die meisten von ihnen wurden im Spätmittelalter errichtet und boten der Einwohnerschaft eines ganzen Dorfes Zuflucht im Falle feindlicher Angriffe. Der rumänische Kunsthistoriker George Oprescu schreibt darüber: *„Die Kirchenburg, diese kühne und eigenartige Schöpfung der Siebenbürger Sachsen, widerspiegelt deren Haupteigenschaften. Sie ist Ausdruck ihrer Energie, ihres standhaften Charakters, ihrer Tüchtigkeit und des Gemeinschaftssinnes, der diesen Stamm des deutschen Volkes kennzeichnet".*

Wir lernten Schäßburg / Sighişoara auf einem ausführlichen Rundgang kennen, der hinauf führte zu den die Stadt überragenden Bauwerken der Bergkirche und der Bergschule. Wir traten dort mit unserem Chor neben dem Stundturm, dem bekannten Wahrzeichen der Stadt, auf - und erweckten mit unserem Auftritt das spontane Interesse einer Klasse des deutschen „Joseph-Haltrich"-Gymnasiums, die sich mit zwei gesanglichen Darbietungen revanchierte.

Wir besuchten Birthälm / Biertan mit seiner mächtigen Kirchenburg, die von 1572 bis 1867 Sitz der evangelischen Sachsenbischöfe war. Und wir bummelten durch Mediasch / Mediaş, den Mittelpunkt des Weinlandes an der Großen Kokel (Târnava Mare).

In Marienburg / Feldioara - hier steht die erste Marienburg des Deutschen Ritterordens (heute eine Ruine) - legten wir am Denkmal für die dort 1612 im Kampf gegen den ungarischen Tyrannen Gabriel Báthory gefallenen Kronstädter „Studenten" (Mittelschüler des „Honterus"-Gymnasiums) einen Kranz nieder und gedachten dort des wenige Tage zuvor verstorbenen ehemaligen Vorsitzers der Deutschen Sängerschaft, Franz-Xaver Jedlitschka (PUS-B, AW, Hsbg, Skald) - die Trauerfeier fand am selben Tage in München statt.

In Tartlau / Prejmer beeindruckte uns die großartige Kirchenburg durch ihre

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

außergewöhnliche bauliche Schönheit und ihre ausgeklügelten Verteidigungsanlagen. In Kronstadt / Braşov bestaunten wir die mächtige, erhabene Schwarze Kirche, deren Namen von der Schwärzung der Mauern bei einem Kirchenbrand (1689) herrührt.

Hermannstadt, das Hauptziel unserer Fahrt, besichtigten wir eingehend im Zuge eines ausgedehnten Rundganges, der uns dieses alte Verwaltungszentrum der Siebenbürger Sachsen und sein in Jahrhunderten gewachsenes Stadtbild bewundern ließ. Und am Großen Ring (Hauptplatz) der Stadt gaben wir ein wohl gelungenes Platzkonzert.

Die Rückfahrt unterbrachen wir in Temeswar / Timişoara, um dieses „Klein-Wien" des Banats, den Ausgangspunkt der Revolution von 1989, zu besuchen. Jung ist die Stadt - im Gegensatz zu den siebenbürgischen Siedlungen ist sie ja erst nach den Türkenkriegen entstanden.

Eindrücke

Unsere auf der Fahrt gewonnenen Eindrücke sind vielfältig, auch zwiespältig. Man erlebt das Land im ständigen Spannungsfeld zwischen Bewunderung der Landschaft sowie seiner (insbesondere deutschen) Kultur einerseits und Wehmut über die katastrophale Auswanderung der Deutschen andererseits (seit der politischen Wende 1989 - 1990 haben mehr als 80 Prozent von ihnen das Land verlassen und sich in der Bundesrepublik Deutschland niedergelassen).

Wer Hermannstadt von früher kennt, merkt die Erfolge emsiger Bemühungen, die im Hinblick auf das Kulturhauptstadt-Jahr unternommen wurden; in Nebengassen und Höfen bleibt freilich noch viel zu tun! Schäßburg unternimmt große Anstrengungen, seinem Ruf - „Rothenburg Siebenbürgens", Weltkulturerbe seit 1999 - gerecht zu werden (oder vielmehr zu bleiben).

Viele abseits der Durchzugsstraßen gelegene Sachsendörfer östlich von Hermannstadt bieten einen traurigen Anblick: verlassene Straßen, dem Verfall preisgegebene Häuser - Zeugen des schweren Aderlasses, den die Volksgruppe durch die massive Aussiedlung nach der politischen Wende von 1989 - 1990 erlitten hat. Was wird aus den herrlichen Kirchenburgen werden?

Nicht anders die Schwabendörfer in der Banater Heide - auch hier findet man unübersehbare Zeichen der Auswanderung der Deutschen. Die Industrie des Banater Berglandes kämpft mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten und dem empfindlichen Mangel an Facharbeitern - diese sind zu einem großen Teil nach Italien und Spanien abgewandert. Temeswar hingegen erweckt den Eindruck einer lebendigen, von kulturellem und wirtschaftlichem Leben durchpulsten Stadt mit geradezu westlichem Flair.

Neun Tage, die wir in zwei Bussen unterwegs waren, haben uns nicht nur musikalische Erfolge sowie touristische und volkskundliche Erfahrungen gebracht; sie haben uns Sängerschafter und unsere Gäste wahrlich zu einer eng verbundenen Gemeinschaft werden lassen.

Ein ganz gravierendes Manko wies unser Unternehmen auf: Es waren kaum „Junge" dabei! Von den Skalden waren es zwei, von den Nibelungen ebenfalls zwei, von den Gothen drei - zusammen also sieben, d.s. gerade 10% der Teilnehmer. Ich glaube nicht, dass dies am mangelnden Interesse unserer jungen Bundesbrüder lag; ich bin vielmehr davon überzeugt, dass daran der Termin (Sommerferien, Ferialarbeit) Schuld trug. Der von mir angeregte (aber mehrheitlich abgelehnte) Termin Karwoche / Ostern wäre in dieser Hinsicht vermutlich besser gewesen...

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

steiermark report 06-08

Zwischen Monarchie und EU

von **Dieter Rupnik**

Schon gehört, dass... Dass es zum Beispiel eine „Schwäbische Türkei" gibt, einen auf Knopfdruck ausfahrbaren Glockenturm etc. Auf der Freundschaftsfahrt 2008 erfuhr man solches und vieles mehr in vier Tagen und nach 1.800 Buskilometern.

Freundschaftsfahrten sind jene Reisen, die früher auch noch per Sonderzug, jetzt per Bus eine handverlesene Schar - mehr als 100 Personen sind es immer - von interessierten Steirerinnen und Steirern zum Kennenlernen in jene Regionen bringen, mit denen die Steiermark in irgendeiner besonderen partnerschaftlichen Beziehung steht. Nachdem auf Initiative des früheren Landesamtsdirektors und nunmehrigen polnischen Honorarkonsuls Dr. Gerold Ortner Polen ziemlich flächendeckend besucht wurde, sind jetzt seine diplomatischen Kollegen für Südosteuropa gefordert, die Honorarkonsule Mag. Rudi Roth (Ungarn), Dr. Nikolaus „Nick" Hermann, Fremdenverkehrshofrat a.D., zuständig für Kroatien und der, wieder ein „a.D.", Bezirkshauptmann von Brück, Dr. Jörg Hofreiter (Bosnien und Herzegowina). Ein heißer Tipp für jene, die einem diplomatischen Amterl nicht ganz abgeneigt wären: Rumänien ist in der Steiermark noch immer nicht durch einen Honorarkonsul vertreten.

Aber nun kurz zu jenen Stationen und Destinationen, die Europa-Fachabteilungsleiter Mag. Ludwig Rader mit seinem Team um Josef „Josy" Bauer aufmerksam ausgesucht und zusammengestellt hatte, dem die Freundschaftsfahrer vieles verdanken (und daher manches gerne verzeihen).

Kurz nach der Grenze von Slowenien nach Kroatien die bezaubernde an der Drau gelegene Barockstadt Varazdin, dann hinunter nach Virovitica und dort über die Drau mit Abstechern nach Szigetvár und Böly ins westungarische Pécs, dem ehemaligen Fünfkirchen. Die Stadt war vor der Besetzung durch die Türken (1543 bis 1686) eine der wichtigsten Handelsstädte in diesem Großraum, spielt jetzt als Komitatsstadt der Baranya, was einer Landeshauptstadt entsprechen würde, mit ihren 160.000 Einwohnern und damit fünftgrößte Stadt Ungarns wieder eine große Rolle. Universitätsstadt, Bischofssitz, Zentrum der Donauschwaben, deswegen der Name „Schwäbische Türkei" für die gesamte Region weit über Vilany und Mohács hinaus, wo es am 29. August 1526 eine historische Weichenstellung für die nächsten 150 Jahre gab - die Schlacht von Mohács dauerte nur rund eineinhalb Stunden, 18.000 tote christliche Soldaten und ein 90.000 Mann starkes türkisches Heer auf einem unaufhaltbar scheinenden Vormarsch.

In der Türkenzeit wurde am Hauptplatz von Pécs eine Moschee errichtet, aus der dann wieder eine katholische Kirche wurde. Die aber hatte keinen Glockenturm. Vor vier Jahren dann die optimale Lösung: um das historisch wertvolle Ensemble nicht durch Eingriffe zu stören, wurde neben der Kirche ein hydraulisch ausfahrbarer Glockenturm errichtet, der die Glocken aus fünfzehn Metern Höhe erklingen lässt, sonst auf unauffällige fünf Meter eingefahren bleibt.

Dann Temeswar, Timişoara auf rumänisch, mehr als 300.000 Einwohner, wirtschaftlich überaus prosperierend,

Vollbeschäftigung, mehr noch, sogar Arbeitskräftemangel, wie der österreichische Botschafter in Bukarest, der Grazer Dr. Martin Eichtinger, der eigens für die beiden Steirer-Busse nach Temeswar herauf geflogen war, erklärte: „In Rumänien gibt es ein Wirtschaftswachstum von sechs bis acht Prozent, die österreichischen Unternehmen waren hier Pioniere und haben rund zwölf Milliarden Euro investiert. 30 Prozent der Banken und 44 Prozent der Versicherungen befinden sich in österreichischem Besitz, die Petrom wurde bekanntlich mehrheitlich von der OMV übernommen."

Mit am Tisch von Dr. Martin Eichtinger sitzt im trachtigen Steireranzug auch ein gewisser Erwin Josef Țigla - seine Vorfahren schrieben sich Ziegler -, der Vorsitzende der „Banater Berglanddeutschen". Er begleitet uns in „sein" Reschitza. Früher eine blühende Berg- und Hüttenwerksmetropole in den Bergen, heute von 120.000 Einwohnern auf etwas über 70.000 geschrumpft, eine große Zukunft zeichnet sich für den Ort im Gegensatz zum 100 Kilometer entfernten Temeswar nicht ab. Aber Kinder tanzen in steirischer Tracht, der Bezug zur ehemaligen Heimat lebt in den Menschen weiter. Üppiges Grün behübscht den langgezogenen Ort, aus dem stillgelegten Erzförderband soll einmal eine touristische Attraktion werden - soll. Trist wie die Perspektiven ist dort auch die Einkommenssituation. Erwin Josef Țigla: „Pensionisten bekommen 80 Euro monatlich, ein Durchschnittsgehalt beträgt knapp 200 Euro und nur ganz wenige Spitzenverdiener kommen auf 400 Euro im Monat." Benzin, Diesel, Elektrizität, alles gleich teurer wie in Österreich.

Anina, früher Steirerdorf, besuchen wir diesmal nicht, dafür geht's weiter ins ungarische Szeged, die Großstadt (162.000 Einwohner) in der Ungarischen Tiefebene an der Theiß, die dort bereits ein mächtiger Fluss ist. Er hat der Stadt auch nach den Türken (1526) die größte Katastrophe gebracht: 1879 riss ein Hochwasser nahezu die gesamte Stadt mit sich - von 6.000 Häusern blieben gerade einmal 300 verschont. Aber mit internationaler Hilfe wurde die Stadt wieder aufgebaut. Deswegen jede Menge Jugendstil und deswegen die berühmte Pick-Salami. Einem tschechischen Fleischhauer namens Joszef Pick war nämlich damals bei den italienischen Maurern aufgefallen, dass sie auch im heißesten Sommer ihre mitgebrachten Würste ohne Schaden verjausneten - ein bisserl „Werkspionage" und seit dem gibt es die Pick-Salami.

Pflichtstation auf der Rückfahrt ist eindeutig Komarom, wo der steirische Öl-Multi und ungarische Honorarkonsul Mag. Rudi Roth in seiner und der Ungarn „Biofuel Rossi"-Raffinerie Biodiesel sprudeln lässt. 150.000 Tonnen jährlich sollen es werden, Hälfte Speise-Altöl, Hälfte Raps aus Tschechien, Ungarn und der Slowakei.



Anul LXIII Nr. 14 (3424), 5 aprilie 2008

Vizita de lucru a delegației Forumului Democratic German și a Asociației „Euroland Banat" în comuna Alibunar

Inițierea Proiectului „Drumul vinului în Banat"

Sâmbătă, 29 martie curent, în Pensiunea Turistică „Plava dama" de la Fân-

tâna Fetei a avut loc întâlnirea de lucru a delegaţiilor Forumului Democratic German din Reşiţa, condusă de dl. Erwin Josef Ţigla, şi a Asociaţiei „Euroland Banat", în frunte cu dl. Andrei Szabo, unde au fost întâmpinaţi de reprezentanţii Administraţiei Comunei Alibunar în frunte cu dl. Octavian Broşteanţ. Din cadrul reprezentanţilor Administraţiei Comunei Alibunar au mai făcut parte: dl. Ilia Penţa, coordonator de proiecte şi dl. Daniel Kismarton, membru în echipa pentru elaborarea proiectelor a Comunei Alibunar.

În partea oficială a acestei întâlniri de lucru, oaspeţii din Reşiţa şi-au expus motivul efectuării vizitei în Comuna Alibunar, care de altfel este un partener de valoare când este vorba de realizarea proiectelor transfrontaliere. Această vizită de lucru a avut ca scop iniţierea de includere a Administraţiei Comunale în realizarea proiectului transfrontalier „Drumul vinului în Banat", comună care de altfel a fost cunoscută dintotdeauna ca zonă viticolă foarte însemnată pe timpul domniei Mariei Tereza.

După cum a remarcat dl. Erwin Josef Ţigla, preşedintele Forumului Democratic al Germanilor din Reşiţa, Caraş-Severin, această asociaţie este aplicantul Proiectului „Banatul multicultural - trecut şi viitor european" având ca parteneri Universitatea „Eftimie Murgu" din Reşiţa, Asociaţia „Euroland Banat" Reşiţa (din partea română) şi Administraţia Comunei Alibunar - Republica Serbia. Până în prezent în cadrul proiectului amintit s-au desfăşurat următoarele activităţi: expoziţii de fotografii în România şi Serbia cu tema „Tradiţii şi obiceiuri în Banat", au avut loc seminarii cu tematicile „Păstrarea obiceiurilor şi tradiţiilor în Banat" şi „Uniunea Europeană şi proiectele ei de finanţare", fiind organizate şi câteva spectacole artistice cu formaţiile „Flori de Mai" (Reşiţa), „Bergvagabunden" (Oţelul Roşu), „Enzian" (Reşiţa) şi Formaţia Căminului Cultural din Alibunar. În aceeaşi ordine de idei, dl. Ţigla a remarcat faptul că iniţierea unui nou proiect transfrontalier se datoreşte colaborării fructuoase cu reprezentanţii Administraţiei Comunei Alibunar, precum şi sprijinului acordat în realizarea Proiectului „Banatul multicultural - trecut şi viitor european". Motivul principal al vizitei efectuate la data de 29 martie a fost de a se relua activităţile de colaborare transfrontalieră cu Administraţia Comunei Alibunar în frunte cu dl. Ilia Penţa, coordonator de proiecte, şi includerea ei în implementarea celui de-al doilea proiect cu denumirea „Drumul vinului în Banat". Această idee a fost acceptată cu mare însufleţire, atât de oaspeţii din Reşiţa, cât şi de reprezentanţii Administraţie Comunei Alibunar.

În continuare, celor prezenţi s-a adresat dl. Christian Paul Chioncel, coordonator de proiecte al Judeţului Caraş-Severin, care, printre altele, a menţionat că, odată cu efectuarea acestei vizite în Comuna Alibunar, dorinţa oaspeţilor din România este lansarea unui nou proiect care îşi propune să dezvolte drumul vinului în Banat. De altfel, acest proiect a fost recent lansat şi la Reşiţa. Cu acest prilej a fost iniţiată ideea ca traiectoria drumului vinului să lege multe localităţi viticole din zona Banatului istoric, iar scopul principal al acestui proiect iniţiat este să unifice toate acele localităţi din zonele viticole specifice, cum ar fi zona viticolă din

imediata apropiere a localității Alibunar. Acest drum ai vinului parcurs de turiştii din ambele zone, cea română şi sârbă, ar prezenta totodată şi o nouă posibilitate de promovare a turismului rural. Principalele obiective ale Proiectului „Drumul vinului în Banat" ar fi doar câteva, şi anume: proiectarea unei hărți turistice cu accentul pe popasurile turistice în podgoriile din zona Vârşeţului, respectiv a Banatului Montan, cu care prilej se vor organiza două seminarii care vor avea ca tematică „Modalitatea de dezvoltare a drumului vinului şi a pensiunilor turistice"; apoi prezentarea, unui plan general de „management în domeniul turistic".

Domnul prof. Gilbert-Rainer Gillich, asistent de proiect din cadrul Universității „Eftimie Murgu" din Reşița, în expunerea sa a insistat asupra posibilităților de desfacere a produselor din struguri prin intermediul organizării unor expoziții sau chiar şi târguri viticole de către fermele viticole autorizate din zonele respective. În acest mod, după cum constată domnia sa, întreprinderile viticole mici vor avea posibilitatea să-şi expună produsele, ceea ce va crea şi o nouă posibilitate de includere pe piața europeană. Conform celor constatate de oaspetele din Reşița, realizarea proiectului amintit ar cuprinde două etape, prima ar fi etapa de instruire a cadrelor, iar a doua aspectul de promovare a turismului rural.

Domnul Andrei Szabo de la Asociația „Euroland Banat" din Reşița a elucidat faptul că, în realitate, acest proiect reprezintă continuarea primului proiect transfrontalier (deja amintit), care s-a derulat pe parcursul anului trecut. Din momentul când a fost inițiat Proiectul „Drumul vinului în Banat", s-a ținut cont în primul rând de potențialul economic şi turistic al celor două comune înfrățite. După cum a precizat domnia sa, conform unor analize efectuate de partea română, în ambele comune există mari şanse pentru ridicarea nivelului de trai în zona frontalieră dintre cele două state vecine şi prietene, aceasta fiind o posibilitate care trebuie valorificată.

În numele Administrației Comunei Alibunar, oaspeților din Reşița s-a adresat dl. Ilia Pența, coordonator de proiecte, accentuând faptul că această întâlnire de lucru vine doar să confirme că şi în decursul acestui an se va intensifica colaborarea economică, culturală, dar şi în domeniul turismului rural. Administrația comunală va sprjini şi în continuare participarea ei în realizarea proiectelor transfrontaliere deoarece partenerii din România sunt capabili de a duce la bun sfârşit astfel de proiecte caracteristice celor două zone viticole din zona frontalieră.

Anul LXIII Nr. 15 (3425), 12 aprilie 2008

Forumul Democratic al Germanilor şi-a prezentat candidații pentru alegerile locale

Forumul Democratic al Gemanilor din Caraş-Severin şi-a prezentat sâmbătă, 5 aprilie, la Reşița, candidații pentru alegerile locale din luna iunie. Astfel, singurul candidat din partea Forumului Democratic al Germanilor din Caraş-Severin la funcția de primar este pentru comuna Brebu Nou, în persoana lui Karol Rank.

Pe plan județean, dar şi în municipiul Reşița, etnicii germani vor vota cum vor crede de cuviință fiecare. Repre-

zentantul etniei germane în Parlamentul României, Ovidiu Ganț, prezent sâmbătă la Reşița, a afirmat că fiecare organizație județeană îşi stabileşte strategia politică. „O singură observație trebuie făcută, şi anume, nu agreem tendințele extremiste de nici un fel. Aceasta înseamnă că toți colegii noştri au mână liberă să formeze alianțe sau să-şi întocmească liste proprii. E vorba de alianțe electorale şi nu alianțe politice. Nu există predispoziție pentru o anumită formațiune politică. Pe noi ne interesează construcțiile locale în beneficiul comunității, indiferent de doctrina politică a formațiunilor cu care colaborăm", a subliniat deputatul Ovidiu Ganț. Pentru Consiliile locale, Forumul Democratic al Germanilor din Caraş-Severin are pregătiți candidați în localitățile Dognecea, Anina şi Bocşa.



Nr. 194 / 39. Jahrgang, Mai 2008

„Kinder malen ihre Heimat"

Schülerinnen und Schüler aus 4 Ländern beteiligten sich an einem Malwettbewerb

Die Preisverleihung durch Dir. Rudolf Radlingmayr und Erwin Josef Țigla, dem Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, fand in der Volksschule I Feldbach statt. Dir. Josef Neuherz begrüßte alle Gäste; die musikalische Umrahmung gestaltete der Chor der Volksschule I unter der Leitung von Gudrun Rath.

Sonderpreise erhielten Ricarda Leitgeb / Volksschule I und Monia Pischak / Volksschule II. Die prämierten Zeichnungen aus Rumänien, Ungarn, Polen und Österreich sind bis 30. Juni in der Volksschule I Feldbach zu besichtigen.



Anul XVIII, Nr. 1447, 19 - 21 mai 2008

Început de vară pentru micii pictori reșițeni și timișoreni

Primul vernisaj într-o galerie „mare"

de **Ramona Băluțescu**

Ca peste tot, şi în lumea asociațiilor caritabile anumite întâlniri sunt binecuvântate şi ajută să ajungă mai multă lumină şi la semenii nu atât de norociți din jur. În cursul dimineții de sâmbătă, o astfel de întâlnire a adus alături mai multe zeci de copii de la Centrul Social „Frédéric Ozanam", din Reşița, şi de la Fundația „Rudolf Walther" din Timişoara.

Apare Timişoara!

Sunt copii care au nevoie de prieteni, de locuri noi, de culori noi, ca şi oricare dintre noi, dar, atunci când eşti la vârsta copilăriei, parcă e mai reală zicala că de prieteni nu eşti niciodată prea bogat. În plus, dacă viața a făcut să te naşti într-o familie în care părinții nu îşi petrec timpul cu pliante ale firmelor de turism, alegând croaziere pentru copiii lor, o excursie de o zi cu autocarul poate avea savoarea ei, chiar şi când nu ieşi din Banatul tău cunoscut, pentru că florile de liliac şi lalelele care însuflețesc încă Reşița se transformă, spre Timişoara, în trandafirii unui climat mai blând, iar vârfurile de munți ți se aşează, cumințI, la picioare, ca dealuri, adormind,

mai apoi, de tot, în câmpie lină, monotonia fiind întreruptă doar de fascinante gropi de gunoi şi de megaliţi de beton ce scarpină cerul, chiar înainte de marele oraş, cu marile parcuri tolănite deja a vară.

Dar succesiunea de forme de relief şi de anotimpuri e importantă pentru copii, pentru că nu vorbim despre nişte copii oarecare (cum nici un copil nu este, nu-i aşa?) ci despre nişte mici pictori, ai căror ochi încep să comunice altfel cu forma, cu culoarea, poate chiar şi cu sensibilitatea, la modul general. Copii din familii mai mari sau mai puţin înstărite ale Reşiţei, care lucrează cu artista Maria Tudur, la cercul de pictură, şi care s-au întâlnit cu copii de la „Rudolf Walther", din Timişoara, veniţi din familii necăjite, sau chiar neavând deloc o familie, şi care s-au apropiat şi ei de artele plastice, cu ajutorul artistei Adriana Oancea Şuteu.

În fapt, întâlnirea de sâmbătă a strâns împreună, la Casa Artelor din Timişoara, copii reşiţeni şi timişoreni, la iniţiativa Asociaţiei Culturale „Graphite", Fundaţiei „Rudolf Walther", Clubului Femeilor Creştin Democrate din Banat şi a Centrului Social „Frédéric Ozanam", din Reşiţa, din partea acestora participând la vernisajul micilor pictori Maria Tudur, Ana Zuiac, Agnes Reisinger şi Elfriede Gheorghiţă, din Reşiţa, iar din Timişoara, Adriana Oancea Şuteu, Anamaria Ciuhandu, Adela Dumitrescu împreună cu colegi de pavilioane ai copiilor care au expus lucrări, precum şi educatori ai lor.

„Un făgaş mai bun"

În legătură cu vernisajul de la Casa Artelor precum şi despre întâlnirea copiilor din Reşiţa şi Timişoara, Anamaria Ciuhandu, de la Clubul Femeilor Creştin Democrate din Banat, ne-a declarat: *„Pentru copii este important să iasă din mediul lor cotidian, care este prietenos, în general, dar e important ca ei să iasă în spaţii destinate publicului deschis spre arte. Să iasă din viaţa de zi cu zi, să simtă că munca lor, talentul, fantezia sunt apreciate. Faptul că sala aceasta a acceptat să le găzduiască lucrările timp de două săptămâni este o dovadă că oamenii sunt deschişi la astfel de acţiuni. Pentru reşiţeni e important că vin, cunosc un oraş străin, îşi fac legături cu copiii de la «Rudolf Walther». Clubul Femeilor Creştin Democrate din Banat,* dă asigurări Anamaria Ciuhandu, *a sprijinit şi sprijină aceste acţiuni pentru copii care nu au cea mai fericită soartă, mizând pe ideea că aceste câteva clipe de întâlnire cu ceilalţi le dau speranţa că şi viaţa lor va intra pe un făgaş mai bun".*

Un centru social de excepţie

Voluntarele din Reşiţa sunt membre ale Asociaţiei Caritative „Sfântul Vincenţiu de Paul" şi activează în cadrul Centrului Social „Frédéric Ozanam", unde copii din familii sărace sunt ajutaţi la lecţii, activează în diverse cercuri şi pot lua şi masa. Ei pictează, realizează icoane, confecţionează diverse obiecte decorative, participă la tabere. Tot la centrul social există şi un cabinet medical, unde - pentru controale periodice - activează o asistentă voluntară şi un medic.

Gazdele copiilor şi însoţitorilor lor din Reşiţa au fost cei de la „Rudolf Walther", care au participat, şi ei, cu picturi şi ceramică, la expoziţia deschisă la Casa Artelor, şi pentru că natura a fost marea temă din care s-au inspirat, artista Adriana Oancea-Şuteu spune despre munca lor: *„Observând natura, copiii învaţă să o iubească, îşi dezvoltă spiritul de observaţie".*

După vernisaj au mai urmat o plim-bare prin oraş, masa de la satul „Rudolf Walther" şi o invitație la joacă, apoi pleca-rea spre Reşița. Au rămas în urmă spo-rovăială copiilor de la Casa Artelor, pic-turile lor, o zi de voie bună şi nişte speranțe în plus pentru viitor, pentru capacitatea lor creatoare, pe care acum şi-o des-coperă. Pentru că aceasta este succe-siunea firească a sensibilităților în comu-nicarea interumană, sunetul, culoarea, mai apoi, cine ştie, cuvântul, care e forma lor abstractă şi le închide, ca într-o cutiuță magică, pe toate.



Banater Berglanddeutsche

Mitteilungsblatt des Heimatverbandes Banater Berglanddeutscher e.V.

Folge 92 | München-Wien, Mai-Juni 2000 | 16. Jahrgang

Folge 139, München - Wien, März - April 2008
24. Jahrgang

„Gedichte – Poezii" von Peter Barth

Erschienen 2007 als 33. Buch im Verlag „Banatul Montan" Reschitza des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" enthält der zweisprachige Band Gedichte des bekannten und beliebten Apothekers aus Ferdinandsberg Peter Barth. Der gebürtige Banater Schwabe aus Blumental griff während seiner Arbeit in der Apotheke oft zum Bleistift, um seine Gedichte niederzuschreiben. Er war ein Naturliebhaber, beschäftigte sich in seiner Freizeit gerne mit Musik und Malerei. Sein erster Gedichtband „Flammengarben" erschien schon 1933. Erst 63 Jahre später wurde sein zweiter Gedichtband „Flockenwirbel" veröffentlicht und 1998, anlässlich seines 100. Geburtstages der Band „Schollenfrist".

Die 37 Gedichte aus dem Sammelband „Gedichte - Poezii" wurden von Norbert Francisc Taugner ins Rumänische übersetzt und mit farbigen Scherenschnitten illustriert.



Nr. 5 (166) Mai - 2008

Parohia romano-catolică Anina

de **pr. Davor Lucacela**

Pentru a aduce mai aproape de inima dumneavoastră - dragi cititori - lăcaşurile noastre sfinte, l-am vizitat pe părintele Robert Baricz, la casa parohială din Anina, unde am fost primiți cu mult drag.

L-am găsit pe părinte bucuros, muncind împreună cu câțiva dintre credincioşi la renovarea casei parohiale, şi am fost imediat serviți cu cafea şi prăjituri. Aceeaşi bucurie s-a regăsit şi în primele cuvinte pe care ni le-a spus despre Anina: „Întotdeauna am simțit că mâna lui Dumnezeu m-a trimis în acest loc frumos, între oameni cu un puternic caracter creştin, înfrumusețat de tradiții locale şi frică de Dumnezeu."

Am aflat că mai întâi au sosit aici credincioşii din Steierdorf (astăzi filiala Aninei), originari din Austria (Steiermark), prin anul 1792. Conform unei legende - primul lucru pe care l-au făcut când au ajuns în acest loc - au tăiat cel mai mare copac pe care l-au văzut şi au celebrat pe el imediat Sfânta Liturghie. Şi-au construit la început o bisericuță din lemn. Erau mari meşteri în prelucrarea lemnului, de fapt aceasta a fost şi a rămas ocupația lor de bază, iar biserica de astăzi au construit-o în 1889.

Anina este înconjurată de păduri bătrâne care au mult brad, pin şi fag. Băr-

bații lucrau toată ziua cu caii la pădure, iar femeile se îngrijeau, acasă, de gospodărie. Fiecare familie avea o vacă şi mai multe păsări. După începerea exploatării miniere, familia Geiszwinkler a adus 30 de ponei de rasă, cu care se intra în mină şi care trăgeau vagonetele cu cărbune.

Astăzi, parohia numără 1.052 de credincioşi (80% de etnie germană, restul sunt maghiari şi români) împreună cu Steierdorf şi Bozovici. În 2006 au primit prima împărtăşanie 21 de copii, iar anul acesta o vor primi 19. De asemenea în 2007 au primit sacramentul mirului 27 de copii. Bisericile sunt construite în stil neo-gotic. În anul 1901 s-a construit cea din Anina, unde se celebrează zilnic Sfânta Liturghie. Este o biserică foarte frumoasă şi curată în care se găsesc statuetele Sf. Varvara (protectoarea minerilor), Sf. Florian şi Sf. Fecioara Maria - al cărei altar este întotdeauna împodobit cu flori proaspete. În biserica din Steierdorf se celebrează Sf. Liturghie în fiecare marți în cinstea Sf. Anton de Padova, pe care credincioşii îl cinstesc în chip deosebit şi se adună în număr de aproximativ 30; de asemenea este Sf. Liturghie şi duminica. Tavanul bisericii de aici este ceva deosebit. Grinzile sunt aşezate aşa cum sunt aşezate şi în mină, ca să nu se prăbuşească pământul peste mineri. Şi biserica a primit acest simbol de „protectoare a vieții" oamenilor de aici, care sunt foarte mândri de ea.

Deşi în 2006 s-a închis mina şi este o mare lipsă de locuri de muncă (mai funcționează doar câteva gatere), credincioşii de aici şi-au păstrat seninătatea şi credința. De sărbători se îmbracă în portul popular, merg în procesiune şi sunt vizitați întotdeauna de conducerea Forumului German, mai ales de dl. Erwin Josef Țigla. Tot atunci, gospodinele pregătesc specialități precum „Schmarn"-ul, „Honigkuchen" şi „Alavitschka", iar „suflătorii" de la Blaskapelle dau tonul la dans. La o asemenea sărbătoare a participat înainte de '44 şi Regele Mihai, care le-a vizitat locurile şi a admirat la ocolul silvic o expoziție de figurine din lemn ale artistului local Geiszwinkler.

În timpul vizitei canonice făcute de Episcopul nostru Martin Roos, credincioşii s-au îmbogățit spiritual participând zilnic la Sf. Liturghie cu Preasfințitul. La sfârşitul vizitei au răsunat următoarele cuvinte, care şi acum sunt vii în inimile credincioşilor: „Unde este Episcopul, este şi Biserica. Chiar dacă mulți dintre cei de aici au emigrat, noi să rămânem mereu uniți. Mă voi ruga pentru voi şi voi să vă rugați pentru mine!". Părintelui şi credincioşilor săi le mulțumim şi le dorim de aici, de la Reşița mult har şi binecuvântare de la Bunul Dumnezeu.

KORRESPONDENZ
1198
BERICHTE MEINUNGEN DOKUMENTE
20. Februar 2005
30. Mai 2008

Notizbuch

In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Berlin und der Stadt Hermannstadt / Sibiu, Rumänien, schreibt die Deutsche Gesellschaft erstmals die Stelle eines/r Stadtschreibers/in in der siebenbürgischen Kulturhauptstadt Europas 2007 aus. Autoren, die bereits deutschsprachige Veröffentlichungen vorzuweisen haben, können sich um einen sechsmonatigen Aufenthalt, verbunden mit einem monatlichen Stipendium von 1.200 Euro sowie freier Wohnung bewerben unter Deutsche Gesellschaft e.V., „Stadtschreiber Hermannstadt", Mossepalais, Voßstraße 22, 10117 Berlin.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

JURNAL DE CARAŞ-SEVERIN

Anul XVIII, Nr. 5258 (062), 14 martie 2008

Manifestare religioasă

de **Oana Copocean**

La Centrul Social „Frédéric Ozanam" Reşiţa va avea loc astăzi, începând cu orele 16.00, o manifestare de înaltă încărcătură spirituală în Postul Mare, care va fi transmisă de Radio Reşiţa. Cu acest prilej, vor susţine un program muzical corurile de tineret „Strana strămoşească", de la Parohia Ortodoxă Română „Sfinţii Apostoli Petru şi Pavel" Reşiţa, şi „Fiamma", de la Parohia romano-catolică „Maria Zăpezii". Organizatorul evenimentului este Asociaţia Caritativă „Sfântul Vincenţiu de Paul" din Reşiţa.

Anul XVIII, Nr. 5274 (078), 2 aprilie 2008

Cetăţeni de onoare ai municipiului

de **Oana Copocean**

Sâmbătă, 5 aprilie, la Casa Municipală din centrul oraşului va avea loc o festivitate organizată de către Consiliul Local şi Primăria municipiului Reşiţa, cu prilejul conferirii prin prof. univ. dr. Liviu Spătaru, primarul municipiului Reşiţa, a titlurilor de Cetăţean de onoare al Municipiului Reşiţa domnilor prof. Iosif Barna şi Erwin Josef Ţigla, din cadrul Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin.

La festivitate vor participa, printre alţii, dl. deputat prof. Ovidiu Ganţ, membru al Camerei Deputaţilor din cadrul Parlamentului României, reprezentantul etniei germane în Parlamentul României, şi prof. dr. Karl Singer, preşedintele Forumului Democrat al Germanilor din Regiunea Banat.

Anul XVIII, Nr. 5276 (080), 4 aprilie 2008

Candidaţi

de **Oana Copocean**

În data de 5 aprilie, Forumul Democratic al Germanilor din Caraş-Severin va prezenta, oficial, candidaţii din partea organizaţiei la alegerile pentru administraţia locală din mai multe localităţi ale judeţului.

Anul XVIII, Nr. 5277 (081), 5 aprilie 2008

Adunare generală

de **Oana Copocean**

Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin convoacă pentru sâmbătă, 5 aprilie 2008, începând cu orele 10.00, la Biblioteca Germană „Alexander-Tietz" din municipiul Reşiţa, B-dul Revoluţiei din Decembrie nr. 22, adunarea generală de dare de seamă şi de alegeri.

Această adunare generală se desfăşoară după ce în mai multe filiale, precum cele din Anina, Dognecea şi Oţelu Roşu s-au desfăşurat acestea pe plan local.

Adunarea la care sunt invitaţi reprezentanţi ai organizaţiilor locale, regionale şi centrale ale etniei germane din România se va desfăşura în limba germană, ne-a informat preşedintele Forumului, Erwin Josef Ţigla.

Anul XVIII, Nr. 5278 (082), 7 aprilie 2008

Cetăţean de onoare

de **Oana Copocean**

Preşedintele Forumului Democratic al Germanilor din Caraş-Severin, Erwin Josef Ţigla, a primit titlul de Cetăţean de

onoare al municipiului Reşiţa. Distincţia a fost acordată şi unui alt membru al etniei germane, profesorul Iosif Barna. Evenimentul a avut loc sâmbăta aceasta, într-un cadru festiv. Titlurile au fost conferite de primarul Liviu Spătaru.

Anul XVIII, Nr. 5285 (089), 15 aprilie 2008

Revista „Echo der Vortragsreihe", un nou număr

De curând a apărut numărul 4 (220) / 2008 al revistei lunare „Echo der Vortragsreihe", apariţie editată de Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin împreună cu Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa, ne-a comunicat preşedintele Forumului German, Erwin Josef Ţigla.

Publicaţia cuprinde informaţii despre adunările generale care au avut loc în mai multe localităţi din judeţ, statistica organizaţiilor locale ale Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, detalii despre vizita în judeţ a unei delegaţii şcolare din Germania, la Biblioteca germană „Alexander Tietz", un interviu cu preotul Attila Megyasszai-Bíró, pastor reformat la Reşiţa, noutăţi culturale: lansare de carte şi expoziţie, informaţii despre Ziua internaţională de rugăciune ecumenică a femeilor.

Alte titluri de carte interesante ar fi: „Primarii din Reşiţa de-a lungul timpului" şi „Despre membrii etniei germane: Portrete".

Anul XVIII, Nr. 5302 (106), 7 mai 2008

„Ziua Europei" la bibliotecă

Biblioteca Judeţeană Paul Iorgovici din Reşiţa este una din instituţiile din municipiu care va organiza manifestări cu prilejul „Zilei Europei". Manifestările încep azi, la ora 13.00, la sediul bibliotecii, unde va avea loc o manifestare alături de elevii clasei a IV-a B de la Şcoala Nr. 7. Mâine, 8 mai, la Biblioteca Germană, tot de la ora 13.00 va avea loc o masă rotundă cu tema „Constituţia Uniunii Europene" alături de o serie de studenţi din cadrul universităţii.

Renasterea BĂNĂŢEANĂ

Nr. 5593, 4 iunie 2008

Luna expoziţiilor

de **E.S. Luncan**

La iniţiativa Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin şi al Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa, începând cu acest an, luna iunie a fost declarată una a expoziţiilor. Astfel, sub deviza „Iunie - luna expoziţiilor", pe 9 iunie, la Biblioteca Germană din Reşiţa, va fi deschisă expoziţia comemorativă „Alexander Tietz", la 30 de ani de la trecerea în eternitate, iar pe 10 iunie, la Centrul Social „Frédéric Ozanam" al Asociaţiei Caritative „Sfântul Vincenţiu de Paul" din Reşiţa, va fi vernisată expoziţia cu realizările copiilor din secţia germană a Grădiniţei cu Program Normal nr. 9 din municipiu, „Un an întreg şi mult mai mult". Urmează pe 19 iunie, tot la Centrul Social „Frédéric Ozanam" expoziţia de fotografii a timişorenilor Luise şi Francisc Finta şi Anca Căceu, „Soare, mare şi istorie în Grecia", iar pe 26 iunie, la galeria Direcţiei pentru Cultură, Culte şi Patrimoniul Cultural Naţional din Reşiţa, expoziţia filatelică „Fotbal 2008", cu exponate prezentate de colecţionarii Alexandru Chiriţă, Gustav Hlinka şi Erwin Josef Ţigla.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Kalender August 2008



Datum	Tag	Römisch-katholisch	Evange-lisch	Refor-miert	Griechisch-katholisch	Rumänisch-orthodox	Mosaisch
1.	Freitag	Alfons	Magda	Boglárka	Alfons	Macabei	Roş Hod.
2.	Samstag	Portiunkula	Gustav	Lehel	Ştefan	Ştefan	
3.	Sonntag	18.So.i.Jahr.	August	Hermina	Dum.7.d.R.	Dum.7.d.R.	
4.	Montag	Joannes	Hartmut	Domonkos	Efes	Efes	
5.	Dienstag	Maria	Oswald	Zita	Eusignie	Iacob	
6.	Mittwoch	Verkl.d.Herm	Ivar	Berta	Schimb.față	Schimb.față	
7.	Donnerstag	Xystus	Ulrike	Ibolya	Dometie	Teodora	
8.	Freitag	Dominikus	Reinhard	Oszvald	Emilian	Emilian	
9.	Samstag	Edith	Olaf	Emőd	Matia	Matia	Dvarim
10.	Sonntag	19.So.i.Jahr.	Lorenz	Lőrinc	Dum.8.d.R.	Dum.8.d.R.	Tişa BeAv
11.	Montag	Klara	Hermann	Tibor	Euplu	Nifon	
12.	Dienstag	Karl	Klara	Klára	Fotie	Fotie	
13.	Mittwoch	Pontianus	Hildegard	Ipoly	Maxim	Maxim	
14.	Donnerstag	Maximilian	Gerlinde	Marcell	Miheea	Miheia	
15.	Freitag	Maria Him.	Elke	Mária	Ad.Maicii Domn.	Ad.Maicii Domn.	
16.	Samstag	Rochus	Joachim	Ábrahám	Diomid	Constantin	Tu BeAv
17.	Sonntag	20.So.i.Jahr.	Bertram	Jácint	Dum.9.d.R.	Dum.9.d.R.	
18.	Montag	Helena	Helene	Ilona	Flor	Flor	
19.	Dienstag	Johannes	Sebald	Huba	Andrei	Andrei	
20.	Mittwoch	Stefan	Stefan	István	Samuel	Samuel	
21.	Donnerstag	Pius	Benno	Sámuel	Tadeu	Tadeu	
22.	Freitag	Maria	Gustavine	Menyhért	Agatonic	Agatonic	
23.	Samstag	Rosa	Philipp	Szidónia	Lup	Lup	Ekev
24.	Sonntag	21.So.i.Jahr.	Bartholomäus	Bertalan	Dum.10.d.R.	Dum.10.d.R.	
25.	Montag	Ludwig	Ludwig	Lajos	Bartolomeu	Vartolomeu	
26.	Dienstag	Gregor	Samuel	Tália	Adrian	Adrian	
27.	Mittwoch	Monika	Gebhard	Gáspár	Pimen	Pimen	
28.	Donnerstag	Augustinus	Augustin	Ágoston	Augustin	Moise	
29.	Freitag	Johannes	Ottokar	Erna	Tăi.Sf.I.Botez.	Tăi.Sf.I.Botez.	
30.	Samstag	Amadeus	Benjamin	Rózsa	Alexandru	Alexandru	Rehei
31.	Sonntag	22.So.i.Jahr.	Melitta	Erika	Dum.11.d.R.	Dum.11.d.R.	Roş Hodeş

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

XV. „Reschitzaer Deutsches Trachtenfest"



Die Blasmusik „Pro Amiciția" aus Temeswar



In der römisch-katholischen Kirche „Maria Schnee", während der Heiligen Messe, v.l.n.r.: Pfr. Davor Lucacela, Pfr. Martin Jäger und Pfr. Egon Wonner



Der „Fiamma"-Jugendchor in der „Maria Schnee"-Pfarrkirche





Die Kleinen aus der Deutschen Gruppe des Kindergartens mit normalem Programm Nr. 9 Reschitza







Die Kleinen aus der Deutschen Gruppe des Kindergartens mit normalem Programm Nr. 9 Reschitza



ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"







Die deutsche Volkstanzgruppe aus Bokschan









Die Teilnehmer aus Lugosch (Kreis Temesch)









Die deutsche Volkstanzgruppe aus Ferdinandsberg

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Die Vertreter aus Nadrag (Kreis Temesch)



Pfr. Egon Wonner und Pfr. Martin Jäger beim Aufmarsch







Der deutsche „Franz Stürmer"-Chor war auch dabei











Die kleine und die große deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza



ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"













Die deutsche Volkstanzgruppe aus Steierdorf







Die Blasmusik „Pro Amiciția“ aus Temeswar





